

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

Vernehmung des Richard Walter DARRS,  
Reichsernährungsminister u. Reichskornführer,  
am 10. März 1947, von 15 Uhr bis 17 Uhr,  
durch Mister Henry L. Cohen, in Anwesenheit  
von Mister O'Haire,  
Stenographin: Trudi Walther.

- 1.Fr. Herr DARRS, Sie wurden am 9. August 1946 verurteilt, nicht wahr?
- A. Ja, in Langwasser.
- 2.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass Sie noch unter dem Eid stehen?
- A. Nein.
- 3.Fr. Dann möchte ich Sie bitten, sich zu erheben. Erheben Sie bitte Ihre rechte Hand und wiederholen Sie:
- A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
- 4.Fr. Ich danke Ihnen schon. Sind Sie sich darüber klar, dass Unterlassungen unter Eid als ebenso schwere / Missetatung gelten, wie eine falsche Aussage unter Eid?
- A. Jauchä, bewusst.
- 5.Fr. Haben Sie das Gefühl, dass Sie irgendwelche Bindungen zu Lebenden oder Toten haben, die Sie daran hindern könnten, die volle Wahrheit zu sagen?
- A. Nein. - Die Frage ist mir fast ein zu grosses Gebiet. Meinem Sie Familie, meinen Sie Politik?
- 6.Fr. Dies betrifft eigentlich alles und zwar ist damit gemeint, dass Sie - wie die Frage sagt - Verpflichtungen zu Lebenden oder Toten haben, die sie vielleicht daran hindern könnten, die volle Wahrheit zu sagen.
- A. Ich bin mir dessen nicht bewusst.
- 7.Fr. Dann möchte ich zu Beginn Ihren Lebenslauf.
- A. Ja.- Geboren am 14. Juli 1895 in Belgrano bei Buenos Aires in Argentinien, als Sohn des Kaufmanns Richard DARRS, in der Firma Engelbert-DARRS & Co., und seiner Ehefrau Eleonore, geb. Lagergren. In Belgrano besuchte ich die Deutsche Schule bis Sexta. 1905 kam ich nach Deutschland, um in Deutschland erzogen zu werden.
- 8.Fr. Das war das Ende Ihres Bildungsganges in Argentinien?

A. Ja. -

Ich kam zu Frau Professor Elisabeth GASS, Heidelberg, in Pension und besuchte zunächst den Sommer 1905 ueber die dortige Volksschule, im Herbst 1905 in die Sexta der Oberrealschule aufgenommen zu werden. In Obertertia nahm mich mein Vater 1910 auf das evangelische Paedagogikum nach Godesberg a.Rhein, welches ich 1911 oder 1912 mit dem Einjährigen verliess. 1911 war ich als Austauschschueler im Sommer auf dem Wighton-College bei London.

9.Fr. Was haben Sie dort studiert?

A. Ich war Austauschschueler. Englische Schueler kamen nach Godesberg und Deutsche kamen hinueber.

Von Godesberg ging ich nach Gammersbach auf die dortige Oberrealschule.

10.Fr. Eine Zwischenfrage: Hatten Sie zu der Zeit noch die argentinische Staatsangehoerigkeit?

A. Ja, die hatte ich bis ich Minister wurde. Nach Argentinischen Gesetz gibt es diese doppelte Staatsangehoerigkeit und wir haben sie auch nie fallen lassen, weil die Moeglichkeit einer Rueckkehr offen blieb. Aber ich habe sie dann, nachdem ich Minister geworden war, nach Rueckprache mit dem dortigen Gesandten geloescht.

Ich verliess die Oberrealschule in Gammersbach mit Primarstufe und ging auf die deutsche Kolonialschule nach Witzshausen a.d.Werra.

11.Fr. Wann war das?

A. Das war Oster 1914.

Bei Kriegsbeginn trat ich als Kriegsfreiwilliger beim Feldartillerie-Regiment 27 in Wiesbaden ein und machte den Krieg an der Westfront bei den beiden Regimentern 111 und 10 mit. Den Krieg beendigte ich als Leutnant der Reserve und ging Ostern 1919, als wir wieder aus dem besetzten Gebiet Wiesbaden herauskamen, auf die deutsche Kolonialschule zurueck.

12.Fr. Gerieten Sie in Gefangenschaft?

A. Nein, d.h. wenn Sie es genau nehmen wollen, ja. Aber ich bin nicht laenger wie eine halbe Stunde drin geblieben.

Auf der Kolonialschule machte ich meinen Diplom-Koloniallandwirt. Da ich mich entschlossen hatte, nicht wie es meine bisherige Absicht war, ins

Ausland zu gehen, sondern zunächst in der deutschen Landwirtschaft zu bleiben, so nahm ich eine Stelle als landwirtschaftlicher Lehrling auf dem Hof Hausleiten.....

13.Fr. Zu welcher Zeit war/ das?

A. Das muss 1921 gewesen sein.

Hausleiten bei Neumarkt a.Rott / Niederbayern. Wegen Verkauf des Hofes musste ich die Stelle wechseln und nahm eine Stelle als Verwalter unter dem Chef in Oldenburg an und zwar auf Gut Annegle bei Bilschhausen in Oldenburg. Eine mir verbleibende kurze Zwischenzeit zwischen den beiden Stellungen benutzte ich dazu, um mich auf dem Hof Jauernuckel im Schwarzwald als 4. Schweiser zu verdingen, da ich mich entschlossen hatte, die tierärztliche Laufbahn zu ergreifen und bei dieser Gelegenheit eine Akt Landwirtschaft kennenlernen wollte. Zum Sommersemester 1922 - das ist sicher - besog ich die Universität Halle a.d.Saale und heiratete gleichzeitig.

14.Fr. Da haben Sie die Stelle als Verwalter aufgegeben?

A. Das hatte ich aufgegeben. Das wurde uebrigens auch der Verhältnisse wegen, Gutverkauf oder Tod des Chefs, gesondert. In Halle machte ich Anfang 1925 meinen Diplom-Landwirt und arbeitete noch das Sommersemester 1925 als Volontar-Assistent bei Professor FROELICH, dem Leiter des dortigen Tierzucht-Institutes.

Da ich mich inzwischen stark auch auf Ernahrungs-Physiologie spezialisiert hatte, ging ich auch noch ein Semester 1925/26 nach Giessen, um dort sowohl am Veterinaer-Institut, wie auch an landwirtschaftlichen Instituten mich speziell in Tierzucht auszubilden, und bei den Humanphysiologen Spezial-Vorlesungen zu hoeren.

Ostern 1926 beendigte ich mein Studium und bekam zum 1. Juli Juni 1926 eine Stelle als Volontar-Assistent beim ostpreussischen Stutblut Trakehner-Abteilung. Durch einen Zufall kam ich sehr frueh in das Auslandsgeschaef und wurde vom Stutblut eingeschaltet bei dem Verkauf der Konzente an Russland, wurde dann aber im Sommer, Juli/August etwa, von der Stadt Koeningberg nach Finnland geschickt, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Ostpreussen und Finnland im Interesse der Ostmesse Koeningberg einzuleiten.

15.Fr. Von wem aus wurden Sie dort hingeschickt.

A. Das war die Stadt Koenigsberg, das ging vom Magistrat aus. Ich wurde jedenfalls ploetzlich nach Koenigsberg gerufen und von Rathaus zur Oetasse geschickt und da wurde mir der Vorschlag gemacht, ob ich da nicht rueber gehen wollte, nach Finnland.

In Auswirkung dieser Reise schickte mich 1927 das Reichsministerium fuer Ernuehrung und Landwirtschaft als sein Stellvertreter zur Landentiersucht-Ausstellung nach Lehsis in Finnland, mit dem anschliessenden Auftrag, die kleinbaeuerliche Milchabsatzorganisation von Ostfinland zu studieren.

16.Fr. Wie kommen Sie ploetzlich von Koenigsberg zum Ministerium?

A. Ich muss nehme an auf Grund des Berichtes des Professor METZGER, der die Sache seinerzeit in die Hand genommen hat. Der muss das wohl gemeldet haben. Die Stellung in Insterturg hatte ich inzwischen aufgegeben und war bereit, auf die Anfrage einzugehen, landwirtschaftlicher Sachverstaendiger fuer das Baltikum in Riga zu werden, mit der Absicht, dem der Altersgrenze sich naehernden oder die Altersgrenze schon ueberschritten habenden Professor METZGER eines Tages zu ersetzen. Damit war ich einverstanden. Das war, nachdem ich von der Finnlandreise zurueckkam.

17.Fr. Zu welcher Zeit war das?

A. Das muss so im August 1927 gewesen sein. Und ich erhielt Bescheid, ich sollte mich fuer die Taetigkeit in Riga bereithalten. Es wurde mir gleich gesagt, es koennte ebenso gut schnell gehen, wie sich langsam hinziehen. Es hat sich dann auch langsam hingezogen, sodass ich erst Sommer 1928 diese Stelle bekam. In der Zwischenzeit, also 1927/28 im Winter, kehrte ich zum Abwarten in mein Elternhaus zurueck und schrieb bei dieser Gelegenheit mein Buch " Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse" nieder. Das Material zu diesem Buch ist zufaellig dadurch entstanden, dass meine Staatssexamensarbeit sich in die Haustiergeschichte hineingefuehrt hatte und mir Prof. FROEHLICH dieses Gebiet eigentlich als Doktorarbeit zugedacht hatte. Ich bekam damals das Buch von einem Prof. KERN, Bonn; das Material habe ich verarbeitet und fuhr dann nach Riga. Von der Taetigkeit in Riga ist vielleicht nur unwaesentlich hier

RESTITUTED.

eine ziseliche starke Auseinandersetzung mit Ostpreussen, die ihrerseits auf nicht gerade fair zu nennende Weise den Versuch machten, Originalsaatgut in Ostpreussen abzusetzen, welches praktisch kein Originalsaatgut war. Das hat damals eine sehr starke coeffentliche Zeitungswehle ausgeloeet, die mich mehrfach zu Gerichten nach Berlin rief. Es wurde eine grosse Untersuchung eingeschaltet, die am 25.5.29 in Berlin stattfand und meine Haltung seitens der Berliner Behoorden restlos rechtfertigte. Der ganze Fall hatte aber, nicht in Bezug auf meine Personen, aber in Bezug auf die ostpreussische Provinz, soviel unerfreuliches aufgewirbelt, dass die Stelle in Riga zurueckgezogen wurde. Was mit mir geschehen sollte, blieb offen. Inzwischen war mein Buch "Das Bauerntum" erschienen und hatte eigentlich zu meiner eigenen Ueberraschung <sup>sehr</sup> schnell in der Coeffentlichkeit sich durchgesetzt, als seinen Inhalt nach zu erwarten war. Das veranlasste Berlin mir zu sagen, dass unter diesen Umstaenden eine Taetigkeit von mir im europaeischen Raum im Auslaenddienst unerwaenscht waere und man bot mir einen Auftrag in Moskau an.

18.Fr. Um was handelte es sich da?

A. Das muss irgend etwas vom Ernahrungministerium gewesen sein.

19.Fr. Haben Sie es praktisch angenommen?

A. Nein, Nein, das wollte ich gerade sagen. Ich habe wegen der dadurch neuen Sachlage mein Dienstverhaeltnis gelooet und schied am 31. Dezember 1929 aus.

20.Fr. Wo schieden Sie aus?

A. Aus dem Dienstverhaeltnis.

Und folgte sunaechst einer Einladung des mir befreundeten Prof. SCHULZE-NAUMBURG, der mich veranlasste, die damals ziemlich diskutierete Frage ueber den Adel meinerseits einmal in einem Buch zusammenzufassen und so schrieb ich in den ersten Monaten des Jahres 1930 bei Prof. SCHULZE in Saaleck den "Neuadel" nieder.

21.Fr. Herr BARRS, entschuldigen Sie, dass ich Sie unterbreche, vielleicht koennen wir die Literatur spaeter zusammenfassend erschreiben.

A. Ja.-

Ich bin bis dahin niemals parteipolitisch gebunden oder interessiert gewesen, abgesehen von einer Zugehoerigkeit zum "Stahlhelm" waehrend der Hallenser Zeit, ausgelost durch die dortigen laufenden Unruhen. Bis dahin habe ich mit innerpolitischen Sachen nichts zu tun gehabt. Nun kaeme also der andere Teil. Sind dazu noch Fragen?

22.Fr. Ja, nun wollen wir es folgendermassen stufen, in dem Sie mir zuerst Ihren staetlichen Werdegang und spaeter die Parteizugehoerigkeit schildern.

A. Ja.-

In dieser Zeit in Saaleck wurden mir von verschiedenen Seiten Antraege gemacht im innerpolitischen Kampf auf die Seite dieser oder jener Partei zu treten.

23.Fr. Wodurch haben Sie HITLER kennengelernt?

A. Das koemt jetzt. Die Einzelheiten muessste ich Ihnen einzeln besonders darlegen.

Nach meiner Erinnerung am 6. April 1930 kam der mir bis dahin nicht bekannte Adolf HITLER um mir seinerseits auch den Antrag zu machen, bei ihm mitzuarbeiten. Ich war nicht in der Partei damals, das moechte ich festhalten. HITLER bot mir an, als sein landwirtschaftlicher Berater ihm die Landwirtschaft in der Partei zu organisieren und zu fuehren. Ich habe HITLER folgende Gegenpunkte Gegenbedingungen gemacht, die sind wichtig, fuer die ganzen kommenden Entscheidungen. Ich habe HITLER gesagt, dass ich meiner Natur nach kein Parteifunktionaer bin und daher nur bereit bin, mich ihm zu unterstellen und nicht der Partei. Das ist naemlich entscheidend fuer alles was sich nachher abgespielt hat.

24.Fr. In welchem Jahr war das?

A. 6. April ist glaube ich sicher. April war es sicher, 1930.

25.Fr. War das bei der Gelegenheit wie HITLER Sie nach Muenchen hat?

A. Nein, nein, das ist die allererste Zusammenkunft zwischen HITLER und mir.

Weiterhin sagte ich HITLER, dass ich kein Geld von der Partei annehmen wuensche, um finanziell unabhengig zu bleiben. Ich bemerkte auch, dass ich kein Geld jemals von der Partei bekommen habe.

HITLER erbat sich Bedenkzeit und fuhr nach 2 Stunden wieder ab.

26.Fr. Das war in Berlin?

A. Nein, in Sealeck, bei SCHULZE-NAUMBURG.

HITLER verlangte seinerseits den Parteieintritt, nahm dann aber auf den 3 Bedingungen ent:

- 1. Ich erhalte nur Weisung von HITLER persoenlich und bin nur ihm persoenlich verantwortlich.
  - 2. Ich erdne mich zwar der Geschaeftsordnung der Partei ein, aber die Partei hat keine Direktiven an mich.
  - 3. HITLER ist einverstanden, dass ich finanziell unabhengig bleibe.
- Daraufhin erst, nachdem dies klar war, bin ich zur die Partei eingetreten, also etwa im Sommer 1930, mit einer Mitgliedsnummer um 250 000. Ich habe sie nicht im Kopf. Meine Taetigkeit in Muenchen nahm ich am 1. August 1930 auf.

27.Fr. Als was?

A. In der Form wie ich es mit HITLER abgemacht hatte, als verantwortlicher Mann.

28.Fr. Das betraf was?

A. Den Agrarsektor in der Partei.

29.Fr. Und dann Ihr weiterer Aufstieg, wie es dann stufenweis hoecher ging.

Sie haben dann, vielleicht koennen wir das dazwischensetzen, das wie erweitert?

A. Garnicht erweitert, ich habe mir nur meinen Unterbau geschaffen.

Nachdem ich in Muenchen erkannte, dass so wie die Dinge lagen, eine mir vernuenftig erscheinende Agrarpolitik nicht moeglich war, so schlug ich vor, mir einen Unterbau von landwirtschaftlichen Fachberatern schaffen zu duerfen.

30.Fr. Wenn Ihnen das nun sichtlich unvernuenftig erschien, warum sind Sie nicht gleich von vornherein zurueckgetreten?

A. Das trat nicht so klar in Erscheinung. Mit HITLER ging es klar, aber die andern, die es waren, da sah ich, da war kein Verstaendnis da, das

ver kein arbeiten. Ich sah, dass die landwirtschaftlichen Probleme in Deutschland damals überhaupt nicht begriffen wurden.

Ich bekam die Erlaubnis und fing am 1. Oktober 1930 an, diesen agrarpolitischen aufzustellen. Dazu nahm ich entweder Leute, die man mir vorschlug und die brauchbar waren, oder aber ich suchte und warb mir die Leute selber.

31.Fr. Auf jeden Fall sind die Leute, die da von Ihnen eingesetzt waren, entweder von Ihnen gesucht worden oder.....

A. ....genehmigt worden. Ja.

Zwar existierte ein Agrarprogramm der NSDAP, an dem ich nicht beteiligt gewesen bin, das aber auch keine grundsätzlichen Schwierigkeiten fuer mich bot, aber die Auffassung ueber agrarpolitische Schwierigkeiten<sup>zwischen</sup> - gestatten Sie mir die Worte - Ultra-Reaktion und Ultra-Agrarkommunismus.

32.Fr. Ja, das mag wohl sein, aber die Leute, die daran taetig waren, wurden doch von Ihnen gefuehrt?

A. Ja, aber deren Anschauungen strebten zumechst vielfach aus- und durcheinander.

33.Fr. Jedenfalls scheint mir die Sache unklar. Wie konnten Sie es sich selbst gegeneinander verantworten, einen Mann hereinzunehmen, der nicht Ihre Ansicht vertrat?

A. Ja, dann wurde ja ausgewechselt. Ich erinnere mich an einen Fall in Sachsen. Da wurde mir ein Mann empfohlen, der war Gutbesitzer. Dessen Ansichten konnten sich mit den meinen nicht decken. Er wurde dann abgelöst durch einen anderen.

34.Fr. Wie haben Sie da geworben? Hat HITLER da eine gewisse Rolle gespielt?

A. Nein, HITLER selber trat da persönlich garnicht auf. Er hatte fuer mein Gefühl ueberhaupt kein nahes Verhaeltnis zum Landvolk und er hatte auch seinerseits wie er mich holte, gesagt, seine Partei waere aus der staedtischen Bewegung hervorgegangen und er haette das Gefühl, dass seine Leute nicht in der Lage waeren, dem Landvolk gegenueber vorwaerts zu kommen.

35.Fr. Aber meine Informationen sind die, dass HITLER den Leuten erst die Agrarpolitik vorgestellt hat, um ihnen zu imponieren, wahrscheinlich nachdem er sie in Zusammenarbeit mit Ihnen ausgearbeitet hatte.

A. Sie meinen wahrscheinlich die Tagung in Weimar. Ich habe ihm im Winter 1931/32 gesagt: Ich muss erst mal die Leute in der deutschen Landwirtschaft zusammen haben. Und da habe ich HITLER veranlasst, ihn gebeten, sich einmal klipp und

klar zum Problem der Landwirtschaft zu aussern und da sagte er mir zu, in Weimar zu sprechen.

37.Fr. Und die ganzen Leute, wie WILLIKENS, REISCHLE, wie kamen die zu Ihnen?

A. REISCHLE kommt 1931 auf Grund der Tagung. Und WILLIKENS gehörte zu den ersten 12 Abgeordneten des Reichstages und war fuer mich ein schwieriges Problem, weil er eigentlich offiziell bis dahin als der landwirtschaftliche Berater HITLERS galt.

Das war am 9. Februar 1931, diese Sache. Das ist der Geburtstag meiner Schwester, daher ist mir das absolut in Erinnerung.

38.Fr. Nun, fahren Sie fort.

A. Ich gehörte geschäftsordnungsgemässig zu HIRL in der Reichsorganisationsabteilung II, wo alle die zusammengefasst waren, die nicht mit der nächsten Politik zu tun hatten.

39.Fr. Das war der spätere Arbeitsdienst-HIRL?

A. Ja.- Und das wird dann 1933 von STRASSER zusammengefasst. STRASSER gelingt es nun, mich als Hauptabteilung V unter sich zu zwingen. Damit ist einmal durchbrechen die Abmachung mit HITLER und das hat vorübergehend eine Schwierigkeit fuer mich ergeben. Als STRASSER nun geht, Ende 1932, habe ich HITLER gesagt: So gehen die Dinge nicht, das ist gegen die ganze Abmachung und daraufhin hat mich HITLER wieder sich selbst unterstellt und den agrarpolitischen Apparat wieder zu einer selbstständigen Gliederung neben der Parteileitung erklärt. Und diese selbstständige Gliederung ist entscheidend gewesen bis 1942.

40.Fr. Gut.- Und dann waren Sie unter HITLER?

A. Also meine Stellung ist von da bis 1933 ganz klar. Ich war landwirtschaftlicher Berater HITLERS.

41.Fr. Wie hat sich das 1933 erweitert?

A. 1933 nach der Nachtübernahme bekam HUGENBERG das Ernährungsministerium und das preussische Landwirtschaftsministerium.

42.Fr. Bevor wir da weitergehen; Waren Sie jemals Mitglied des Reichstages?

A. Ach so. Ja, ich bin im Sommer 1932 durch die Reichsliste draufgekommen.

43.Fr. Gut.- Wann 1933?

A. 1933 war HUGENBERG Reichsernährungsminister und preussischer Landwirtschaftsminister geworden und ich selbst sog mit REISCHLE nach Berlin, um meine The-

tigkeit als landwirtschaftlicher Berater HILKE in Berlin fortzusetzen.

Am 4. April 1930 wurde ich Reichsbauernführer durch Wahl durch die staendische Vertretung und am 11. Juni 1934 wurde ich lt. Reichswehrstandgesetz von Reichskanzler zum Reichsbauernführer ernannt.

44.Fr. In welcher Eigenschaft - des Gesetzes stammt von Ihnen - in welcher Eigenschaft haben Sie das Gesetz entworfen?

A. Als Minister. Ich bringe eben nur den Ablauf der Dinge.

HUGENBERG ist ja noch Minister und ich wurde durch Wahl HILKE Reichsbauernführer; den Reichswehrstand gab es noch nicht. Etwas spaeter, ich kann mich an die genaue Zeit nicht erinnern, wurde ich durch den Reichslandwirtschaftsrat auch zum Praesidenten des Reichsausschusses Landwirtschaftsrates gewaehlt.

45.Fr. Da ist noch eine Zwischenfrage: Sie sagen, Sie sind von HITLER zum Reichsbauernführer ernannt worden? Sie waren doch schon Reichsbauernführer?

A. Ich war Reichsbauernführer durch Wahl der staendischen Vertretung. Die Spitzenvertretung der deutschen Landwirtschaftskammern der Laender und Provinzen, und etwas spaeter wahlte mich der Vorstand der Raiffeisengenossenschaften zum Praesidenten der Genossenschaft Raiffeisen e.V.

Mit diesen 3 Positionen, alle drei durch Wahl, ist erstmalig der staendische Sektor der Landwirtschaft in einer Hand vereinigt. Dies ist der Tatbestand von Mai 1933.

46.Fr. Was fuer Faelien sind das gewesen?

A. Verschiedene, nach den Sitzungen der Genossenschaften.

47.Fr. Waren das freie Wahlen?

A. Ja. Es war damals so, dass die Lage daertig katastrophal war in der Landwirtschaft, dass alle Dinge auf diesen Zusammenschluss drueengten. Sie wollen auch bedenken, dass wir seinerzeit in Deutschland die desorganisierteste Landwirtschaft der ganzen Welt hatten. Selbst die Tuerkel hatte eine bessere Landwirtschaft.

48.Fr. Ja, da koennen wir zu einem Punkt, der immer wieder auftaucht: Vor 1933 war alles desorganisiert und ab 1933 war es dann ploetzlich bestens organisiert?

A. Ich weiss, was Sie sagen wollen, aber Sie werden auf unserem Sektor eine Einschränkung sehen muessen.

Darmit war also der ganze freie Sektor erstmalig unter einer einheitlichen

Fuehrung gekommen.

Sie konnt, ich glaube am 29. Juni 1934, geht HUGENBERG. Ursachen und Gruende seines Ruecktritts sind mir nicht voellig klar. Es ist mir gesagt worden, liegt wegen des hollaeudischen Handelsvertrages. Es sicher ist, dass HUGENBERG im staedischen Sektor der Landwirtschaft keine Rechnung hatte.

49.Fr. Ist Staatssekretaer WILLIKENS unter HUGENBERG ins Ministerium gekommen, oder unter Ihnen?

A. Ich glaube unter HUGENBERG, aber ich weisse es nicht genau.

50.Fr. Ich will Ihrem Gedaehtnis ein wenig nachhelfen. Der muss unter HUGENBERG eingesetzt worden sein, denn mit seiner Ernennung als Staatssekretaer hat er gleich zeitig den Auftrag bekommen, den HUGENBERG langsam aber sicher .....

A. Meiner Erinnerung nach ist er mit mir gekommen. WILLIKENS hat ins Preussische Landwirtschaftsministerium, nicht ins Reichernaehrungsministerium. Aber ich kann es Ihnen mit dem besten Willen nicht sagen, wann.

51.Fr. Gut fahren Sie fort.

A. Ich wurde dann zum Reichsminister fuer Ernaehrung und Landwirtschaft ernannt und zum preussischen Landwirtschaftsminister.

Als Staatssekretaer im Reichsministerium fuer Ernaehrung und Landwirtschaft war Herr von ROHR-Klaus Damm.

52.Fr. Und damit waren Sie dann... Dann kommen wir jetzt zu der Ernennung zum Reichsbauernfuhrer.

A. Ja wohl. Am 14. Juli 1933 war eine Kabinettsitzung, bei der ich das Gesetz ueber die Neubildung deutschen Bauerntums durchgehen. Und damit ging das Kabinett in die Ferien. Ich glaube, es war meine erste Kabinettsitzung, waer die ich mitmachte.

Nach den Kabinettaferien hatten wir uns entschlossen, da wir keinen anderen Weg sahen, mit einem neuen Wirtschaftskurs die Aufgaben in der Landwirtschaft meistern zu koennen. dazu war ein Unterbau notwendig.

Am 7. September 1933 flog ich mit REISCHLE, BAECKE, mein damaliger Referent aus hiesig von ZEPPELIN, aus Obersalzberg, um HITLER die Gedanken von dem vorzutragen, was spaeter als Marktordnung und Marktregelung bekannt geworden ist. HITLER blieb skeptisch und ich habe das Gefuehl gehabt, dass er die Grundgedanken garnicht verstand. Ein Gefuehl, was sich auch spaeterhin bestaetigt hat. Aber er stimmte zu, dass ich von mir aus den Versuch mache.

Daraufhin haben wir im Reichskabinett den Antrag gestellt, den Ernährungsminister zu ermächtigen "marktregelmäßig auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Sektors", den genauen Wortlaut kenne ich nicht sehr, und die Dinge im staatslichen Sektor ordnend, einzugreifen. Dieses Ermächtigungsgesetz vom 12. oder 13. September ist die Grundlage geworden zur Neuordnung im ganzen Agrarsektor und zur Aufstellung des Reichsnachrichtendienstes.

53. Fr. Und Sie wurden dann, um nochmals darauf zurückzukommen, wenn zum Reichsbauernführer ernannt?

A. Ich habe dann im Herbst 1933 auf Grund dieser Reichsnachrichtendienstordnung mich an die Reichskanzlei gewandt, mit der Bitte, entweder also mich zu ernennen als Reichsbauernführer, entsprechend der Reichsnachrichtendienstordnung, oder mir zu gestatten, dass ich einen anderen Vorschlag mache. Die Urkunde aus der Reichskanzlei datiert vom 11. Januar 1934.

54. Fr. Damit waren Sie Reichsbauernführer und Reichsminister?

A. Also richtiger: Reichsminister und Reichsbauernführer.

55. Fr. Ach so, ja. - Was fuer weitere Positionen hielten Sie noch inne?

A. Das kann ich Ihnen datumsmaessig nicht sagen.

Ich sagte Ihnen, im Dezember 1932 wurde ich wieder selbststaendig unter HITLER und wie man das damals nannte, weisse ich nicht. Das ist nachher umbenannt worden in Reichsleiter.

56. Fr. Und wann wurden Sie schatzungsweise Reichsleiter?

A. In dem an sich durch die Selbststaendigmachung des agrarpolitischen Apparates im Dezember 1932. Wann das aber so benannt wurde, weisse ich nicht.

57. Fr. Gut, das ist alles fuer heute, ich werde Sie wieder sprechen.

- - - - -

1948/56

RESTRICTED

Interrogation-Fr. 676 aRequested by: Mr. Kemper  
Section: Ministry  
Mr. O'Haire

Vernohung des Richard Walter DABBE  
Reichsminister fuer Ernährung und Landwirtschaft,  
am 12. März 1947, 14 Uhr 30 bis 16 Uhr,  
durch Mister Henry L. Cohen  
Stenographin: Trudi Walther.

1. Fr. Herr DABBE, ist Ihnen bekannt, dass Sie noch unter dem Eid stehen?

A. Ja.

2. Fr. Wir blieben stehen im Jahr 1934, als Sie von HITLER als Reichskanzler zum Reichsbauernführer ernannt wurden. Nun, da sind noch verschiedene Fragen, die ich gern an Sie richten möchte und zwar: Von wen sind Sie HITLER vorgeschlagen worden, oder wie sind Sie mit HITLER in Verbindung getreten?

A. Wenn?

3. Fr. 1934.

A. Der ist von sich aus zu mir gekommen. Ich sagte Ihnen ja, dass sich eine ganze Reihe von Kreisen verschiedener Parteien sich an mich wandten. Es war doch damals die Zeit der grossen Bauernunruhen 1932/29 in Schleswig/Holstein.

4. Fr. Bestehen da keine Möglichkeiten, dass Sie unter anderem von Rudolf HESS HITLER vorgeschlagen wurden?

A. Nein. Es ist mir nie ganz klar geworden, wie HITLER auf sich aufmerksam geworden ist. Ich bin nie ganz dahinter gekommen.

5. Fr. Nach welchem Gesichtspunkt haben Sie die Leute ausgesucht, als Sie von HITLER beauftragt worden waren?

A. Ich habe seinerzeit, wie ich / hinten nach München - ich hatte an und fuer sich gar keinen Auftrag, als HITLER zu beraten und sagte schon, dass ich diese Beratung als in luftleeren Raum stehend hielt und stellte fest, dass die Auffassung der in München von mir angetroffenen Herren der Partei - dass damit eine vernünftige Agrarpolitik in meinen Augen nicht zu machen war. Daraufhin habe ich eine kleine Denkschrift verfasst und habe vorgeschlagen, man möchte doch genehmigen, dass zu jedem Gauleiter oder Kreisleiter ein sog. landwirtschaftlicher Fachberater trete. Dies wurde bewilligt. Die Leute wurden eingesetzt und diese Leute habe ich mir nun der Reihe nach angesehen. Davon war ein Teil brauchbar und ist geblieben; ein Teil war nicht

brauchbar und ist im Laufe der Zeit wieder ausgeschieden. Es kam vor allem darauf an, bodenständige Leute zu nehmen, die selber im Gau oder Kreis einen Besitz hatten.

6. Fr. War HITLER im allgemeinen damit einverstanden, mit den Leuten, die Sie auswählten?

raeber

A. Dabei ist mir von HITLER überhaupt keine Vorschrift gemacht worden, sondern da habe ich nach meinem eigenen Ermessen gehandelt und niemanden Rechenschaft abgelegt. Es setzt ja auch schon bald bei der Partei - das geht schon 1933 los - ein, dass diese ganze Arbeit von mir nicht gewürdigt wird, und dann nach der Machtübernahme - ich sagte Ihnen schon, diesen ganzen Unterbau, den ich mir geschaffen hatte, hatte ich mir als Mittel gedacht, um zunächst mal Ordnung im ganzen Agrarapparat zu schaffen. Im Augenblick, wo das geschehen war, konnte der Apparat wieder wegfallen. Der ganze Aufbau ist ja so, dass er regulär als staendlicher Selbstverwaltungskörper wirkt. Nun kommt es daraufhin zu zwei entscheidenden Sachen. Das erste ist, 1934 werde ich plötzlich in die Reichskanzlei gerufen vor eine Gauleiterversammlung und es wird mir vorgehalten, dass der von mir eingeschlagene Agrarapparat nicht nationalsozialistisch sei. Die zweite Sache daraufhin ist, ich weiss dass es Ende 1934 war, dass ich nochmal vor so eine Gauleiterversammlung gerufen wurde und da kommen diese Dinge wieder zur Sprache mit der Stilllegung des agrarpolitischen Apparates, daraufhin weise ich auf den Schluss des Parteiprogrammes hin und sage, dass der ja klipp und klar sagt, dass, wenn die Reformen im Staat durchgeführt sind, die Partei sich auflöst. Es kommt hierauf zu einer sehr scharfen Polemik, bei der mir nur noch die Vertueherschaft von GORRINGE in Erinnerung ist. Ich moechte nur sagen, in all diesen Dingen habe ich aber immer wieder bei HITLER im Hinblick auf die alte Abmachung von 1930 meinen eigenen Kurs und meine eigene Selbststaendigkeit in der Arbeit sichern koennen. Es hat aber nicht gereicht und ist diese Frage durchgelaufen bis 1942, wo die Partei grundsataetlich das von mir aufgebaute sowohl staendliche wie Selbstverwaltungse-Prinzip nicht anerkennen wollte und auf dem sog. Totalitaetsanspruch bestand. Da ich in dieser Frage nicht nachzugeben entschlossen war, so ist 1942 ja der Punkt 2 meiner Abmachung der, dass ich fuer die Partei und den Nationalsozialismus untragbar sei. - Also Einzelheiten dazu kann ich ja noch bringen.

- 7.Fr. Also daraus kann man entnehmen, dass Sie, wie Sie gestern anführten, in Ihren 3 Punkten, dass Sie entweder Anweisungen von HITLER selbst bekamen und wenn nicht, dass dies aus Ihren eigenen Entschlüssen hervorging.
- A. Ja.
- 8.Fr. Wie kam es z.B. 1930 oder 1931, als REISCHLE dazu kam? Der wird noch bestimmt von HITLER Ihnen gegenüber vorgeschlagen worden sein?
- A. Nein, nein, HITLER hat sich überhaupt um meinen ganzen Sektor praktisch ausserorientiert wenig, oder besser gesagt, überhaupt nicht gekümmert.
- 9.Fr. Also alles, das, was eben Ihre Person anbetrifft in Bezugnahme auf das Ministerium und den Agrarsektor, dass das alles von Ihnen selbstständig bearbeitet worden ist?
- A. Ja. Also z.B. der Reichsaehrenstand, alles was heute als Marktordnung usw. bekannt ist, das habe ich organisiert. In all diesen Dingen hatte HITLER überhaupt nichts zu tun, die Partei überhaupt nicht, sondern die haben uns ja immer wieder angegriffen, sodass wir in einem Zweifrontenkampf gestanden haben seit 1932. Der Agrarsektor hat vollstaendig selbststaendig gearbeitet. Wir haben unter uns die Dinge durchgesprochen. Ich habe mir am 13. September die Vollmacht geben lassen und selbststaendig gearbeitet.
- 10.Fr. So man fahren wir fort von 1934, damit wir mit Ihrem Lebenslauf durchgehen. Nur wenn ich Sie nochmals bitten darf, geben Sie mir das sehr kurz. Was mich interessiert, sind nur die Daten.
- A. Ich habe mir das ueberlegt in den beiden Nachten. Es passierte unnaechst wenig. Wo Daten sind, haengen / sie immer mit dieser Divergenz zusammen. Ich bleibe jetzt im grossen Sektor.
- 11.Fr. Dann weiter. Sie waren Reichsbauernfuhrer im agrarpolitischen Apparat?
- A. Nein, der Reichsbauernfuhrer hat mit dem agrarpolitischen Apparat nichts zu tun. Das ist eine reine Reichsaehrenstandssektor-Sache.
- 12.Fr. Sie waren Reichsminister fuer Ernahrung und Landwirtschaft?
- A. Ja wohl und ich war ausserdem Reichsleiter des / agrarpolitischen Apparates.
- 13.Fr. Von wann ab?
- A. Das weis ich nicht. Ich sagte Ihnen das schon, das Entscheidende ist der September 1932, wo ich wieder mit dem ganzen Sektor selbststaendig gestellt wurde. Die Fixierung der Sache spielt ja fuer mich keine Rolle.
- 14.Fr. Wie haben Sie dann in der Zeit als Sie Reichsleiter waren und deraertige Dinge

bearbeiteten, wie haben Sie die unterzeichnet? Als Reichsleiter doch?

A. Da sind ja keine Dinge unterzeichnet worden. Ich sagte ja, wir haben die Dinge stillgelegt und dann entwickelte HESS eine eigene Landwirtschaftliche Abteilung, die uns nun dirigierte.

15.Fr. Also der Titel hies Reichsleiter und wahrscheinlich haben Sie auch die Uniform getragen?

A. Ja, ich hatte die Berechtigung, die Uniform zu tragen.

16.Fr. Was fuer weitere Positionen haben Sie vertreten?

A. Also im Agrarsektor, der ist nun fuer sein Gefuehl abgelaufen. Als ich Ernennungsmi-  
nister wurde am 30. Juni 1933 und im Zusammenhang mit der Ernennung auch  
Preussischer Landwirtschaftsminister, wurde ich auf Konto dieser Tatsache s.B.  
Mitglied des Preussischen Staatesrates, als der gegründet wurde, 1933 oder 1934.  
Aber das ist nie weiter in Erscheinung getreten.

17.Fr. Nun interessieren mich oben Tatsachen, wo Sie Mitglied waren.

A. Ganz richtig, deswegen versuche ich diesen Sektor erst einmal aufzuarbeiten.  
Also ich glaube, dass das alles ist ueber den Agrarsektor hin. Man kann  
noch unabhängig davon, die SS-frage.

18.Fr. Also wollen wir mal so sagen: Ihre staatlichen Stellungen haben wir alle bearbeitet?

A. Meines Wissens nach, ja.

19.Fr. Gut.- Wann sind Sie in die Partei eingetreten?

A. Ich sagte es schon, Nach der Berufung durch HITLER, also im Sommer 1930.

20.Fr. Haben Sie in der Partei ausser dem Agrarsektor irgendwelche anderen Funktionen vertreten?

A. Ich habe meine Agrararbeit gemacht und ausserdem noch meine SS-Arbeit.

21.Fr. Waren Sie nicht Parteiredner?

A. Ich habe im Agrarsektor geredet, das ist selbstverstaendlich.

22.Fr. In welchem Sinn haben Sie da gesprochen?

A. Ja, bei Reichstagswahlen, bei Landtagswahlen, was da so kam. Ich darf dazu sagen,  
dass das ja vor 1933 ueberhaupt gar nicht in dem Sinn benutzt abgeklart ist,  
wie spaeter nach 1933. Ich bekam Herren wie REISCHKE als Mitarbeiter. Soviel  
ich weiss, haben sich die Herren, die bei mir arbeiteten, ihren Lebensunter-  
halt durch Artikelschreiben oder sonst etwas verdient. Wir firmierten nur -  
ich firmierte amsechst bei HESS, wie ich schon sagte, Reichsorganisations-

## Abteilung II.

23.Fr. Nun kommen wir zur SS. Wann sind Sie der SS beigetreten?

A. Die Hfg Mitgliedsnummer ist um 5000 gewesen und muss im Jahre 1931 gewesen sein.

24.Fr. Zur Allgemeinen SS ?

A. Das war so: HITLER wollte, dass einmal in seiner SS dieser von mir vertretene Bauerngedanke hineingetragen werde, und bat mich um Vorträge. Später sagte er, wenn einmal die Machtübernahme käme, hätte er für seine SS keine Aufgaben und möchte nun diese ganzen hygienischen Fragen in Form eines Khekonzepts in die SS hinein tragen. Und damals verlangte dann HUBER: denn der hier schult, dann muss er auch in die SS eintreten.

25.Fr. Herr DANNE, das sind Dinge, die mich im Augenblick nicht interessieren. Mich interessiert nur, war das die Allgemeine SS ?

A. Ja. Damals gab es ja überhaupt nur allgemeine SS.

Und nun kommt das, was Sie vielleicht interessiert. HUBER stellte diesen Heiratsbefehl auf und bat mich, diese Sache einzurichten und in die Hand zu nehmen. An und für sich widersprach das etwas der Abmachung mit HITLER, denn da hatte ich klar gesagt, ich würde nie über den Agrarsektor hinausarbeiten, mich nicht weiter politisch betätigen.

26.Fr. Und die SS betrachten Sie nicht als politisch?

A. Nein, die war damals nicht politisch, war ein sehr kleiner Verein, war vollkommen freiwillig aufgebaut, und es bestanden keine Bedenken, hier diese Dinge mal zu versuchen, um zu sehen, was dabei überhaupt rauskam. Ich persönlich konnte die Sache nur leiten, indem ich versuchte, Menschen zu finden, die in der Sache tätig sein wollten. Das war sehr schwer, denn es gab wenige, die überhaupt in dieser Sache arbeiten wollten. Ich habe dann einen Freund von mir gefunden, einen Dr. RECHENBERG, der damals landwirtschaftlicher Lehrer in der Reichswehr war, der selbst Diplomlandwirt war wie ich, den ich kannte, der sich in Leipzig Anthropologie studiert hatte und daher die Genehmigung bekommen hatte, beim Reiterregiment in Erfurt die Rekruten versuchsweise nach anthropologischen Gesichtspunkten zu rekrutieren. RECHENBERG war bereit, doch wollte ihn die Reichswehr wegen der positiven Ergebnisse nicht abgeben und hat ihn nur zu mir beurlaubt..

27.Fr. Waren Sie sich zu der Zeit bewusst, dass Sie sich diesen Voraussetzungen, diesen 3 Punkten, die Sie angaben, widersetzen.

A. Wieso widersetzt?

Sie haben mich ja vorher nicht ausreden lassen, ich wollte ja sagen, dass ich mit HITLER darüber gesprochen hatte. Sie sagten, dass Sie das nicht interessiert.

28.Fr. Was Sie aber nun angeschnitten haben, interessiert mich noch weniger, mich interessieren nur die Daten. Also, was erwidern Sie auf meine Frage?

A. Ja, dann bitte ich, diese Frage mit dem Rechtsanwalt zusammenhängend beantworten zu dürfen, denn in meinen Augen ist es kein Widerspruch, wie die Dinge damals lagen.

29.Fr. Ja, das könnte man so auslegen, auf der anderen Seite hätte dann ja HITLER das Recht gehabt, Sie auch fuer andere Zwecke zu verwenden.

A. Nein, ich habe das ja nicht auf Befehl HIMMLERs getan. Ich habe auf HIMMLERs Bitte geantwortet: ja und fuer sich widerspricht das meiner Absichtung mit HITLER, mich auf den Agrarsektor zu beschränken. Daraufhin hat HIMMLER mit HITLER gesprochen.

30.Fr. Wann haben Sie dann von der SS aus das Rasse- und Siedlungsamt übernommen?

A. Das habe ich nicht übernommen. Das ist daraus angelaufen aus diesem Ehebefehl, und das hat HIMMLER nachher so benannt. Das ging mich ja nichts an, wie er es nannte.

31.Fr. Aber schliesslich mussten Sie doch Ihr Teil dazu beigetragen haben, denn sonst huette HITLER, der doch ein ziemlich radikaler Mann war, Sie nicht dazu erkornt wehlt.

A. Er hat mich ja nicht dazu erkornt. Ich sagte ja, ich habe 1931 HIMMLER gesagt, wenn HITLER einverstanden ist, will ich ein paar Leute aussuchen und die Sache anlaufen lassen. Ich kann das nicht machen, ich muss mich ja wieder anschauen. Und dann wurde ich von HIMMLER darum gebeten, dass es summecht dabei bleibe. Und bei der Stellung der SS vor 1933, wo vor allen Dingen die Mitglieder ja garnicht verpflichtet waren, in der Partei zu sein, ausserdem mit der Arbeit garnicht irgendwie an die Offiziallichkeit & propagandistisch getreten wurde irgendwie - es war ein interner Versuch - , bestanden summecht keine Bedenken. Anders wird die Sache, als ich nach meinem monatelangen Aufenthalt im Krankenhaus Anfang 1937 - das ist eine andere Sache - wieder die

Arbeit aufnehme, auch im Agrarsektor wieder aufnehme, und nun das geschieht, dass ueber meinen Kopf hinweg von HITLER Personalveränderungen vorgenommen werden, insbesondere in der Schulung. Ich habe daraufhin erst mal mündlich Einspruch eingelegt, dann schriftlich. Und als ich merkte, dass ich zum Teil, dass ich Objekt sein sollte, habe ich durch Schreiben vom Januar oder Februar 1938 meine Tätigkeit in der SS niedergelegt.

Interessiert Sie nun, welche Entscheidung daraufhin gefallen ist?

32.Fr. Nein, momentan nicht, Herr DARRE.

Von wann ab hat dieses Amt bestanden?

A. Der sog. Ehekonzens-Befehl ist nach meiner Erinnerung im Dezember 1931 erlassen worden.

33.Fr. Und wann ist das Rasse- und Siedlungamt entstanden?

A. Das kann ich nicht sagen. Das sind geschäftsartige sonstige Sachen bei ihm gewesen, um die ich mich nicht gekümmert habe.

34.Fr. Von wann ab sind Sie Chef des Rasse- und Siedlungsamtes gewesen?

A. Wann die Bezeichnung Chef aufgekomen ist, weiss ich auch nicht. Also von da ab, als ich diese Sache mit dem Ehekonzens uebernahm.

35.Fr. Und das war die Grundlage fuer dieses Rasse- und Siedlungamt?

A. Ja, dieser Befehl.

Das haben wir denn so gemacht, um das ueberhaupt auf die Beine zu stellen, haben alle meine Herren Teile davon uebernommen, bis Leute eingestellt waren, denen das abgeben werden konnte.

36.Fr. Und bis wann sind Sie Chef gewesen?

A. Bis zur Niederlegung mit diesem Brief. Auf Grund dieses Briefes hat eine Aussprache mit HITLER in Wien stattgefunden, bei der er sich auf den Standpunkt stellte, er hat als Reichsfuehrer unter allen Deutschen das Recht, mir zu befehlen. Darauf habe ich gesagt, das ist nicht der Sinn der Arbeit, darauf habe ich nicht gewettet. Ich wollte einen Versuch machen. Ich habe mich ihm mit dieser Arbeit nicht unterstellt.

37.Fr. Wann ist das gewesen?

A. Das war nach der Einreise von Wien.

Und darauf habe ich gesagt, ich sollte hier Objektiv werden, das tu ich nicht, ich geh aus der SS raus. Und daraufhin haben sie diese einmalige Sache gemacht, dass mich HITLER aus der SS rausnahm, aber das Recht zum Tragen der Uniform

blieb mir weiter; ich stand als Berater neben HUGLER. Das ist entscheidend: Hindergelegt habe ich in dem Augenblick, als ich gemerkt habe, dass HUGLER nicht auf Kurs bleibt und den Versuch macht, mich unter sich zu zwingen. Da habe ich 1938 Schluss gemacht.

38.Fr. Aber Sie blieben weiter in der SS ?

A. Ich hatte das Recht zum Tragen der Uniform eines SS-Obergruppenführers.

39.Fr. Und damit sind Sie der Ansicht, dass Sie nicht mehr in der SS gewesen sind?

A. Nein. Ich ~~ja~~ war nicht mehr dem Reichsführer unterstellt.

40.Fr. Was fuer einen Dienstgrad hatten Sie bis zum Schluss.

A. Ich hatte nur den Dienstgrad Obergruppenführer, den hatte ich 1934 bekommen.

41.Fr. Was war ein Obergruppenführer?

A. Das weiss ich nicht. 1934 haben wir keine Vergleichsbilder mit den soldatischen Rängen gezogen.

42.Fr. Und spaeterhin hat Sie das nicht weiter interessiert?

A. Nein, da habe ich ja auch nicht mehr Uniform getragen.

43.Fr. Haben Sie nicht getragen?

A. Nein, denn die Spannungen zwischen HUGLER und mir waren derartig, dass ich ab spaetestens Kriegsausbruch alles getan und betont habe, um zum Ausdruck zu bringen, dass ich nicht hingehoere.

44.Fr. Aber interessant ist doch, dass man feststellt, dass ein Obergruppenführer nicht weiss, was es fuer ein Dienstgrad ist, den wehrmachedienstgraden gegenüber. Dass es ein voller General war, ist Ihnen nicht bekannt?

A. Entschuldigen Sie, ich bin Reichsminister, damit ist ja meine oeffentliche Stellung klar gewesen. Was soll ich mich interessieren fuer diese Dinge, die an Rande stehen? Glauben Sie doch nicht, dass ich mich in all den Jahren einmal mehr als abends um diese Arbeit haette kümmern koennen! Genau so, wie ich die Reichsleiteruniform zum erstemal in meinem Leben getragen habe, als HITLER zum Besuch MUSCOLINIs es mir ausdruecklich befohl.

45.Fr. Wie oft haben Sie die Uniform des Obergruppenführer getragen?

A. Die haben wir im Anfang alle sehr gern getragen, weil sie sehr praktisch war.

46.Fr. Ist doch eine Uniform ein praktisches Ding gewesen!

A. Das ist sie unter allen Umständen, warum nicht von sie denn an? In jeder Armee traegt man doch eine Uniform, weil sie praktisch und zweckmassig ist.

47.Fr. Weil sie einheitlich ist.

A. Auch weil sie einheitlich ist.

48.Fr. Was haben Sie sonst noch in der SS fuer Positionen vertreten?

A. Ich wuesste keine.

49.Fr. Waren Sie in der SA ?

A. Nein.

50.Fr. Zu welchen weiteren Organisationen gehoerten Sie? Waren Sie in der NSV ?

A. Das habe ich nicht neulich schon beim Fragebogen gefragt. Also Beitrage habe ich bestimmt bezahlt. Diese Sachen hat meine Frau erledigt. Personallich bestimmt nicht. Vielleicht von Amts wegen als Reichsbauernfuhrer.

51.Fr. Waren Sie Mitglied der Arbeitsfront?

A. Ich persoenlich bin bestimmt nicht bei der Arbeitsfront gewesen. Es ist moeglich, dass der Reichenschatzkanzler korporatives Mitglied war.

52.Fr. Ich glaube, Sie haben schon den "Stahlhelm" erreicht?

A. Stahlhelm bin ich damals in Halle drin gewesen.

53.Fr. Wann ist das gewesen?

A. Das ist 1922 gewesen. Ich wollte nicht im Stahlhelm bleiben.

54.Fr. Bis wann waren Sie drin?

A. Bis 1925 war ich in Halle, dann mag sich das noch ein, zwei Jahre hingezogen haben.

55.Fr. Gehoerten Sie dem Reichserbhofgericht an?

A. Ja natuerlich, ich war ja Vorsitzender.

Der Reichsminister fuer Ernahrung und Landwirtschaft war durch Reichserbhofgesetz Vorsitzender des Reichserbhofgerichtes. Also von Amts wegen bin ich das gewesen.

56.Fr. Von wann ab war das?

A. Soweit mir bekannt, mit Einrichtung des Reichserbhofgerichtes bis zu meinem Weggang.

57.Fr. Wann ist die Einrichtung gewesen?

A. Das Erbhofgesetz ist am 1. Oktober 1933 geschaffen worden und das muss sich dann im Winter 1933 wohl entwickelt haben.

58.Fr. Was fuer Auszeichnungen, politische, staatliche oder militaerische Auszeichnungen haben Sie?

A. Kriegsauszeichnungen: Das Eisernes Kreuz aus dem Ersten Weltkrieg und in die-

den Krieg bekam ich damals das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse.

59.Fr. Und von der Partei? Wahrscheinlich das Goldene Parteibzeichen?

A. Das ist mir 1936 verliehen worden?

60.Fr. Und von der Partei fuer 15 jaehrige Mitgliedschaft?

A. Fuer 10 jaehrige Mitgliedschaft.

61.Fr. Und in der SS ? Degen, Deich ?

A. Den Ring, ja, den Degen, den ich uebrigens nachher auch nicht mehr trug, das moechte ich nur beserken.

62.Fr. Ich weiss nicht, haben wir die Zeit angefuehrt, in der Sie Mitglied des Reichstages waren?

A. Ja. Das war von Sommer 1932 bis zum Schluss.

63.Fr. In der Akademie fuer deutsches Recht waren Sie?

A. Da bin ich schon mal gefragt worden. Ich kann es nicht genau sagen. Eine Rede habe ich bestimmt da gehalten, das entsinne ich mich, das war ueber das Erbhofgesetz.

64.Fr. Was fuer weitere Auszeichnungen hatten Sie noch? Auslaendische Auszeichnungen?

A. Auslaendische habe ich wenig gehabt. Den Italienischen, wie hiess der? Mit dem gruenen Band. Den Ungarischen; kann sein, dass auch ein Bulgarischer Orden bei dem Besuch des Landwirtschafts Ministers ueberreicht worden ist. Das weiss ich aber nicht.

65.Fr. Was fuer Ausland haben Sie besucht?

A. Meinen Sie jetzt ...

66.Fr. Privat, vor dem Krieg, dienstlich.

A. Die Kindheitsjahre haboel ich gesagt; desgleichen Finnland, Baltikum; im Jahre 1931 auf der Durchreise 2 Tage in Danzig.

67.Fr. Und sind Sie so gut und geben kurz zusammenfassend die Gruende an, warum Sie da waren.

A. In Danzig war ich nur auf Einladung von ROHM als sein Begleiter. Dann war ich 1931 oder 1932 mit meiner Frau mal ein paar Tage in Tirol. Dann war ich 1932 mit meiner Frau mal je einen Tag von Bodensee aus in der Schweiz, Vierwaldstaedter See, also nur auf Tagesvisum. Und um das Private voll zu machen, war ich Ostern 1939 mit meiner Frau 8 Tage in Norwegen herum.

Dann kommt dienstlich: Januar 1938 auf Einladung MUSSOLINI nach Rom.

68.Fr. Waron Sie da allein?

- A. Da war BACH mit, und Ministerialdirektor WALTHER zur Teilnahme an der Freiverteilung der Weizenschlacht. Dann Anfang April 1940 in Budapest zur Teilnahme an der Eröffnung der landwirtschaftlichen Weltausstellung. Dann kommt - da ist mir das Datum nicht genau in Erinnerung - ob ich nun ... Ich bin dann bei Kriegseintritt Italiens von HITLER nach Rom geschickt worden zu MUSOLINI und habe dann im Anschluss oder kurz vorher - das weiss ich nicht - die landwirtschaftliche Ausstellung in Prag eröffnet.

69.Fr. Wann ist das gewesen?

- A. Das spielte vor zwei Jahren hier schon die grosse Rolle. Da wurde mir eine Rede vorgelegt, die ich in Prag vor den Deutschen gehalten haben soll. Ich sagte schon damals, das stimmt nicht, denn ich konnte erstens als Fachminister nicht so reden und zweitens lag der Termin der Ausstellung viel später.

70.Fr. Sie waren in Prag, nicht wahr?

- A. Ja, ich bin nur diese eine Nacht da gewesen. Wie ich mich überhaupt der ganzen Auslandsreisen von mir aus ferngehalten haben, aus mehreren Gründen.

71.Fr. Wo waren Sie noch?

- A. Also wie gesagt, in Rom nochmals bei Kriegsausbruch und dann noch September 1940 in der Lombardei zur Besichtigung der dortigen Landwirtschaft. Dann bin ich hinter den Armeen 1940 in Frankreich gewesen; da habe ich mir die Erlaubnis geben lassen, die Ernte bergen zu lassen. Doch es war ja alles von den Fluchtlingen verlassen. Ich habe mit den Generälen an Ort und Stelle die Bergung der Ernte sicher gestellt.

72.Fr. Von welchen Fluchtlingen sprechen Sie?

- A. Von den französischen Fluchtlingen, die gingen alle nach dem Süden.

73.Fr. Mit wem haben Sie in Frankreich verhandelt?

- A. Mit Corpskommandeuren. Vor allen Dingen bin ich zu BRUCHITSCH gefahren und habe ihm gesagt: Ich bitte um folgendes: Befehlen Sie Ihrer Truppe, dass nicht eine Besichtigung gemacht werden darf oder sonst was, bevor das Getreide nicht in den Scheunen ist, denn sonst gibt es hier eine Ernährungskatastrophe.

74.Fr. Und wann ist das gewesen?

- A. Ende Juni 1940.

75.Fr. Sind Sie ausserdem mal in den besetzten Gebieten gewesen?

- A. Ausser diesem einen Mal in Frankreich zur Bergung der Ernte bin ich in kei-

nam besetzten Gebiet gewesen.

76.Fr. Was ist das fuer eine Fahrt gewesen?

(Mr.Cohen zeigt DARRE ein Foto)

A. Das ist keine Fahrt gewesen, sondern da empfangt ich den Fuehrer, wie er zum Erntedankfest nach dem Bueckenberg gekommen ist. Das ist der Sonderzug am Fuess des B ueckeberge.

77.Fr. Wann ist das gewesen?

A. Das muss 1935 gewesen sein.

78.Fr. Was ist das fuer eine Uniform?

A. Das ist SS-Uniform.

79.Fr. Was fuer grossen Besprechungen haben Sie beigekohnt?

A. Ja, nach welcher Richtung?

80.Fr. Oeffentliche Besprechungen.

A. Meinen Sie Kabinettsitzungen?

81.Fr. Staatliche Sitzungen, Besprechungen beim Fuehrer im Hauptquartier, usw.

A. Ich habe zu dem Kreis ueberhaupt nicht gehoert. Ich bin auch nicht in dem Privatkreis HITLERS hinzugesogen. Ich bin in meinem Leben vielleicht nur zweimal auf dem Obersalzberg gewesen und immer nur dienstlich.

82.Fr. Wo haben Sie verhandelt mit dem Vierjahresplan u.B.?

A. Die Schwierigkeit der Antwort liegt fuer mich darin: GOERING hat im Vierjahresplan die sog. Geschaeftsgruppe Ernaehrung und Landwirtschaft entwickelt, urspruenglich gedacht, um den Minister nicht ununterbrochen in den zweiten und dritten Fragen zu behelligen. Man hat der ganze Vierjahresplan angefangen sich zu vertagen und das fuerchte man sogar dahin, dass die Geschaeftsgruppe Ernaehrung mir Anweisungen erteilte, sodass also der Briefkopf lautete: Vierjahresplan, Geschaeftsgruppe Ernaehrung und Landwirtschaft, an den Reichsminister fuer Ernaehrung und Landwirtschaft.

83.Fr. Also haben Sie dienstaufsichtlich der Geschaeftsgruppe unterstanden?

A. Die Geschaeftsgruppe hatte das Recht, Anweisungen an mich zu erteilen.

84.Fr. Obwohl BACKS Ihr Staatssekretaer war?

A. Obwohl BACKS mein Staatssekretaer war. Das hat bereits 1939 zu Konflikten gefuehrt in der St Polensache mit HEDIGER. Der Vorgang ist der, dass waehrend des Polenfeldzuges hinter meinem Ruecken ein Gesetz ausgearbeitet wird, dass

die geschäftsordnungsmäßig beim Ernährungsminister ressortierende Abteilung Siedlung, Siedlungspläne und was damit zusammenhängt, durch ein Sondergesetz herausgenommen und unter HIMMLER gestellt wird, der zu diesem Zweck als Reichskommissar eingesetzt wird. Von diesem Gesetz erfuhr ich zufällig und zwar aus den Kreisen meines Ministeriums heraus, die mich dringend bitten, diese Dinge zu klären. Ich lasse mich durch das Drängen meiner Leute bewegen, zu LAMMERS hinzugehen und LAMMERS zu fragen, was an diesem Gesuch war ist. LAMMERS sagte; jawohl, Herr DARSK, das Gesetz ist ausgearbeitet und fertig, ich bin leider nur noch nicht dazugekommen, es dem Führer zur Schlussunterzeichnung vorzulegen. LAMMERS hat dann um sofortige Einreichung einer Denkschrift zur Frage der Siedlung, die ihm von mir und meinem Ministerium auch angedient wurde. Ich selber hatte daraufhin mit HITLER die entscheidende Unterredung, bei welcher zwei Punkte entscheidend sind. Das erste, dass er auf meinen Hinweis; Ich betrachte mich aller seiner Ämter hiemit entledigt, - antwortete: Sie stehen unter Kriegsgesetz und wann Sie gehen bestimme ich, nicht Sie und ich werde es Ihnen auch noch rechtzeitig sagen.

85.Fr. Das bezieht sich auf diese Besprechung, die Sie hatten?

A. Ja. - Und der zweite Punkt ist das Verbot des Retretens Polens, um HIMMLER nicht zu stören.

86.Fr. Nun ist noch etwas offen, was ich noch klargestellt haben möchte, das ist der Rücktritt 1942.

A. Der 12. Mai 1942.

87.Fr. Was fuer Positionen haben Sie niedergelegt? Auch die SS ?

A. Ich sagte Ihnen schon, ich persönlich habe mich nach Kriegsausbruch als nicht mehr zur SS gäulterig betrachtet.

88.Fr. Haben Sie eine offizielle Ausscheidung aus der SS bekommen?

A. Nein.

89.Fr. Wie wann haben Sie Gehalt bezogen von der SS ?

A. Nicht Die SS hat damals den Chef des Rasse- und Siedlungswesens eine monatliche Aufwandsentschädigung gegeben von RM 300.--, glaube ich. Das hat regelmässig mein SS-Adjutant bekommen.

90.Fr. Gut, das betrifft Ihre Position in der SS.

A. Also entlich bin ich ueberhaupt nicht in dieser Position gewesen, immer nur

ehrenastlich.

91.Fr. Und nun Ihr staatliches Einkommen.

A. Als Reichsminister habe ich mein Gehalt bezogen und die Aufwandsentschädigung als Reichsbauernführer.

Fr. Hr. Kemmer: Bis zum Schluss?

A. Ja, soviel ich weiss.

Fr. Hr. Kemmer: Wie hoch war Ihr Gehalt?

A. Das weiss ich nicht, die Sachen hat immer meine Frau empfangen. Das waren 1200,- oder 13000 Mark.

92.Fr. Herr DÄRIG, das ist aber ein Unterschied, 1200 oder 12000!

A. Ich habe es im Moment nicht im Kopf. Das Geld ging an meine Frau. Ich habe <sup>gehört</sup> gelebt, von dem / was mir meine Besucher eingebracht haben.

Fr. Hr. Kemmer: Das sind ungefähr 100.000 Mark im Jahr.

A. Das ist ausgeschlossen.

Fr. Kemmer: Das ist garnicht ausgeschlossen.

93.Fr. Und Ihre Mitgliedschaft in der SS, die lange haben Sie die bezahlt?

A. Wieso bezahlt?

94.Fr. Sie haben doch Ihre Mitgliedschaft wahrscheinlich weiter bezahlt?

A. Bezahlt ist im Anfang unter allen Umständen worden. Das hat immer meine Frau erledigt. Ich habe dann im Krieg, als ich die ganze Resitur machte, ist mir nicht erinnerlich, dass der SS-Beitrag dabei war.

95.Fr. Also demnach sind Sie doch bis zum Schluss drin gewesen?

A. Es besteht gar kein Zweifel, dass ich in der Position a la suite, also neben HENNING, drin geblieben bin.

96.Fr. Was haben Sie 1942 niedergelegt?

A. Alles. Das heisst, eigentlich habe ich ueberhaupt nichts niedergelegt, ich bin niedergelegt worden.

Am 12. Mai 1942 bin ich zu GÖTTLICH gerufen worden und es ist mir erlaert worden, dass meine Position unmoeglich sei, dass ich BÄCKE in der Arbeit stoere und man wuensche, dass ich mich krank melde. Ich habe mich nicht krank gemeldet, weil ich ganz genau wusste, worum es ging. Man hatte mir zu verstehen gegeben, dass ich fuer die Partei antragbar geworden bin und fuer den Nationalsozialismus. Aus dem Grund ist auch meine Ausscheidung aus der

Reichsleitung erfolgt. Die Situation damals war so, dass sogar ungeklärt fuer mich blieb, ob das ueberhaupt ein Parteiausschluss ist. Ich habe deswegen hier in Gefangenschaft nochmals den Reichsschatzmeister SCHWARZ, gefragt, wie eigentlich tatsaechlich mein Verhaeltnis zur Partei war.

97.Fr. Sie haben die Position als Reichsleiter niedergelegt?

A. Ich bin niedergelegt worden.

98.Fr. Reichsbauernfuhrer ist niedergelegt worden?

A. Entlich nicht. Es ist nicht entlich durchgefuehrt worden, sondern man hat das Krankmelden aufrecht erhalten.

99.Fr. Und dann hat BACKE diese Position uebernommen?

A. Er hat die Geschaeftsfuehrung uebernommen.

Klar lagen die Dinge schon 1939, aber da ich 1939 nicht gehen konnte, ging ich auch 1942 nicht, sondern ich wollte, dass man mich geht. Daher auch meine sehr klare Haltung in der Krankmeldungsache. Das ist ganz gewusst. Am 12. Mai will ich Klarheit, dass ich gegangen worden bin.

100.Fr. Nun ein anderer Punkt: BACKE hat diese Position uebernommen?

A. Hat die Geschaeftsfuehrung uebernommen, jawohl. Ich habe am 12. Mai meinen ganzen Leuten geschrieben, dass sie sich mit sofortiger Wirkung bei Staatssekretaer BACKE zu melden haben und mir den Empfang dieser Anweisung zu bestaetigen haben. Alle Quittungen hatte ich bis zum Abend in der Hand. Die aktunkundigen Vorgaenge dieser Sache sind damit April 1945 in die Haende der Amerikaner uebergeben worden.

101.Fr. Hat BACKE auch den Titel Reichsleiter mit uebernommen?

A. Der Titel Reichsleiter wurde nicht mehr neu genannt. Ich glaube, die wurden dann anders genannt, ich glaube: Oberbefehlsleiter.

Ich moechte nur zu meinem Fortgang noch sagen, dass es sich im Prinzip darum handelte, dass damit das staendliche Prinzip im Reichsaehrstand schliesst. Der Reichsaehrstand wurde in Teilen in die Partei uebernommen.

102.Fr. Nun moechte ich noch wissen, was Sie fuer Literatur herausgegeben haben.

A. Darf ich noch eine Bemerkung machen zu der Frage mit den 100.000 Mark. Das ist nicht richtig. Wir haben keine grosseren Aufwendungen gehabt und das ganze Sparguthaben meiner Frau sind rund 150.000 Mark in 10 Jahren.

Der Reichsbauernfuhrer hat 1000.-- Mark in Kunst bekommen, das sind 12000 Mark

im Jahr. Der Reichsminister bekam 1200.-- im Monat, das sind zusammen etwa  
26.000 Mark im Jahr.

103.Fr. Gut.- Nun die Frage der Literatur.

A. Da ist also "Das Bauerntum" 1928, "Neuadel", 1930. Dann sind fachliche und kul-  
turelle Aufsätze teils in der landwirtschaftlichen Fachpresse erschienen, teils  
sind sie später gesammelt worden in dem Buchlein "Erkenntnis und Werden"; da  
sind die Aufsätze erschienen, die bis 1931/32 von mir herausgekommen sind. Was  
dann an Aufsätzen oder Reden von mir gehalten worden ist und wesentlicher  
Natur genannt werden könnten, das ist 1940 vom Verlag Eber unter dem Titel  
"Um Blut und Boden" herausgegeben worden.

Dann als Referatarbeit des Ministeriums, aber unter meinem Namen herausgegeben,  
"Der Schweine mord" Das ist eine Referatarbeit, für die ich den Namen hergegeben  
habe. Das sind Vorgänge aus dem ersten Weltkrieg.

104.Fr. Das war alles?

A. Ich muss mal überlegen. In Büchern ist mir weiter nichts mehr bekannt. In  
Büchern habe ich nichts mehr geschrieben, nachdem ich zu HITLER gekommen war.  
Nachher nur noch Aufsätze. Dann fällt mir noch ein, sind die Reden auf dem  
Reichsbauerntag, das sind 4 oder 5 unter dem Titel "Aufbruch des Bauertums"  
im Reichsmehrstandsverlag erschienen.

-----

Interrogation Nr. 907

Vernehmung des Walther D A R R E  
am 9.4.1947 von 10.00 bis 12.00 vorm.  
durch Mr. Herbert H. MEYER  
auf Veranlassung des Mr. E.H. SCHWEIK, SS-Section.  
Stenographin: Käthe Winter.

-----

- 1.Fr. Geben Sie uns bitte Ihren vollstaendigen Namen an.
- A. Richard-Walther Oskar DARRE.
- 2.Fr. Sie waren fruher einmal Chef des Rasse- und Siedlungshauptamtes,  
ganz am Anfang?
- A. Ja.
- 3.Fr. Ich moechte mich heute mit Ihnen ueber die Organisation des Rasse-  
und Siedlungshauptamtes, so, wie es am Anfang gewesen ist, unter-  
halten.
- A. Jawohl.
- 4.Fr. Sind Sie sich bewusst, dass Sie mit Ihren heutigen Aussagen hier  
unter Eid stehen?
- A. Jawohl.
- 5.Fr. Ich moechte gerne die urspruengliche Geschichte des Rasse- und Sied-  
lungshauptamtes, den Gedankengang, die urspruengliche Organisation  
usw. von Ihnen hoeren.
- A. Jawohl, soweit ich es aus der Erinnerung zusammenbekomme, natuerlich.  
Es ist so, dass ich seinerzeit an sich in der Partei ja nur mit dem  
landwirtschaftlichen und bauerlichen Sektor zu tun hatte. Ich selbst

RESTRICTED

A. hatte auch mit HITLER ausdruecklich abgemacht, dass ich irgendwie anderweitig nicht verwertet werde in der Partei oder sonst wie. Mit dem Sasse- und Siedlungshauptamt fing die Sache etwa so an, dass HIMMLER mich urepraenglich bat, ich moechte ihm helfen, in seine SS den baeu-erlichen Gedanken hineinzubringen durch Vortraege.

6.Fr. Koennen Sie mir ungefaehr die Jahreszahlen angeben?

A. Das, was ich eben sage, ist etwa der Winter 1930/1931, als ich meine Arbeit bei HITLER angefangen habe. Ich habe HIMMLER erst durch HITLER selbst kennengelernt und bin erst in Muenchen bei meiner Art in Kon-takt mit ihm gekommen, dh. er suchte mich auf. Das hing damit zusammen, dass ich durch meine beiden Buecher, das "Bauerntum" und der "Neuadel", die ja vor der Parteizeit liegen und geschrieben worden sind, ihm ein Begriff war. Im Zusammenhang dieser Buecher bat er, ich moechte ihm helfen, durch Vortraege solche Gedanken in seine sehr kleine SS hinein-zutragen. Dagegen hatte ich meinerseits auch keine Bedenken, weil sich das alles gar nicht in der Oeffentlichkeit abspielte. Ich habe auch, was ja aktenkundig belegbar sein muessete, meinem damaligen Verleger aus-druecklich geschrieben, dass damit diese Art schriftstellerische Taetig-keit sein Ende gefunden hat. Aus dieser Vortragsarbeit, es war gelegent-lich, dass ich mich in Muenchen auch der Universitaet usw. zur Verfue-gung stellte, entstand folgendes etwa so, wie ich es jetzt aus der Erin-nerung wiedergebe: Ich habe mal bei einem Fuehrerkursus der SS oder aehnlichen einen gewissen Zyklus uebernommen von 2 bis 4 Vortraegen und das veranlaesste ROSEM zu erklaren, wenn ich in dem Sinne in der SS taetig waere, wolle er sich innerhalb der SS haben. HIMMLER unterstuetzte das und ich besprach/ damals mit HITLER, sagte ihm, das widerspreche der ganzen Angelegenheit an und fuhr sich, mit der ich mit ihm damals

A. die Abscheidung der Mitarbeit getroffen habe und HITLER sagte, nein, die SS ist ja eine kleine Gruppe. So lief also von Rande her mein Eintritt in die SS ab, um das zumächst mal darzustellen. Das hat sich abgespielt etwa zwischen Ende 1930, Anfang 1931, sodass ich mein genaues Eintrittsdatum dadurch auch nicht anzugeben vermag. HIMMLER nahm mich dann auf, ich glaube, mit dem Rang eines Sturmtruppführers oder Standartenführers, ich weiss es nicht. HIMMLER hat mir im Laufe des Jahres 1931 erklärt, wenn einmal HITLER an der Macht waere, habe er sich gedacht, ob man nicht aus der SS eine Art Zivilorden machen koenne, der eben gewisse Gedanken der Sippenpflege usw. ... Dieser Gedanke beschaeftigte ihn, der Sache ein positives Ziel zu geben, sowie einmal also tatsaechlich HITLER regieren wuerde. Dann im Dezember 1931 liess mich HIMMLER rufen. Er hatte einen Befehl entworfen, der dann spaeter als Heiratsbefehl der SS auch in die Oeffentlichkeit kam, das muss etwa kurz vor Weihnachten 1931 gewesen sein. Er sagte mir, er habe sich entschlossen, diese Sache nun auf die Beine zu stellen. Er baete mich, das zu organisieren, geeignete Maenner haette er nicht, ich waere vielleicht der einzige, der ihm das machen koenne. - Ich muss dabei betonen, dass diese ganze Taetigkeit fuer mich voellig am Rande lief.

7.Fr. Ich bin ueber Ihre persoenliche Geschichte orientiert.

A. Ich habe HIMMLER gleich gesagt, ich will es versuchen, ich selbst kann mich praktisch nicht widmen. Ich sagte ihm, ich wuerde mich bemuehen, Leute zu finden, die ihm die Sache machen wollen, aus der Partei wuesste ich keine. Er sagte dann, es muesseten Leute herangezogen werden, die von den Dingen etwas verstehen, ich solle es versuchen. Er erliess also diesen Befehl dann im Dezember 1931. Abgemacht war von Anfang an,

A. dass ich irgendwie hauptamtlich nicht beitreten kann. Er war damit einverstanden. - Nun kommt das Jahr 1932. Der Befehl stand, ich machte nun den Versuch, Leute aus meinem Bekanntenkreis zu bekommen, die fuer mich eine halbwegs sachliche Arbeit herstellen wuerden, es waren sehr wenige, die dafuer in Frage kamen. Ich versuchte es erst mal im Buecro und sah, so geht die ganze Sache nicht, sah, dass ich mich auch in die Sache nicht genuegend hineinkalkieren konnte und kam dann auf den Gedanken, einen Freund, einen gewissen Dr. Horst RECHENBACH ...

B.Fr. Titel, SS-Rang?

A. Weiss ich nicht auswendig. - ... zu bitten, ob er nicht fuer mich diese Sache machen wolle. Zu RECHENBACH muss ich folgendes zur Person sagen: Dr. RECHENBACH und ich sind etwa gleichaltrig. Er selber war aktiver Offizier gewesen bei den Flomieren, hatte dann nach dem Kriege Landwirtschaft studiert, hatte daneben aber auch Anthropologie betrieben. RECHENBACH war dann in die Reichswehr uebergetreten als landwirtschaftlicher Lehrer und in dieser Art taetig beim Erfurter Reiter-Regiment. Er hatte dort aufgrund seiner Studien vom Regiment oder von einer seiner zustaeendigen Dienstbehoerden die Erlaubnis bekommen, bei der Rekrutierung fuer das Erfurter Reiter-Regiment mitzuwirken. Der Erfolg mit diesen Rekruten war sehr gut, sodass RECHENBACH in der Beziehung damals einen Namen hatte. Mit RECHENBACH selbst, hatte ich 1930, bevor ich zu HITLER kam, den Versuch gemacht, einen Verein eines neuen Bauerntums auf die Beine zu stellen, in dem ich meine Gedanken verwirklichen wollte auesserhalb des politischen Milieus, der zumuechst ganz nett anlief. Er wurde dann wieder aufgegeben, weil er in der damaligen politischen Entwicklung sich nicht halten konnte. - Es gelang mir, RECHENBACH dafuer zu interessieren, insbesondere, da, wie ich immer wieder betonen muss,

A. die damalige Arbeit in der SS ja ausdruecklich keine oeffentliche war. RECHENBACH wandte sich an seine Vorgesetzten in dieser Angelegenheit und, soweit ich mich jetzt erinnere, war es dann so, dass man ihn, den man als ausgezeichneten Arbeiter schaezte, nicht freilassen wollte, sondern ihn zumachst einmal fuer 1 oder 2 Jahre, genau weiss ich das nicht, beurlaubte, um diese Taetigkeit mal zu versuchen. Ich weiss nicht, ob RECHENBACH damals in die SS uebergetreten ist, das entzieht sich jetzt meiner Erinnerung, oder ob er nicht nur als reiner Zivilist mitgearbeitet hat. Er kam dann nach Muenchen und hat dann zumachst mal eingangs die Arbeit gemacht, denn ich persoendlich konnte mich ja hauptsaetlich nicht um diese Dinge kuummern. Er hat dann im Jahre 1932 vor allen Dingen gewisse Richtlinien eines Khakonsenses, den HIMMLER wollte, der uns praktisch ja die meisten Schwierigkeiten machte, aufgestellt. Im Jahre 1932 wurde eigentlich praktisch in der ganzen Geschichte nicht viel getan. Es wurde dann von RECHENBACH und von mir dieser oder jener Mitarbeiter dazu gewonnen. In der Hauptsache waren es jene Eugeniker, die sich an sich fuer die Frage akademisch interessierten, wie ueberhaupt dieser kleine Kreis das Ganze mehr betrachtete als einen Versuch ins Uebersine, sind diese Fragen ueberhaupt praktisch realisierbar oder ist das alles Utopie. - Es kam dann das Jahr 1933 mit der Machtuebernahme. Ich habe damals sofort HIMMLER gesagt, als sich fuer mich herauskristallisierte, dass ich das Ernuehrungsministerium uebernehmen, dass damit ja meine Arbeit im Rasse- und Siedlungshauptamt erledigt sein wuesse. HIMMLER hat dann dagegen getrieben, ich moechte die Angelegenheit wenigstens soweit hinstellen, dass sie anfangen koemnten zu arbeiten, dann koenne ich mich zurueckziehen und ich sagte ihm, dann muss aber irgendwie klar das Dienstverhaeltnis festgelegt werden.

A. Es ist dann in Uebereinstimmung auch mit HITLER zu der Loesung gekommen, dass ich in dem Sinne nicht hauptaentlich Chef wurde, wie es nachher verstanden wurde, sondern vom Anfang an nur Chef im Sinne der vor 1933 geltenden Bestimmungen, also die praktische Arbeit durch einen Kommandeur machen lasse. Es ergab sich nun 1933, dass die Arbeit auf einmal sehr stark anlieft von Seiten der Antrags- und Ehegenehmigung.

9.Fr. Wer war der Mann, der die Sache kommandomassig gemacht hat?

A. 1933 ist das alles vollkommen in Fluss. Ich habe dann meine Herren aus dem Agrar-Sektor gebeten, mir zunaechst mal zu helfen und in Uebereinstimmung ist das auch gemacht worden. Die erste klare Sache geht damit erst los, dass ich mir ungefaehr Ende 1934, - jeder versuchte bis dahin, etwas auf die Beine zu bringen, - daraufhin einen Bauern aus der Allgemeinen SS mit Namen HARMIS den Vornamen weisse ich nicht, hole. Er war in Schleswig-Holstein Bauer und bei der Allgemeinen SS war er wohl Standartenfuhrer und er uebernahm dann die Funktion des Stabsfuhrers.

10.Fr. Wann war das?

A. Das muss Ende 1934 oder Anfang 1935 gewesen sein. Dann ist ein Geschaeftsverteilungsplan entworfen worden. Jede Hauptabteilung oder Abteilung bekam einen der Herren aus dem Agrar-Sektor und HARMIS war dann der erste davon, der dann als Stabsfuhrer einen geordneten Betrieb in das Ganze hineinbrachte.

11.Fr. Was war der Name des Amtes?

A. Das kann ich aus der Erinnerung nicht sagen. Ich weiss jetzt nicht, ob es beides hiess.

12.Fr. Was war die Aufgabe?

A. Die Realisierung des Ehebefehls, er machte die Hauptarbeit. Und sonst

- A. In uebrigen lagen die Aufgaben in der gleichen Linie wie im Agrar-Sektor auch.
- 13.Fr. Wie lange ist das so gelaufen?
- A. Das ist fortgelaufen in dieser Form in den ersten Jahren einwandfrei, da ist kein Zweifel. Ich selber habe, abgesehen von der ganz losen Oberleitung, sehr wenig damit zu tun gehabt.
- 14.Fr. Bis wann ist es so weitergelaufen?
- A. In dieser Form bestimmt bis ich es niedergelegt habe. Ich habe durch Brief vom Februar 1938 die Arbeit eindeutig niedergelegt.
- 15.Fr. Wer wurde nach Ihnen ernannt?
- A. Das weiss ich nicht. Die Niederlegung war ja aus grundsatzlichen Gruenden bei mir geschehen. - Der damalige Stabsfuehrer war PANCKE, der damals die Geschaeft uebernahm. Den Vornamen weiss ich nicht.
- 16.Fr. Wann hat er die Geschaeft uebernommen?
- A. Mit meiner Niederlegung. Ob er die Geschaeft als Chef uebernommen hat, weiss ich nicht. Er war Nachfolger von HAHMS. HAHMS war 1937 im normalen Wege ausgeschieden.
- 17.Fr. HAHMS war bis 1937 bei Ihnen. 1937 ist Stabsfuehrer geworden PANCKE. Sie haben die Arbeit niedergelegt im Februar 1938 und dann hat das PANCKE uebernommen?
- A. Dann ist ein Nachfolger HOFMANN gewesen. Wann er gekommen ist, weiss ich nicht.
- 18.Fr. Wir kommen nochmals zu Ihrer Zeit zurueck. Ist dieser Plan hier aus Ihrer Zeit?
- A. Ich kann es nicht bestaetigen, kann es auch nicht bestreiten, weil ich die Geschaeftsordnung nicht im Kopfe habe. HAHMS ist zu mir gekommen fuer die wichtigsten Unterschriften.

19.Fr. Wer ist SS-Untersturmfuehrer SCHULTZEY Adjutant?

A. Das ist ein Aktiver von der Waffen-SS. Im Turnus von 1 bis 1 1/2 Jahren wurden die zu mir kommandiert und gingen wieder weg.

20.Fr. Erinnern Sie sich an den Namen?

A. Ja ja, 1 Jahr war er bei mir. Das muss der erste gewesen sein. Das muessste gewesen sein so ungefaehr im Jahre 1935/1936.

21.Fr. Wer hat SCHULTZE abgewechselt?

A. Ein SS-Adjutant DANZ. - Das waren so Oberleutnants oder Leutnants, die kamen von Braunschweig von der Schule und gingen dann auch wieder weg.

22.Fr. Was war die Aufgabe des Zentralamtes?

A. Ich kann es Ihnen aus dem Kopfe nicht sagen.

23.Fr. Wann wurde der Plan entstanden sein?

A. Das muss, jedenfalls der obere Teil, der erste Geschaeftsverteilungsplan sein. Er muss von 1935/1936 sein.

24.Fr. Was waren die Aufgaben des Rassenamtes?

A. Das war wahrscheinlich an und fuer sich das Amt, das Blutsfragen usw. bearbeitete.

25.Fr. Das Schulungsamt?

A. In dem der Schulunterricht an und fuer sich war. Das war der Unterricht innerhalb der SS, soweit wir ihn in der Hand hatten. An und fuer sich stand das im Zusammenhang meiner Amtsniederlegung. Ich war 1935 verunglueckt und war ungefaehr 7 Monate ausgeschaltet. Wie ich wieder kam, versetzte RIEGLER MOEL, ich glaube mit Vornamen Karl, den SS-Rang kann ich Ihnen nicht sagen, er wird wohl Standartenfuehrer gewesen sein. MOEL kommt auch aus meinem Reichenswehrstandsbereich.

26.Fr. Wieso ist er weggekommen?

- A. HITLER versetzte ihn ploetzlich weg, ohne mich zu benachrichtigen und ich habe dagegen Einspruch erhoben. Nach wenigen Monaten wiederholten sich solche Dinge und das war fuer mich der Anlass.
- 27.Fr. Was war die Aufgabe des Sippenamtes?
- A. Das hatte wohl nur die reine karteimaessige Erfassung der Leute in der SS.
- 28.Fr. Ahnentafel?
- A. Ahnentafel ist nicht gewesen.
- 29.Fr. Siedlungsamt?
- A. Das sollte zwei Aufgaben uebernehmen, einmal die Erziehung zum Siedeln und den Versuch zu machen, SS-Siedlungen zu errichten.
- 30.Fr. Wo, in welchem Land?
- A. Hier in Deutschland.
- 31.Fr. Wo war noch Land zum Siedeln?
- A. Wir hatten ja noch zu wenig Siedlungsanwaerter, um die an und fuer sich anfallenden Siedlerstellen zu besetzen. Das ist ja die ganze Zeit so gewesen.
- 32.Fr. Wer hatte das Siedlungsamt?
- A. Das Siedlungsamt hatte BACKE.
- 33.Fr. Deutschland hat doch immer gesagt, es haette keinen Platz zum Siedeln?
- A. Erzaehlen Sie mir das nicht. - Wenn Sie die Unterlagen, die Akten meines Ministeriums sehen, dann erkennen Sie, dass etwa 1937 HITLER angefaengt seinen Offizieren zu erklaren, wir haben nicht genug Ernahrungsräume. Er begruendet damit den Angriff auf Oesterreich.
- 34.Fr. Dieses Siedlungsamt sollte nur in Deutschland siedeln?
- A. Jawohl.

35.Fr. Und Sie haben mehr Boden gehabt als Siedler?

A. Jawohl, ich habe weniger Siedler gehabt als ich an und fuer sich Siedlerstellen zu vergeben hatte. Das ist der absolute Tatbestand bis 1939.

36.Fr. Das ist interessant. - Die Ansiedlung im Warthegau, in Polen spaeter, nach Ihrer Zeit, erfolgte doch unter dem Motto, dass man nicht genug Platz habe zum Siedeln? Da ist doch ein Widerspruch?

A. Nein, ganz und gar nicht. Sie muessen schliesslich wissen, dass man hinter meinem Ruecken ein Gesetz machte.

37.Fr. Es ist ein Kontrast, wie ich ihn eben erwahnte?

A. Ich muss einschraenken, wir sprechen jetzt nur vom Innereich. - Ich bin ja ausgeschaltet worden. Mir wird das Betreten Polens verboten, ich erfahre durch Zufall von der Siegesfeier der SS in Posen, in der meine restlose Ausschaltung bekannt wurde. Ich erhalte einen Anruf des Ministerialdirektors HARNBIKO, der mir davon erzahlt und erklart, es ist ein Gesetz da, das uns alles hier wegnimmt, das uns voellig aus dem Siedlungsbereich ausschaltet. Ich stelle daraufhin HITLER. Dann antwortet mir HITLER, Sie stehen unter dem Gesetz, Sie bleiben in Amt, so lange wie ich das wuensche und nicht wie Sie das wuenschen. Es kommt zum Gesetz vom 7. Oktober 1939.

38.Fr. Ich arbeite nicht in Ihrer Angelegenheit. Ich bin an den Umsiedlungen in Polen interessiert. Ich weiss, dass Sie ausgeschaltet worden sind und gerade deshalb bin ich interessiert, Ihre Hilfe in der Angelegenheit zu bekommen, um tatsaechlich eine Klarstellung zu schaffen ueber die Siedlung in Polen. Ich bin mir bewusst, dass Sie mit der Angelegenheit nichts zu tun haben. Ich nehme an, dass Sie sich deshalb in Ihrem eigenen Interesse in grossen Zuegen durch Mittelaente auf dem Laufenden halten liessen.

A. Nein. - Es ist 1938 bereits die Trennung zwischen HIMMLER und mir so stark. Mein Brief wird von HIMMLER nicht beantwortet zunächst. Es kommt der Einmarsch in Oesterreich. Ich bin damals in Sanatorium gewesen und nach Wien gerufen worden. Dort ist HIMMLER, er rief mich dienstlich zu sich. Er erklarte mir, er haette in seiner SS zu befehlen wie ihm es passe. Das ist hiermit mein Austritt aus der SS. Ich komme in eine voellig isolierte Lage, weil kein Amt der SS etwas mit mir zu tun haben will. Etwa 1939 werde ich von HIMMLER und seiner Gruppe als Feind betrachtet.

39.Fr. Ant fuer Archiv und Zeitungswesen?

A. Das ist ein Sammeln von Zeitungsausschnitten.

40.Fr. Sie hatten Wirtschaftskammer?

A. Das muss sich im Laufe der Jahre entwickelt haben, das musste HARMS sagen koennen.

41.Fr. Sonderkommando in Sippenamt?

A. Das weiss ich nicht. - Ebenso ist z.B. der Lebensborn bei uns nur geschaeftsordnungsmassig angegliedert worden. Er kriegte seinen eigenen Chef unter PFLAUM oder wie er hiess.

42.Fr. Der Lebensborn war zur selben Zeit?

A. Der Lebensborn ist spaeter von HIMMLER ins Leben gerufen worden, ist dem Rasse- und Siedlungshauptamt zugeteilt gewesen, dann aber wieder weggenommen worden.

43.Fr. Dieses Bureau was war das?

A. Rasse-Referent? - Das waren die bei den Abschnitten der SS und der Allgemeinen SS. Das heisst wohl Rasse-Referent Sued, Suedwest, Nordwest, Nord, Ost und Suedost. Die Rassereferenten hatten die Vortraege zu halten, sie hatten bei der Rekrutierung mitzuhelfen.

44.Fr. Was haben Sie rekrutiert?

A. Fuer die Verfassungstruppe, die spaetere Leibstandarte HITLER, fuer die Germania und Deutschland. 1937 wurden die Totenkopfverbände auch dem Rasse- und Siedlungshauptamt unterstellt. Diese Leute wurden von RIECKE zurueckgeschickt mit dem Vermerk, er koenne sie nicht gebrauchen. - Das ist also der Zustand bis ich gehe.

45.Fr. Sie wissen, dass die Aufgabe des Rasse- und Siedlungshauptamtes von 1939 an beträchtlich erweitert worden ist, dass dieser Erlass kam von HIMMLER ueber die Festigung des Deutschen Volkstums, der vollkommen hinarbeitet auf die Siedlung?

A. Ja, das geht ja aus dem Gesetz hervor, aber mit welchen Methoden, das weisse ich nicht.

46.Fr. Gerade deshalb, weil Sie damals in einem Widerspruch gestanden haben mit Ihren Idealen und Sie ja auch deshalb ausgeschieden sind, gerade deshalb ist es unlogisch, dass Sie nicht aus eigenem Interesse die Sache weiter verfolgten. Ich kann Ihnen nicht glauben, dass Sie nicht mal mit irgendetwas gesprochen haben.

A. Da unterschätzen Sie meine damalige Stellung. Dazu hatte ich 1939 keine technischen Moeglichkeiten. Fuer mich war ein Einblick in dem Sinne gar nicht mehr moeglich.

47.Fr. Was hat die Armee gesiedelt?

A. Die Armee hatte immer eine Siedlungsabteilung. Die arbeitete mit uns vom Ministerium zusammen. RECHENBACH war damals Bataillons-Kommandeur bei den Pionieren und ist von da aus bei der Obersten Heeresleitung taetig gewesen in dieser Siedlungssache weiter.

48.Fr. Auch waehrend des Krieges?

A. Ja, das sicher bestimmt 1940 noch.

- 49.Fr. RECHNERBACH war bis 1940 in der Arme mit dem Siedlungswesen beschäftigt?
- A. Er war vor Ausbruch des Krieges in einem Referat dieser Art bei der obersten Heeresleitung, ist dann zur Truppe eingerveckt mit Kriegsausbruch und war weiter bei den Pionieren und ist vor dem Frankreichfeldzug verwundet oder schwer erkrankt gewesen. Im Verfolg dieser Sache hat er dann auch wieder seine Taetigkeit beim Heer aufgenommen.
- 50.Fr. Wann?
- A. Im Fruehjahr 1940 muss das gewesen sein.
- 51.Fr. Im Fruehjahr 1940 hat er seine Taetigkeit wieder aufgenommen und behalten bis Kriegsende?
- A. Das weisse ich nicht. Das muessete Ihnen RIECKE genau sagen koennen. Er war bei mir im Ministerium Abteilungsleiter und damit hatte er auch die Uebersicht ueber die Arme.
- 52.Fr. Wie hiess das Amt der Arme?
- A. Das weisse ich nicht.
- 53.Fr. Wie kam die Zusammenarbeit zwiechen dem SS-Siedlungsamt und dem Armeesiedlungsamt?
- A. Das weisse ich nicht. Da kann Ihnen RIECKE Auskunft geben. Wir hatten ja nur das innerdeutsche Land anzubieten, ausserhalb der Grenzen machte das der Reichskommissar nach seiner Erinnerung.
- 54.Fr. Wie war es mit dem Warthegau?
- A. Der Warthegau war wohl einbezogen. Wenn es deutsche Provinz geworden ist, dann muessete mein Ministerium zustaaendig gewesen sein. Fuer Westpreussen war es bestimmt zustaaendig. Nur waren wir aus der Planung durch das Gesetz des Reichskommissars ausgeschaltet.

- 55.Fr. Der Warthegau gehoerte zu Ihrem Arbeitsgebiet?
- A. Soweit er dazu kam.
- 56.Fr. In den Jahren 1939, 1940, 1941 und 1942?
- A. Ja.
- 57.Fr. Die Gueter von den Polen, wer hat die uebernommen? War das Ihr Amt?
- A. Nein, nach meiner Erinnerung haben wir damals, um HINDLER quersulau-  
fen, die Treuhandstelle Ost geschaffen.
- 58.Fr. Sie waren auch der Geschaeftsfuehrer der Treuhandstelle Ost?
- A. Nein, nicht Geschaeftsfuehrer, sie unterstand dem Ministerium. Die  
Treuhandstelle Ost wurde von uns gegrueudet, um dem Reichskommissar  
fuer die Festigung des Deutschen Volkstums den Boden wegzunehmen.
- 59.Fr. Wer war Geschaeftsfuehrer der Treuhandstelle Ost?
- A. Ein Ministerialdirektor LAUNSTEIN.
- 60.Fr. Geben Sie mir eine Reihe Leute von Ihrem Ministerium an, die mit der  
Treuhandstelle Ost gearbeitet haben?
- A. Vielleicht fragen Sie meinen Referenten, Oberratierungsrat oder Mini-  
sterialrat zum Schluss, Werner v. AUWESS, auch Ministerialrat RIECKE  
und Staatssekretaer Werner WILLICKENS.
- 61.Fr. Kennen Sie nicht jemand von diesen Fachleuten, die dort hingegangen  
sind und Berichte gemacht haben im Warthegau?
- A. Ich veratehe die Frage noch nicht ganz. Die Treuhandstelle Ost hatte  
an und fuer sich Gueter, die nicht von uns freigeworden waren sondern  
frei waren.
- 62.Fr. Die Treuhandstelle Ost hatte ...
- A. ... sie zu betreuen, es wurde ein Landwirt hingesetzt, er wurde an und  
fuer sich von der Treuhandstelle Ost kontrolliert.
- 63.Fr. Wer hat ihn eingesetzt?

- A. Die Treuhandstelle Ost.
- 64.Fr. Wo ist er her gekommen?
- A. Die wurden angefordert von den Landesbauernschaften, es waren meistens Landwirte.
- 65.Fr. Das waren Volksdeutsche?
- A. Nein, aus dem Reich, da waren so viele.
- 66.Fr. Wo sind die hingegangen?
- A. Das ist uns ja nicht gemeldet worden.
- 67.Fr. Ich will nicht behaupten, dass Sie uns nicht die Wahrheit sagen, aber irgendwo ist da eine Luecke. Das Stabshauptamt, GHEIFELT, hatte die Aufgabe, fuer Volksdeutsche, die aus anderen Laendern gekommen sind und durch die volksdeutsche Mittelstelle in Sammelager gebracht wurden, Arbeitsgebiete zu finden. Ein Teil wurde in landwirtschaftlichen Betrieben eingesetzt in Zusammenarbeit mit der Treuhandstelle Ost. Dieser Mann sagt uns, dass diese Betriebe verwaltet worden sind von der Treuhandstelle Ost bis er die Leute herbeigeschafft hat und dass die Treuhandstelle Ost es gewesen ist, die diese landwirtschaftlichen Gueter bekommen oder sich angeeignet hat.
- A. Da ist eine Luecke bei Herrn GHEIFELT. Das Hinbringen der Leute aus dem Ausland in dieses Gebiet unterstand nach meiner Erinnerung LOHME. Dann sind 4 Gesetze oder Verordnungen geschaffen worden. Das erste ist eines vom Vierjahresplan, daran waren wir nicht beteiligt. Dann kommt das Gesetz vom 7. Oktober 1939, das nun HIMMLER die Moeglichkeit gibt, an sich zu nehmen was er haben will.
- 68.Fr. Die Herren stellen sich auf den Standpunkt, dass diese Gueter die Treuhandstelle Ost angeschafft hat und sie die Leute untergebracht habe, dass die Treuhandstelle Ost die Sache geregelt hat und genau Bescheid weiss.

- A. Nein, nein, da bin ich nun der Sache sicher.
- 69.Fr. Wer ist ausser Ihnen dieser Sache sicher?
- A. Ich kann Ihnen nur sagen, fragen Sie HARMENING und RIECKE.
- 70.Fr. Es ist wichtig, dass wir Leute haben, die im Warthegau gewesen sind und selbst mit eigenen Augen gesehen haben, wie diese Uebergabe geschehen ist. Landwirtschaftlich gesehen, glaube ich nicht, dass die genannten Leute Bescheid wissen. Von Ihrem Amt wer bestimmt jemand da lokal. Mich interessiert die aktuelle Handlung, wie es geschehen ist.
- A. Ja, da muessen Sie die Herren fragen. Entweder wissen sie es nicht oder sie wissen, wer da taetig gewesen ist.
- 71.Fr. Welches Buero oder welche lokale Verwaltungsstelle haben Sie im Warthegau gehabt?
- A. Die rustaendigen Referenten bei den Reichsstatthaltern. Ich habe die Referenten nicht im Kopf. Wir hatten starke Schwierigkeiten mit GEMISER, bis wir dort ueberhaupt eine halbwegs brauchbare Zusammenarbeit hergestellt hatten. Das habe ich noch in Erinnerung. Das Ministerium hatte ja allein 8 Abteilungen und im Vordergrund standen doch damals die Ernahrungsfragen.
- 72.Fr. Die Ernahrungsfrage war doch nicht besser zu loesen als im Osten?
- A. Das ist ein Irrtum, aber nicht der landwirtschaftliche Zustand.
- 73.Fr. Die Plaene im Reich waren ja anders?
- A. Das mag sein, aber nicht bei mir. Wenn Sie die Entscheide vom Deutschen Boden waehrend des Krieges durchgehen ...
- 74.Fr. Ich bin nicht interessiert an den Verhandlungen, Sitzungen oder Verordnungen, die habe ich hier, darueber brauche ich sich nicht zu unterhalten. Ich bin interessiert an dem was gewesen ist. Das ist ein Unterschied.

Fr. Aktuell ist die Sache, da waren Gueter, die urspruenglich Polen gehoer-  
ten, diese Gueter sind uebernommen worden, verwaltet worden von jemand  
und jemand anders uebergeben worden und diesen aktuellen Weg, wie die  
Sache geschehen ist, will ich verfolgen.

A. Ich habe vier Gesetze in Erinnerung.

75.Fr. Welches Amt hat die Gueter von den Polen uebernommen?

A. Das muss hervorgehen aus diesem ersten Erlass von GOERING.

76.Fr. Von wem hat die Treuhandstelle Ost diese Gueter bekommen?

A. Meines Wissens ist die Treuhandstelle Ost erst spaeter gegrueudet worden.

77.Fr. 1939?

A. Das weiss ich nicht aus dem Kopf.

78.Fr. Von wem hat die Treuhandstelle Ost diese Gueter bekommen?

A. Da laeuft ein Gesetz vom Vierjahresplan voraus. Wir waren da an der gan-  
zen Sache nicht beteiligt. Dann kam es zu einem zweiten Gesetz oder Er-  
lass. Die Sachen habe ich in Details nicht im Kopf, da muesseten Sie die  
Herren mal fragen.

79.Fr. Diese ganze Angelegenheit ist doch in den Ernahrungssektor gefallen und  
schliesslich war der Ernahrungssektor doch interessiert an dieser ganzen  
Fuehrung der Gueter. Wen haben die Gueter gehoert?

A. Ich war so glatt ausgeschaltet, dass ich dann kein Interesse mehr hatte  
zu verfolgen wie die Sache weiterlaeuft.

80.Fr. Sie hatten Interesse an der Lebensmittelproduktion?

A. An der Entwicklung der Produktion. - Es kamen Reichsdeutsche hin.

81.Fr. Es wurden Volksdeutsche dort angesiedelt vom Stabshauptamt?

A. Dann verwechseln Sie die Materie, dann sprechen wir hier an den Sachen  
vorbei.

82.Fr. Ich bestimmt nicht.

A. Ich meine eben, das waren uns gemeldete Betriebe, die herrenlos seien.

83.Fr. Die Betriebe haben doch nicht leer gestanden

A. Ich bin 1940 in Frankreich gewesen, wo ganze Provinzen voellig leer gewesen waren. Was weiss ich da, wo die Leute waren.

84.Fr. Es waren die Leute da, soviel weiss ich Bescheid. Leer gestanden haben die Gueter nicht.

A. Das kann ich nicht beurteilen.

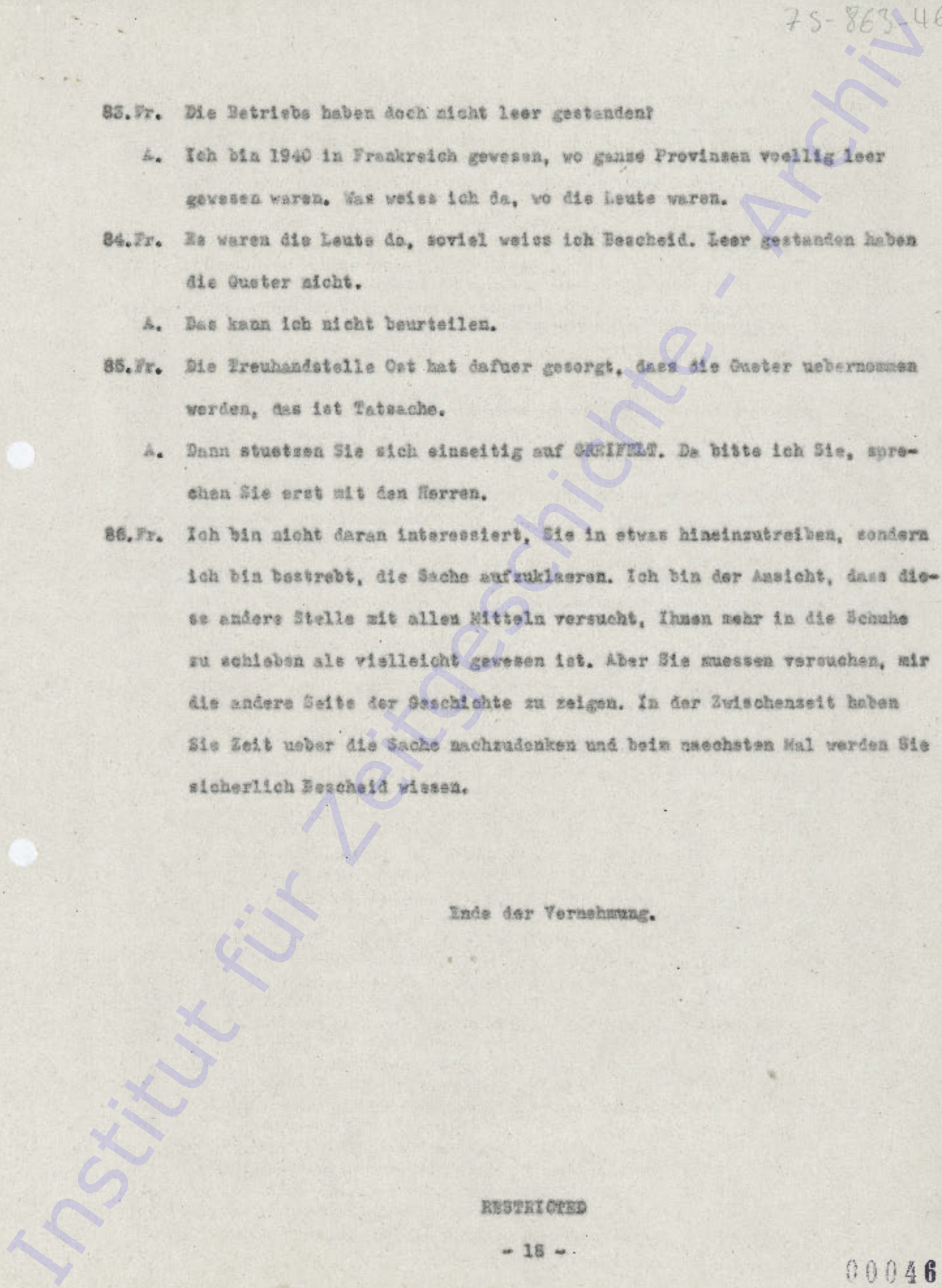
85.Fr. Die Treuhandstelle Ost hat dafuer gesorgt, dass die Gueter uebernommen werden, das ist Tatsache.

A. Dann stuetzen Sie sich einseitig auf GRSIFELT. Da bitte ich Sie, sprechen Sie erst mit den Herren.

86.Fr. Ich bin nicht daran interessiert, Sie in etwas hineinzutreiben, sondern ich bin bestrebt, die Sache aufzuklaeren. Ich bin der Ansicht, dass diese andere Stelle mit allen Mitteln versucht, Ihnen mehr in die Schuhe zu schieben als vielleicht gewesen ist. Aber Sie muessen versuchen, mir die andere Seite der Geschichte zu zeigen. In der Zwischenzeit haben Sie Zeit ueber die Sache nachzudenken und beim naechsten Mal werden Sie sicherlich Bescheid wissen.

Ende der Vernehmung.

RESTRICTED



FS-863-47

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1945/56

Interrogation Nr. 907-A

Vernehmung des Walther D A R R E  
am 10.4.1947 von 10.00 bis 12.00 vorm.  
durch Mr. E.H. SCHWENK und Mr. Herbert E. MEYER  
auf Veranlassung von Mr. E.H. SCHWENK, SS-Section.  
Stenographin: Kaethe WINTER.

- 1.Fr. Geben Sie uns bitte Ihren vollstaendigen Namen an.
- A. Richard-Walther Oskar DARRE.
- 2.Fr. Sie sind sich bewusst, dass Sie auch mit Ihren heutigen Aussagen hier unter Eid stehen?
- A. Jawohl.
- 3.Fr. Ich moechte Sie gerne noch einiges ueber das Rasse- und Siedlungs-Hauptamt fragen. Das hat nichts mit Ihnen persoenlich zu tun. Ich moechte nur einige Informationen, um Klarheit zu bekommen.
- A. Jawohl.
- 4.Fr. Das Rasse- und Siedlungs-Hauptamt ist 1931 gegruendet worden?
- A. Es wurde durch Befehl vom December 1931 von HINMLER sunaechst mal papiermassig befohlen.
- 5.Fr. Zu der Zeit hatten Sie diese Aemter hier?
- A. Dieses entstand nach 1933 im Laufe der sich ergebenden praktischen Arbeitserfahrungen des Geschaeftsverteilungsplanes.
- 6.Fr. Welches Amt wuerden Sie als wichtigstes Amt hier bezeichnen?
- A. Das ist schwer zu sagen.

RESTRICTED

00047

7.Fr. Darf ich es Ihnen vorschlagen - Das Rassenamt.

A. Das glaube ich nicht. Das hatte an und fuer sich nach meiner Erinnerung in meiner Zeit lediglich die Probleme als solches bearbeitet, aber meines Wissens keine andere Taetigkeit ausgeuehrt. Das Sippenamt hatte zu dieser Zeit wohl das meiste, die Registrierung, Ahnentafel aufstellen.

8.Fr. Gab es nicht technische Schwierigkeiten vom Standpunkt Weltanschauung?

A. Wenn Sie die Frage des Blutes als grundsatzlich nehmen, dann natuerlich lag in der Beziehung das beim Rassenamt.

9.Fr. Das Rassenamt hat die Prinzipien ausgearbeitet, nachdem die anderen Aemter dann ihre Arbeit technisch erledigt haben.

A. Nein, das kann man nicht sagen. In meiner Zeit hat es an und fuer sich, genau wie die einzelnen Aemter im Reich, ueberhaupt mal versucht, diese ganzen Fragen auf irgendeine Basis zu bringen. Es bestand ja nichts.

10.Fr. Nach weltanschaulichem Standpunkt hat das Rassenamt die Hauptarbeit geleistet, das Sippenamt hat gearbeitet in Bezug auf Ahnentafelforschung und das Siedlungsamt in Bezug auf Siedlung?

A. So ungefaehr moesste es sein.

11.Fr. Ich will nur mal ein Bild haben.

A. Ich will hier nicht aus der Sache raus. Es ist so, dass ich einmal in meinem Leben dagewesen bin, um formell mich mal gezeigt zu haben, sonst nie. Es ist der HAHN zu mir gekommen mit den noetigsten Unterschriften. Daher ist mein Bild ueber die Arbeit so sehr viel unklarer als etwa im Reich. Daher mein Zoegern in der Antwort. Praktisch kann man es aber so sagen.

12.Fr. Ich will nur Informationen haben das Rasse- und Siedlungshauptamt betreffend.

A. Unzweifelhaft ist das Rassenamt wohl so gedacht gewesen, theoretisch

- A. diese ganzen Sachen einmal geschäftsordnungsmässig zusammenfassen.
- 13.Fr. Das Bassenant begann wohl mit HINDLER's Heiratsbefehl fuer die SS?
- A. Jawohl.
- 14.Fr. Hatte das Bassenant <sup>bei SS</sup> enge politische Beziehungen mit dem <sup>Bassenant der</sup> nationalsozialistischen ~~Bewegung~~ <sup>Partei</sup>?
- A. Nein, da kann ich zumindest fuer meine Zeit sagen, dass ein ganz schroffer Trennungstrieb war. Ich habe mich grundsätzlich geweigert, mit GROSS zusammenzuarbeiten und dieser Zustand hat sich auch spaeter ausgewirkt und zwar in mehrfacher Beziehung sehr unangenehm. Ich habe die ganze Art von GROSS nicht geschätzt und habe ihn abgelehnt, das kann ich sehr genau sagen. Das gilt fuer meine Zeit. - Hingegen hat mit GROSS meistens zusammengearbeitet, nicht mit uns, aber mit GROSS, RICHE. RICHE unterstand uns nicht. -
- 15.Fr. Das sind alles Dinge, an denen ich nicht so sehr interessiert bin. - Sie kannten natuerlich die Leute. Ihr erster Nachfolger war FANCKE?
- A. FANCKE war Stabsfuhrer,
- 16.Fr. War er Chef des Masse- und Siedlungshauptamtes?
- A. Das weiss ich nicht. Soviel ich weiss, ist es HOFMANN gewesen.
- 17.Fr. Welcher HOFMANN?
- A. Mit HOFMANN lag ich im Krankenhaus Ulm Bett an Bett, ich war dort wegen eines Autounfalles, und da war es, dass HOFMANN zu mir sagte, er waere mein Nachfolger gewesen. Ich frage HOFMANN: "Haben Sie denn die Geschaeftte damals uebernommen? Die hat doch FANCKE uebernommen." HOFMANN erkluert mir: "Nein, FANCKE ist nur kommissarischer Geschaeftsfuhrer gewesen".

~~18. Fr. ...~~  
~~...~~

19.Fr. Kennen Sie nicht Richard HILDEBRANDT?

A. Jawohl, den kenne ich.

20.Fr. Kennen Sie ihn gut?

A. Nein, das kann ich nicht sagen, gut kenne ich ihn nicht.

21.Fr. Haben Sie mit ihm Schriftverkehr gehabt?

A. Nein.

22.Fr. Soll ich es Ihnen zeigen?

A. Ja, bitte.

23.Fr. Es war zu der Zeit als HILDEBRANDT Chef des Rasse- und Siedlungshauptamtes war. Das nächste Mal zeige ich Ihnen das.

A. Jawohl, da hat er sich an mich gewandt.

24.Fr. Ich will nur wissen, was nachher geschehen ist, nachdem Sie aus dem Rasse- und Siedlungshauptamt raus waren. Ist das klar?

A. Hier liegt ein Missverständnis vor. Ich kenne die Entwicklung des Rasse- und Siedlungshauptamtes nicht. Als ich bereits draussen war, schreibt mir HILDEBRANDT eines Tages, er habe es übernommen, er wuere jetzt der neue Chef, er sehe seine Aufgabe darin, es wieder auf seine alte Grundlage zu stellen und bitte darum, zu helfen.

25.Fr. Diesen Brief schrieb er Ihnen?

A. Wie ich gegangen bin, trifft mich persoenlich dieser Brief von HILDEBRANDT, in dem er schreibt, dass er es uebernommen habe und die Entwicklung, die ich vorgefunden habe, nicht mehr das sei was es unter meiner Sache war. Er habe die Absicht, die Sache wieder auf den alten Kurs zu setzen.

26.Fr. Was meint er damit?

A. Das kann ich Ihnen auch nicht sagen, weil ich den anderen Kurs nicht kenne. Mein Kurs war ein ganz klarer Kurs.

27.Fr. Was war Ihr Kurs?

A. Die Leute an und faer sich zu ersieken sich wieder auf ihre deutsche Abstammung zu stellen, sich wieder auf die Grundwerte des Bauerntums zu stellen, sich vermanftig zu verheiraten und viele Kinder zu haben. Das wurde von mir im Agrarsektor auch ganz konsequent durchgefuehrt.

28.Fr. Sie wollten die Taetigkeit auf das Heiratsamt beschraenken?

A. Jawohl, das war unser Hauptinteresse.

29.Fr. Hat das Rasse- und Siedlungshauptamt zu Ihrer Zeit an den Nuernberger Gesetzen mitgearbeitet?

A. Mir ist davon nichts bekannt.

30.Fr. Gut, dann werde ich das naechste Mal Urkunden vorlegen, dass das Rasse- und Siedlungshauptamt da mitgewirkt hat.

A. Das glaube ich nicht.

31.Fr. Sie sind um Rat gefragt worden. In russischen Fragen ist das Rasse- und Siedlungshauptamt um Rat gefragt worden.

A. Ich kann Ihnen sagen, dass wir da ja alle ueberrollt worden sind. In dieser Reichstagsitzung hiess es, der Fuehrer will ein neues Gesetz und dann rollte diese ganze Folge ab, ich weiss es doch noch.

32.Fr. Wir haben die Dokuments, wonach das Rasse- und Siedlungshauptamt um sein Gutachten gefragt worden ist, bevor das Gesetz erlassen wurde. Ich werde Ihnen das das naechste Mal zeigen. - Ich wollte eigentlich die Zeit nach Ihnen besprechen.

A. Ich habe Ihnen ja doch ausdruecklich gesagt, ich habe dieses ganze Rasse- und Siedlungswesen nur am Rande bearbeitet. Meine Taetigkeit ist ja da nicht gewesen.

33.Fr. Ich wollte am liebsten, dass Sie Ihr ganzes Ich weglassen. Sie zwingen mich sonst, Ihre Sache zu besprechen, was ich gar nicht wollte. - Haben Sie eine Ahnung ueber die Fuehrer im Rasse- und Siedlungswesen?

A. Sind das die sogenannten Referenten hier unten?

34.Fr. Ja, ganz recht, das durfte identisch sein. Sie waren den Hoeheren SS- und Polizeifuehrern zugeteilt?

A. Zu meiner Zeit war das die Zentralstelle, wo an und fuer sich das von uns herausgegebene Material gesammelt wurde. Die hatten den weltanschaulichen Unterricht, hatten bei der Rekrutierung mitzuhelfen fuer die Verfuegungstruppen, hatten die Ehekonseesgeschichte. CAESAR ist damals Rassereferent gewesen, er musste das wissen.

35.Fr. Der Name aendert sich dann in Hoehere SS- und Polizeifuehrer im Rasse- und Siedlungswesen?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen. Mit meiner Wiederlegung war es doch wohl so, dass ich Einblick in die Sachen nicht mehr hatte.

36.Fr. Aber selbst im Ernahrungministerium wussten Sie doch mit den Fuehrern im Rasse- und Siedlungswesen in Verbindung gekommen sein?

A. Nein.

37.Fr. Ueberhaupt nicht?

A. Das kann ich nicht sagen, ueberhaupt nicht.

38.Fr. Haben Sie den Namen mal gelesen "Fuehrer im Rasse- und Siedlungswesen"?

A. Ich kann das im Augenblick weder abstreiten noch bejahen. Es ist mir im Augenblick nicht gegenwaertig, ich musste in aller Ruhe darueber nachdenken.

39.Fr. Ich wollte von Ihnen wissen, was die Taetigkeit dieser Fuehrer im Rasse- und Siedlungswesen war?

A. Das kann ich Ihnen im Augenblick nicht sagen.

40.Fr. Kennen Sie VINTZ?

A. Nein.

41.Fr. Kennen Sie LONGUS?

A. Nein, der Name ist mir kein Begriff.

42.Fr. Haben Sie jemals den Professor SCHULTZ kennengelernt? Er war ja zuletzt Chef von Rassenamt.

A. Das ist mir nicht bewusst. Diesen Jungen SCHULTZ kenne ich, er war frueher in Muenchen. Wenn es der in Muenchen ist, den kenne ich, den Eugeniker.

43.Fr. Bruno SCHULTZ, - wissen Sie, wo er ist?

A. Nein.

44.Fr. Glauben Sie, nach dem was Sie wissen, nachdem Sie ausgeschlossen sind, dass die Politik voellig geaendert wurde?

A. Jawohl, das glaube ich.

45.Fr. Da stimmen wir ueberein.

A. Das glaube ich schon deswegen, weil ja der ganze Kurs von BIAKLER dann gegen sich ansetzt.

46.Fr. Kennen Sie OSIANDERY

A. Der Name ist mir kein Begriff.

47.Fr. Wissen Sie irgendetwas ueber das was nach Ihrem Ausscheiden geschehen ist von Hoerensagen oder so?

A. Von Hoerensagen weiss ich nur, dass an und fuer sich verschiedene Ue-aenderungen vorgenommen werden sind.

48.Fr. Haben Sie mal von der Sonderbehandlung gehoert, die das Rasse- und Siedlungshauptamt durchgefuehrt hat?

A. Nein.

49.Fr. Nichts? - Erinnern Sie sich bitte.

- A. Das ist mir im Moment voellig unbekannt. Da muessen Sie mir Zeit lassen.
- 50.Fr. Sie glauben, dass Sie auch im Ernahrungs-Ministerium nicht mit dem Ausdruck irgendwie zu tun gehabt haben?
- A. Ich entsinne mich der Sache nicht, ich wuesste an und fuer sich wissen auf welcher Geschaeftsbasis.
- 51.Fr. Der Ausdruck Sonderbehandlung ist von der SS und der nationalsozialistischen Regierung gebraucht worden, um verschiedene Schweinereien zu verdecken. Die eine ist z.B. die Abtreibung an polnischen Frauen, an denen der des Rasse- und Siedlungshauptamt beteiligt war. Diese Frauen sind ja hereingebracht worden zusammen mit dem Landwirtschafts-Ministerium. Erinnern Sie sich jetzt?
- A. Nein, das ist mir voellig neu. - Entschuldigen Sie bitte mal, mir wird das Betreten Polens verboten.
- 52.Fr. In Deutschland ist das gemacht worden, hier in Kuerberg.
- A. So wahr ich hier sitze, ist mir das neu. Das hoere ich eben zum allerersten Mal von Ihnen hier.
- 53.Fr. Haben Sie den Ausdruck Sonderbehandlung im Zusammenhang mit Wiedersin-  
deutschung gehoert?
- A. Nein, ich kenne den Begriff nicht; ich sagte es Ihnen ja.
- 54.Fr. Ich glaube, ich muss Ihnen ein paar Urkunden zeigen, die Ihre Erinnerung auffrischen.
- A. Ja, da wuesste ich Sie bitten. Ich denke, da liegen ja doch wohl Miss-  
verstaendnisse vor.
- 55.Fr. Oh mein, das sind Dokumente.
- A. Entschuldigen Sie mal, da haben Sie keine Unterschriften von mir.
- 56.Fr. In Ihrer Eigenschaft als Mitglied der Regierung im Ernahrungsministerium. Das Ernahrungsministerium war ja beteiligt daran. Das Ernahrungs-

Ministerium war ja interessiert an der Herbeibringung der landwirtschaftlichen Krafte von Osten, von Gebieten, die damals von Polen abgezweigt wurden.

A. Das Ernahrungs-Ministerium ist an und fuer sich an normalen landwirtschaftlichen Arbeitern interessiert gewesen.

57.Fr. Ich muss das rein bringen, weil ich von Verfaegungen weiss, nach denen diese landwirtschaftlichen Arbeiter von Rasse- und Siedlungshauptamt untersucht worden sind und zum Zwecke der Eindeutschung bzw. Wiedereindeutschung nach Deutschland gebracht worden sind.

A. Das ist mir nicht bekannt, aber damit habe ich auch nichts zu tun gehabt.

58.Fr. Sie sind 1942 aus dem Ministerium ausgeschieden?

A. Im Mai 1942.

59.Fr. Ist Ihnen etwas von den Plänen bekannt, die da gemacht wurden, um diese landwirtschaftlichen Arbeiter herbeizubringen von Osten?

A. Nein. - Bei meinem Sturz hole ich mir die Akten zusammen, um zu beweisen, wie ich in der ganzen Arbeit umgegangen werde. Ein Teil dieser Papiere ist ja den Amerikanern bei meiner Befangennahme ausgehändigt worden.

60.Fr. Ich habe Ihnen am Anfang so versichert, dass das mit Ihnen selbst nichts zu tun hat.

A. Sie stutzen immer, wenn ich sage, ich weiss es nicht.

61.Fr. Mein Interesse ist an Rasse- und Siedlungshauptamt nach Ihres Ausscheidens. Allerdings musste ich Ihnen dann in dem einen Fall von den Dokumenten erzahlen, an dem Ihr Ministerium beteiligt war, aber ich habe das ganz in die Ecke gestellt. Fuer mich war es voellig belanglos im Augenblick. Ich bin interessiert an dem, was nachher in Rasse- und Siedlungshauptamt

Fr. hauptamt geschoben ist. Ich moechte gerne wissen, wie diese Schweinereien durchgefuehrt worden sind, und das war HILDEBRANDT und das war Otto HOFMANN.

A. Ist das dieser Nachfolger HOFMANN, der bei mir in Ulm war?

62.Fr. Wahrscheinlich. - Sie kennen doch Rudolf GRIFELT?

A. Ja.

63.Fr. Sie wissen ja auch, was das Amt fuer seine Aufgabe hatte?

A. Das weiss ich allerdings, den Salat habe ich ja eriebt.

64.Fr. Ich betone nochmals, ich moechte gerne, dass Sie uns behilflich sind, die Sachen aufzuklaeren.

A. Das will ich gerne. Sie muessen nur verstehen, es entsteht zwischen 1938 und 1939 eine Spannung. Es kommt zu diesem Gesetz von 1939 und von da an sieht man in mir einen ausgesprochenen Gegner, sodass ich also an und fuer sich gar nicht mehr die Moeglichkeit habe, ...

65.Fr. Sie haben aber doch gehuert, was vorgeht?

A. Ich wuerde Ihnen ja gerne helfen, ich habe ja selber ein Interesse daran.

66.Fr. Was glauben Sie, was der Zweck der Festigung des deutschen Volkstums war?

A. Ich habe damals bei HITLER in dieser einstuenigen Sitzung erfahren, dass es um dieses Gesetz herum geht. Ich bemerke dann, dass HITLER ja seine Haltung verlor und ich an und fuer sich ...

67.Fr. Das war eine Unterredung in Bezug auf den Reichskommissar?

A. Ich habe durch HARMENING erfahren, es war kurz nach dem Polenfeldzug, dass im Oktober in Posen durch eine grosse Sauferei dieses Gesetz verkuendet wurde, dass ich da restlos ausgeschaltet worden bin. Ich sagte zu HARMENING, das ist doch ausgeschlossen, gehen sie zu LAMMERS.

A. LAMMERS sagte dann, es stimmt, ein solches Gesetz ist da.

68.Fr. Es war ein Erlass.

A. Ja, also das wusste ich ja nicht. LAMMERS erklarte mir, er habe den Befehl gehabt, das Gesetz vor jedermann zu verschweigen. Er sagte mir weiter, ich habe aber nicht den Befehl, wenn Sie mich fragen, ihnen das Gesetz vorzuhalten. Machen Sie sofort eine Denkschrift in den Akt und begrunden Sie diese. Und dann ist es bis zu HITLER gekommen. HITLER war wahnsinnig ausfaellig und aufgebracht gewesen. Ich war zunachst perplex und wie ich mich etwas gefasst hatte und die Situation klar sah, erklarte ich ihm meinen Ruecktritt. Daraufhin sagte HITLER mir, dass er mich als Beamten betrachte und ich unter Kriegsgesetz stehe und er mir das noch rechtseitig genug sagen werde, wenn ich gehen koenne. Gleichzeitig sagte er mir, es wird mit BACKE nicht in Ordnung gehen die ganze Geschichte, er wuenscht, dass ich das mit BACKE bearbeite und ich haette mich damit abzufinden. Er verbietet mir ferner das Betreten Polens, ich haette HIMMLER nicht zu stoeren. Dann kam es, durch LAMMERS veranlasst, zu einer Sitzung am 7. Oktober, entweder war sie vor oder nach dem Zusammenstoss mit HITLER. An dieser Sitzung nahm von meiner Seite aus HARMENING teil.

69.Fr. Titel?

A. Ministerialdirektor HARMENING, er war Abteilungsleiter IV und I und hatte an und fuer sich die Rechtssachen im Ernahrungsministerium. HARMENING ist von Anfang an da gewesen und ist mit mir gegangen worden von BACKE.

70.Fr. Was hat er nach dem getan?

A. Er war ja ausserdem Vizepraesident des Reichserbhofgerichtes und BACKE hatte ihn rausgesetzt. Er hat sich dann 1944 noch ein oder zweimal besucht.

- 71.Fr. War er nichts weiter?
- A. Es ist mir nichts anderes bekannt.
- 72.Fr. Was hat der Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums, das Stabshauptamt, dann getan?
- A. Vor allen Dingen in einer unglaublichen Form dann in die Gebiete eingegriffen.
- 73.Fr. Ich meine, wie haben sie eingegriffen? Wissen Sie etwas ueber die Stellung von GREIFELT?
- A. GREIFELT taucht damit erstmalig auf.
- 74.Fr. Sie kannten ihn vorher nicht?
- A. Als Begriff nicht.
- 75.Fr. Wie haben Sie GREIFELT kennengelernt?
- A. Ich gar nicht, erst in der Gefangenschaft.
- 76.Fr. Sie wuerden sagen, dass er Stellvertreter von HIMMLER war?
- A. Das ist meine Ansicht.
- 77.Fr. Sie meinen, dass das sogenannte Stabshauptamt eben praktisch das Reichskommissariat war?
- A. Das wuerde ich ansehen, ich kann es nicht wissen.
- 78.Fr. Haben Sie dann gehoert, was HIMMLER und GREIFELT und CREUTE in den neuen Gebieten gemacht haben?
- A. Ja, die haben an und fuer sich die ganze Planung gemacht, das war uns alles weggenommen. Theoretisch war es so gewesen, dass mein Ministerium, die Abteilung RIEGER, an und fuer sich die landwirtschaftliche Verwaltung uebernommen hatte, dass es normalerweise die Armeen abgegeben hatte und wir waeren dann auch zustaeendig fuer die Planung der Siedlung gewesen. Das haetten wir gemacht und das wurde uns ja weggenommen durch den Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums und nun haben

A. die da gesiedelt und gearbeitet.

79.Fr. Wie war es geplant?

A. Ich kenne es nur aus den kleinen Bruchstuecken. Wenn man die Vorgaenge haette, waere ja alles viel einfacher. Wir haben ja die Ostland GmbH, deswegen nur geschaffen, um auf diese Weise zu verhindern, dass diese Herumrichterei aufhoert.

80.Fr. Koennen Sie sich an eine dieser Beschwerden erinnern?

A. Koennen Sie nicht Herr Werner v. AUFSCHLAG fragen? - Leider ist Dr. KLIM noch nicht aufgespart. Auch Dr. Karl VOEG wusste Bescheid wissen. Das war der Referent von HACKE.

81.Fr. Ich will es ja von Ihnen wissen, nicht von diesen Leuten. Sie sind mir mehr naesegebender als diese Leute.

A. Ja, aber fuer praktische kleine Dinge, wie sie durchgelaufen sind, ...

82.Fr. Ich bin ja an den grossen Sachen interessiert, nicht an den kleinen. Ich bin interessiert z.B. am Punkt Abtreibung.

A. Das ist mir neu.

83.Fr. Wie steht es denn mit den Kindern aus dem Warthegau, aus Polen?

A. Darueber weiss ich nicht Bescheid, wenn da nicht also Verordnungen allgemeiner Art existieren. Mir ist nur bekannt an und fuer sich das Verbot des Geschlechtsverkehrs.

84.Fr. Also gut, ersaehlen Sie uns darueber etwas.

A. Da ist mir auch nur bekannt, dass seinerzeit entweder zwischen Polen und Deutschen, zwischen Mann und Weib, oder umgekehrt, der Geschlechtsverkehr verboten war.

85.Fr. War dafuer eine gesetzliche Grundlage vorhanden?

A. Das kann ich Ihnen aus der Erinnerung nicht sagen. Ich weiss, dass ich das in dieser Richtung fuer einen Unsinn halte. Ich koennte Sie ja

A. darauf hinweisen, dass wir so und sovieler Polen im Altreich doch bei uns im Erbhof dann hatten.

86.Fr. Polen?

A. Wenn der Pole 1 km östlich der Grenze sitzt ist er doch derselbe Mann, der 1 km westlich der Grenze sitzt.

87.Fr. Dann haben Sie die Polen damals als solche Leute angesehen, die den rassistischen Voraussetzungen des Erbhofgesetzes nicht entsprechen?

A. Jawohl, Deutsche oder Stammesgleiche ...

88.Fr. Ich spreche von den Polen, die nicht von ...

A. Darüber weiss ich nicht Bescheid. Was ich meinte, war eben der ganz allgemeine Pole und das hielt ich fuer einen Unzinn.

89.Fr. Entsinnen Sie sich, wann das Verbot wegen Geschlechtsverkehr herauskam?

A. Nein, ich entsinne mich ueberhaupt nur aus Unterhaltungen.

90.Fr. Ich will wissen, was die anderen taten, nicht was Sie taten, was Ihr HILDEBRANDT, HOFMANN, GREIFELT tat?

A. Das muessen Sie aber bei diesen fragen.

91.Fr. Ich will nur mal wissen, wie weit Sie Willens sind, mir zu erzahlen, was Ihnen bekannt ist.

A. Sie muessen keine Lage verstehen. -

92.Fr. Umsoehr nehme ich an, dass Sie doch die Ohren auf gehabt haben. Sie haben ja mehr gehoert als irgend jemand anders.

A. Das moechte ich bezweifeln, ich nehme an, dass man unten mehr erfuehr wie oben.

93.Fr. Wann haben Sie zum ersten Mal gehoert ueber das Verbot des Geschlechtsverkehrs?

A. Der Minister ERBL, ich war mit ihm persoenlich sehr befreundet, sagte

- A. zu mir: Richard hast Du eine Ahnung, ich hoere das und das.
- 94.Fr. Was war es denn?
- A. Dass ueberhaupt das Verbot da war.
- 95.Fr. Wissen Sie, wie es ausgefuehrt wurde, wie es bestraft wurde?
- A. Nein, das weisse ich nicht. Ich weisse nur, dass das Verbot da war und hielt das Verbot fuer einen Unsinn. Seit Jahrhunderten fanden die Vermischungen statt und da kommen die Leute ...
- 96.Fr. Wer waren denn die Leute?
- A. Ich muss annehmen, dass das das Kasse- und Siedlungshauptamt oder OBERFELT war.
- 97.Fr. Sie wissen natuerlich auch nicht, ob es durch Reichsgesetz war oder nicht?
- A. Nein, das kann ich wirklich nicht sagen.
- 98.Fr. Haben Sie eine Ahnung, wieviel Leute erhaengt oder erschossen worden sind aufgrund dieses Verbotes?
- A. Nein, da ist ausserordentlich stillechweigend umgegangen worden nach meinen Beobachtungen.
- 99.Fr. Nicht so stillschweigend, sonst wuerden wir ja nicht 100 Abschriften gefunden haben?
- A. Es war ausserordentlich schwierig, ueber irgendeine Sache konkrete Unterlagen zu bekommen.
- 100.Fr. Und jetzt wissen Sie an sich nichts Konkretes?
- A. Konkret kann ich Ihnen wirklich nichts sagen.
- 101.Fr. Und von den Abtreibungen, die vorgenommen worden sind an den selben Frauen?
- A. Nein.

- 102.Fr. An den polnischen Frauen, die mit Deutschen Geschlechtsverkehr hatten?
- A. Ich wusste nur von dem Verbot Polen mit Deutschen. Warum sollen die nicht verkehren?
- 103.Fr. Das ist ja eine andere Frage. - Das kommt alles von derselben Quelle, von dem Parteiprogramm, zu dem Sie genau so hielten.
- A. Was verstehen Sie unter dem Parteiprogramm?
- 104.Fr. Die 10 Punkte, die die Partei aufgestellt hat.
- A. Bringen Sie da irgendwie Blut und Boden hinein?
- 105.Fr. Selbstverständlich.
- A. Das wollte ich nur hoeren. Da kann ich den Gegenbeweis bringen, die Partei hat den Standpunkt von Blut und Boden nicht gehabt.
- 106.Fr. Das ist ja nur ein Ausfluss des Rasseprinzips.
- A. Rasseprinzip gibt es ja nicht/<sup>das</sup> bei uns.
- 107.Fr. Das Rasseprinzip des 3. Reiches gab es nur einmal. Ich habe noch nie gehoert, dass anderswo 6 Millionen Menschen vergast wurden.
- A. Deswegen ist noch lange nicht gesagt, dass das die Konsequenzen des Gedankens sind.
- 108.Fr. Das gehoert alles zusammen.
- A. Dann koennen Sie auch den G. anklagen, weil er dieselben Grundgedanken entwickelt hat in den U.S.A.
- 109.Fr. Gedanken aussprechen ist eines und Gedanken durchfuehren. Wenn der Gedanke durchgefuehrt wird, dann klage ich beide an.
- A. Dann waerde ich G. auch anklagen.
- 110.Fr. Wenn es dazu gekommen waere, dass Menschen vergast wuerden, aber es ist noch nicht passiert und wird auch nicht passieren. - Dann wissen Sie wohl auch nichts ueber die Behandlung der neugeborenen Kinder der Polen?

- A. Nein, da kann ich Ihnen nichts sagen.
- 111.Fr. Sie wissen nicht, was mit den Kindern passiert ist, dass sie getrennt wurden von ihren Eltern und dann in separate Kinderheime gebracht wurden?
- A. Nein, abgesehen von einem einzigen Mann, der im Lager Herzbruck in dieser Beziehung Andeutungen machte, da habe ich ueberhaupt zum ersten Male etwas in der ganzen Sache erfahren.
- 112.Fr. Was fuer Andeutungen wurden gemacht?
- A. Das war ein ehemaliger Kz'ler und durch ein Gespraech im Raume habe ich zum ersten Mal gehoert, dass da Kinder weggenommen wurden usw. Das entsahe ich aus dieser Unterhaltung.
- 113.Fr. Die Herren lernen alle das erst kennen nach dem Zusammenbruch.
- A. Das ist mir woertlich schon mal so gesagt worden, aber ich sagte Ihnen ja schon, da ist die Sache vom 7. Oktober 1939 gewesen. ...
- 114.Fr. Dann waeren Sie der Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums geworden.
- A. Dann haette ich mich von der ganzen Sache nicht so wahnsinaig zurueckgehalten.
- 115.Fr. Vielleicht werde ich mich jetzt mehr fuer Ihre Sache interessieren, nachdem ich merke, dass Sie von diesen vielen Dingen nichts wissen wollen. Ich habe bisher der Korrespondenz, die Sie gehabt haben, keine weitere Bedeutung beigegeben, aber jetzt, nach dieser Verhandlung, werde ich anordnen, dass alle Ihre Akten durchgesehen werden. Das haben Sie sich dann selbst zu verdanken.
- A. Sie sagen, Sie wollen von mir nichts. Und wenn ich auf Ihre Fragen antworte, ich weis es nicht, dann ...

- 116.Fr. Ich merke, dass Sie dauernd zögern, dass Sie dauernd von sich selber sprechen. Ich bin ja an anderen interessiert.
- A. Ich habe jetzt ein paar Mal gesagt, ich weiss es nicht und dann sagen Sie plötzlich, dann werde ich Ihnen die Akten zeigen.
- 117.Fr. Ja, dass Sie gewisse Dinge wissen mussten, das werde ich Ihnen zeigen.
- A. Sie sagen mir, bitte helfen Sie mir.
- 118.Fr. Ich spreche von den Dingen, die Sie vor dem Zusammenbruch gewusst haben. Man hoert doch, was sich da abspielt. Es war doch nicht so, dass Sie sich sagte, jetzt gehe ich in die Hingasse. Das koennen Sie mir doch nicht erzahlen. Sie haben doch Freunde gehabt. - Sie haben sich Aufzeichnungen gemacht ueber die gestrige Unterhaltung?
- A. Ich habe da meine Notizen gesucht. Wir haben gestern von der Treuhandstelle Ost gesprochen.
- 119.Fr. Ja.
- A. Damit hatten wir nichts zu tun, ich meinte die Ostland G.s.b.H. Wir kasapften ja daran, dass wir in den landwirtschaftlichen Dingen auch was zu sagen hatten. Mit dem WINKLER hatten wir gar nichts zu tun. - Es war mir gestern nicht moeglich, aus der Erinnerung die Verordnungen zusammenzubringen. Da war nun 1. der Erlass ueber die Beschlingnahme vom 5. Oktober 1939, erschienen im Verordnungsblatt fuer die besetzten Gebiete in Polen, Seite 26,
2. der Erlass des Fuehrers vom 7. Oktober 1939 ueber die Einsetzung des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums,
3. der Erlass des Fuehrers vom 8. Oktober 1939, Reichsgesetzblatt I, 2042, ueber Gliederung und Verwaltung der Ostgebiete,
4. Verordnung zur Einfuehrung des Vierjahresplanes in den Ostgebieten vom 30. Oktober 1939, Reichsgesetzblatt I, 2135.

A. 5. Verordnung ueber die oeffentliche Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe und Grundstuecke in den eingegliederten Ostgebieten vom 12. Februar 1940, Reichsgesetzblatt I, Seite 356, Generalverwalter Oberbuergemeister WINKLER,

6. Verordnung ueber die Behandlung von Vermoegen der Angehoerigen des ehemaligen Polenstaates vom 17. Dezember 1940, Reichsgesetzblatt I, Seite 1270-73. Hier lautet Paragraph 13: Fuer Massnahmen und Entscheidungen aufgrund dieser Verordnung ist der Beauftragte fuer den Vier-Jahresplan (Haupttreuhandstelle Ost) Generalverwalter Oberbuergemeister WINKLER und fuer die Landwirtschaft einschliesslich der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe der Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums zustaeendig. - Die Ostland G.m.b.H. hat also nichts mit der Haupttreuhandstelle Ost zu tun.

120.Fr. Wann haben Sie mit HILDEBRANDT zum letzten Mal gesprochen?

A. Ich entsinne mich nicht, dass ich nach meinem Weggang mit ihm zusammengekommen bin, bevor ich ihn hier wieder gesehen habe.

121.Fr. Sie haben mit ihm korrespondiert?

A. Er hat mir geschrieben, als er das Rasse- und Siedlungshauptamt uebernahm und auf diesen Brief habe ich ihm geantwortet.

122.Fr. Wissen Sie noch, was er Ihnen geschrieben hat?

A. Nach meiner Erinnerung schrieb er damals, dass er das Rasse- und Siedlungshauptamt auf meinen alten Kurs zu bringen wuensche.

123.Fr. Sie waren gut befreundet mit ihm?

A. Nein, auf keinen Fall. Befreundet nenne ich, wenn man jemand menschlich naeher steht.

124.Fr. Wuerden Sie z.B. sagen, dass Sie seinen Geburtstag gekannt haben?

A. Das haeengt mit dem Jahr 1944 zusammen. 1944 war bei mir der Entschluss sehr klar, zum aktiven Widerstand ueberzugehen und zu diesem Zweck

A. wurden saemtliche Leute von mir mit der sogenannten Geburtstagsgratulation bedacht, um zu beobachten, wie die Leute an und fuer sich reagieren. Das wurde im Februar 1944 zum Anlaufen gebracht ganz systematisch, weil man aus der Antwort ersah, entweder der Mann will mir nichts zu tun haben oder aber ... Das liegt also im Rahmen seines Entschlusses.

125.Fr. Das war im Februar 1944?

A. Im Februar 1944 wurde damit begonnen, saemtliche Adressen mal rauszusuchen aus dem Material was wir kriegen konnten und das abschreiben zu lassen. Gleichzeitig gelang es mir damals zum ersten Mal, SAUKEL zu veranlassen, mir ein Auto zu schicken. Ich konnte dann 3 Tage lang mit den verschiedensten Kreisen in Beruehrung kommen.

126.Fr. Glauben Sie, dass Sie in 1944 HILDEBRANDT getroffen haben?

A. Ich habe es nicht in Erinnerung. Das wuerde sich auch voellig widersprechen mit dem, was ich hier erlebte mit ihm.

127.Fr. Dass er eine andere Taetigkeit ausuebte, hat er Ihnen nicht mitgeteilt? Wenn er z.B. schreibt: "Wie ich Ihnen schon geschrieben, bin ich seit einiger Zeit im Einsatz als Hoeherer SS- und Polizeifuehrer taetig, waehrend ich mein Hauptamt in Berlin noch weiter fuehre". Wissen Sie, was HILDEBRANDT damals getan hat?

A. Nein, nein, das hat er wohl geschrieben im Zusammenhang, dass er entweder das Haus- und Siedlungshauptamt uebernommen hat und er daneben noch diese Stellung haette.

128.Fr. Machten Sie HILDEBRANDT auch zu den Leuten, die auf Ihre Geburtswuensche so reagierten, wie ...

A. Nein.

129.Fr. Und der Zweck war, die politische Stimmung dieser Leute herauszubekommen?

- A. Das stuetzte sich doch damals auf den 20. Juli.
- 130.Fr. Sie waren nicht beteiligt?
- A. Nein, ich war nicht beteiligt, aber ich hatte ja schliesslich die Leute gekannt.
- 131.Fr. Bemerkung Brief HILDEBRANDT's wird vorgelesen.
- Also waren Sie doch immerhin so befreundet, dass Sie ihn zum Geburtstags gratulierten?
- A. Wenn ich die Sache antlich mache, dann schreibe ich auch die Gauleiter an. Die bekamen auch das gleiche Formular, auch wenn ich sie gar nicht kannte oder nur fluechtig. Es sollte ja ausprobiert werden, reagiert er ueberhaupt oder gar nicht.
- 132.Fr. Bemerkung Brief wird weiter vorgelesen.
- "Auch ich waerde es sehr begruessen, wenn sich die Gelegenheit eines Zusammentreffens ergaebe, um Verbindung aufzunehmen in Berlin". Glauben Sie, dass er das nie getan hat?
- A. Ich weiss nicht, wie er das meint, - das hat er nie getan. Es ist z.B. zum ersten Mal wieder gekommen der LORENZ, der mir einen Krankentausch machte.
- 133.Fr. Wissen Sie etwas von der Volkedeutschen Mittelstelle?
- A. Ich weiss, dass sie damals 1939 unter LORENZ gestellt war und dass nach unseren Beobachtungen ...
- 134.Fr. Nach unseren Erfahrungen meinen Sie die Erfahrungen des Ernahrungsministeriums?
- A. Von da bekamen wir keine Beschwerden.
- 135.Fr. Sie haben nie Briefe bekommen von Eltern, deren Kinder weggenommen wurden?
- A. Nein, ich weiss nur, dass ich verdeutschte werden sollte einmal 1941.
- 136.Fr. Was heisst, Sie sollten verdeutschte werden?

A. Doch, LAMBERS rief mich an, ich musste meinen Namen senden und daraufhin, das ist gewesen schon ziemlich spaeter im Kriege, wurde ich etwas ausfallend und sagte LAMBERS sehr scharf, was soll das, wir haben in Berlin eine alte ... Und da stuerzte dann gerade dieser General in Paris ab und dann sagte mir LAMBERS, er haette die Sache nun annulliert.

137.Fr. Wollen wir auf LOHNE zurueckkommen. Da haben Sie keine Beschwerden bekommen? Haben Sie Berichte bekommen von der Taetigkeit?

A. Berichte nicht. Mein Schwager ist ja auch umgesiedelt worden aus Reval glaube ich, ob direkt oder durch die Volksdeutsche Mittelstelle weisse ich im Moment nicht. - Ich kenne nur diese Trecks von diesen Wolhyniendeutschen, dann die Balten, Bessarabien und da hiess es, dass die Organisation dieser Sache an sich gut waere, waehrend ich dann hoerte, vor allen Dingen aus Verwandtenkreisen, dass diese Deutschen in den Lagern starke Beschwerden haben. Da hatten wir aber gar keine Moeglichkeit, einzugreifen.

138.Fr. Wie haben die denn festgestellt, wer Deutscher ist?

A. Das weisse ich nicht.

139.Fr. Das waren doch an sich fremde Staatsangehoerige, nehme ich an?

A. Das kann wohl nicht sein, mit den Russen muss doch ueber diese Gebiete ein Vertrag vorgelegen haben.

140.Fr. Aber die Leute waren an sich bis zu einem gewissen Zeitpunkt doch fremde Staatsangehoerige. Stimmt das? - Ich spreche auch gar nicht von den Laendern, bei denen Vertraege vorgelegen haben, ich bin vielmehr interessiert an den anderen Laendern, z.B. Luxemburg?

A. Das kenne ich nicht.

141.Fr. Frankreich?

A. Das ist mir neu.

142.Fr. Im Zusammenhang der Taetigkeit von LORENZ?

A. Das kann ich Ihnen auch nicht sagen. Er ist damals zu einem sehr kurzen Krankenbesuch gekommen und ich wunderte mich, dass einer der SS-Fuehrer es wagte, ueberhaupt zu mir zu kommen.

143.Fr. Die Volksdeutsche Mittelstelle hatte die Propagierung des deutschen Gedankens im Ausland?

A. Ist das vor 1939?

144.Fr. Das war schon vor 1939. - Ist Ihnen von der sogenannten illegalen Taetigkeit von LORENZ etwas bekannt?

A. Ich kann mich erinnern, dass er Tessa und Essen gab.

145.Fr. Das kommt von Ihren Dokumenten?

A. Das kann ich nicht beurteilen.

146.Fr. Otto HOFMANN kannten Sie sonst weiter nicht?

A. Mit Otto HOFMANN ist es so, ich hatte ungefaehr im Jahre 1935 fuer das Rasse- und Siedlungshauptamt Referenten, wie ich sie fand, zusammengestellt. Das waren aber alles letzten Endes praktisch gar keine Leute von der Allgemeinen SS. Es ergab sich, dass wir dadurch keinen Kontakt mit der Allgemeinen SS draussen hatten und daher bat ich, dass mir ein paar Leute von der Allgemeinen SS kommandiert wuerden ins Rasse- und Siedlungshauptamt und unter denen ist HOFMANN gekommen, mein Nachfolger eben. Umso mehr hat es mich gewundert, dass er also Nachfolger wurde.

147.Fr. Die haben ja die Schulung von Ihnen bekommen, Sie haben sie ja berufen?

A. Ich, nein, nein. Wir wollen nunmehr bei den Sachen bleiben wie sie sind. Wenn ich mal sage, dann kommandiert da HIMMLER die Leute, da habe ich ueberhaupt keinen Einfluss.

148.Fr. Sie hatten doch die Schulung des Rasse- und Siedlungshauptamtes?

A. Eben nicht. Um diese Sache geht es ja. HIMMLER hat mir 1937 ploetslich ohne mein Wissen den damaligen Leiter des Schulungsamtes versetzt. Ich

A. sage zu HIMMLER, das mache ich nicht, ich habe keinen Ueberblick ueber das Amt, denn ich muss wenigstens, das was geschalt wird, was geistig raus geht an die SS, da muss ich wenigstens das Gefuehl haben, dass der Mann ... Als HIMMLER trotzdem es wieder tut, lege ich daraufhin nieder.

149.Fr. Wir sprechen von der Tatsache, dass Sie Vertreter der Allgemeinen SS wollten, damit Sie auch Leute aus dem Volk sitzen haben. Daraufhin wurde Ihnen Otto HOPMANN geschickt und so kam Otto HOPMANN ins Rasse- und Siedlungshauptamt. Da haben Sie ihn kennengelernt. Dann hat er die Schulung, die spaeter angewandt wurde, unter Ihnen im Rasse- und Siedlungshauptamt bekommen.

A. Nein.

150.Fr. Muss er ja, er kam ja rein?

A. Er hatte sie bestimmt nicht bei uns bekommen. Der Mann waere bei mir wieder runtergegangen, aber nicht nach oben.

151.Fr. Ich wollte wissen, ob Ihnen etwas bekannt ist von Otto HOPMANN nach Ihnen?

A. Nein, ich kenne den Geschaeftsbetrieb nicht. Ich sagte Ihnen ja schon, ich weiss es nicht, ich bin ja im Februar oder Januar 1938 rausgegangen.

152.Fr. Da war ja normalerweise noch kein Krieg. Infolgedessen ...

A. Ich waerde Ihnen auch vor Gericht Zeugen erbringen, dass ich nicht beteiligt sein konnte. Da maessen Sie mir schon gestatten, dass ich mir die Verteidigung vor Gericht vorbehalte.

153.Fr. Nachdem Sie ausgeschieden sind, haben Sie doch noch manches gehoert. Ich muss immer wieder auf diesen Punkt zurueckkommen.

A. Da weiss ich nichts. Die Trennung mit HIMMLER und der SS wird derartig krass, da kann ich nichts wissen.

154.Fr. Sie wissen doch etwas davon, denn einige der Sachen, die das Fasse- und Siedlungshauptamt durchgeführt hat, werfen ja ihre Schatten ins Reichsernährungs-Ministerium.

A. Ich weiss die Dinge nicht. - Und wenn ich Ihnen sagte, ich weiss nichts von den Dingen, dann sagten Sie, das glaube ich nicht.

155.Fr. Bei den landwirtschaftlichen Arbeitern hatte das Reichsernährungs-Ministerium die Maende im Spiele.

A. Wenn Sie solche Sachen feststellen, deswegen habe ich Sie ja nicht ange-  
logen.

156.Fr. Vielleicht haben Sie die Sachen vergessen, vielleicht sind sie Ihrer Erinnerung entschwunden.

A. Mehr will ich ja nicht, dass Sie Verstaeandnis fuer die Lage haben. Ich will Ihnen die Sache nicht schwer machen. Nur habe ich das Recht, auf-  
grund der tatsaechlichen Vorgaenge zu sagen, so liegen die Dinge.  
Vielleicht habe ich auch tatsaechlich das eine oder andere vergessen,  
vielleicht koennen Sie mir helfen, indem Sie mir mal die Unterlagen  
zeigen.

Ende der Vernehmung.

RESTRICTED



RESTRICTED.

Interrogation # 907 B.

Vernehmung des Richard Walter Oskar DARRE,  
Obergruppenführer, Chef des RuSH.  
am 2. Juni 1947 von 2 - 3 Uhr  
durch Mr. LARRY L. WOLFF  
auf Veranlassung von Mr. SCHENK, SS-Sektion.  
Stenographin: Hertha STUMPTER .

1. F. Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an .  
A. Richard, Walter, Oskar DARRE.
2. F. Sind Sie derselbe Richard, Walter, Oskar DARRE, der hier schon mehrere Male verhoert worden ist ?  
A. Jawohl.
3. F. Sind Sie sich bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen ?  
A. Nein.
4. F. Dann will ich Sie vereidigen. Bitte stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:  
Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.  
A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

RESTRICTED.

- 5. F. Nehmen Sie bitte Platz . - Sind Sie sich bewusst, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage als ebensowenige Eidesverletzung angesehen wird wie eine falsche Aussage unter Eid ?
  - A. Jawohl.
- 6. F. Sind Sie sich auch bewusst, was ein Eid nach amerikanischem Gesetz bedeutet ?
  - A. Nein.
- 7. F. Ein Meineid wird schwerstens nach Amerikanischem Gesetz bestraft, schwerer als jedes andere Gesetz der Welt.
  - A. Ja, in Deutschland auch.
- 8. F. Besonders im Amerikanischen Gesetz. -
 

Ich moechte lediglich ein paar Organisationsfragen mit Ihnen besprechen. Zuerst kennen Sie einen Standartenfuehrer STAUDINGER ?

  - A. Meinen Sie jetzt meinen Mitarbeiter?
- 9. F. Ich glaube, er war bei Ihnen Mitarbeiter.
  - A. Oder meinen Sie den SS-Standartenfuehrer STAUDINGER beim Fuehrer?
- 10. F. Denjenigen, den Sie im Maerz 1935 als Verbindungsoffizier zwischen dem RUSH und SS-Hauptamt ernannt haben ?
  - A. Soll das der STAUDINGER sein, der mit mir von Muenchen gekommen ist?
- 11. F. Lesen Sie sich das einmal durch( Dokument wird vorgelegt). Das ist doch Ihre Unterschrift?
  - A. Darf ich mal sehen? Ja das ist schwer jetzt zu sagen, was fuer ein STAUDINGER das war.
- 12. F. Auf jeden Fall koennen Sie sich an die Aufgaben erinnern, die dieser Mann hatte ?

RESTRICTED.

12. A. Nein, dieses ganze Amt habe ich an und fuer sich nur vollkommen am Bande gefuehrt, es ist nicht meine eigentliche Arbeit gewesen. Ich habe rein formal diese Dinge ein paar Jahre gemacht bis ich mich zurueckzog. Ich habe das Amt nicht gefuehrt wie den Reichsnachrstand. HARM hat versucht, alle 14 Tage die notwendigsten Unterschriften von mir zu bekommen, ich bin 1 x in meinem Leben durch das Amt durchgegangen, sodass ich nicht die konkrete Gegenwaertigkeit habe wie im Reichsnachrstand, da habe ich gearbeitet aber hier nicht. Das ist wahrscheinlich irgendeine formale technische Notwendigkeit gewesen, die mir HARM vorgelegt hat und wo ich die Unterschrift geleistet habe. Um was fuer einen Menschen es sich da gehandelt hat, weiss ich nicht, HARM muesste es wissen.

13. F. Was war die Aufgabe des Verbindungsfuehrers zwischen dem RuSH und SD-Hauptamt ?

A. Ich nehme an, dass da irgendetwas vorgekommen ist, denn ich verbiete es ja, es waren Reibungen.

14. F. Auf was bezogen sich diese Reibungen?

A. 1935 war das Jahr, wo alles in Fluss kam, ich weiss nicht, ob ich das persoenlich beobachtet habe, vermutlich ist es eine von HARM gemeldete Geschichte, wo er mir gesagt hat: Sie muessen das abstellen was da ist und dann ist das geschehen. Die Befehle habe ich auch nicht entworfen. Um einen technischen Kontakt zu haben ist die Sache ueber eine Verbindungsstelle geleitet worden.

15. F. Was war der Kontakt zwischen SD-Hauptamt und RuSH, inwiefern hatte der SD in das RuSH hineinzufunkeln ?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen. Sie haben vollkommen Recht zu Ihrer Frage, aber Sie verkennen voellig, dass ich dieses Amt nicht geleitet habe wie

RESTRICTED.

- 15. A. beim Reichsmehrstand.
- 16. F. Wenn ich heute noch so beschaeftigt bin und meine Unterschrift abgebe, so schaue ich mir wenigstens die Sache an, was ich unterschreibe?  
A. Das bezweifle ich gar nicht.
- 17. F. Ich glaube nicht, dass Sie als intelligenter Mensch einfach Sachen unterschreiben, das dann weglegen und die naechste Sache vornehmen ?  
A. Nein, ich habe nach meiner Erinnerung mit dem ganzen Apparat praktisch nicht gearbeitet. Wuerden Sie mich ueber den Reichsmehrstand dasselbe gefragte haben, dann koennte ich hier Auskunft geben, aber hier bin ich hilflos.
- 18. F. Ganz allgemein gesprochen, was hatte der SD ueberhaupt mit dem RUSH zu tun ?  
A. Meines Wissens gar nichts. Es waren 2 Hauptaemter da und eine SS-Stelle, es war wahrscheinlich notwendig, dass irgendeine technische Stelle da war. Ich nehme an, dass daraus die ganze Geschichte entstanden ist.
- 19. F. Was war der Grund, dass ein Verbindungsfuehrer zwischen dem SD-Hauptamt und dem RUSH da war ?  
A. Soweit ich mich erinnere, sind diese Aemter urspruenglich aus sich heraus ohne Geschaeftsplan von oben her entstanden. Ich nehme an, es war die 1935er Zeit, wo wir die Sache aufgebaut haben, wo wir dachten, dass dabei etwas herauskommt. HEYERICH muss damals dagewesen sein, der sein Amt nach seinen Gesichtspunkten aufgebaut hat und daraus ergab sich die Notwendigkeit wie Briefkopfbogen oder irgendetwas.
- 20. F. Wie war es mit den Heiratsgesuchen, wenn z.B. ein SS-Angehoeriger heiraten wollte?  
A. Wie der Dienstweg war?

RESTRICTED.

21. F. Das muss bestimmt auch von Ihnen behandelt worden sein; damals war da STAUDINGER zuständig?
- A. Das kann ich nicht sagen.
22. F. Wenn Sie der Chef des Hauptamtes sind - ich weiss, dass Sie es nur nominell waren - sind wir berechtigt, zu fragen und 2. muessen wir erwarten, dass Sie Bescheid darueber wissen. Es geht nicht an, dass Sie nominell Chef des Hauptamtes sind und darueber nicht Bescheid wissen. Wie lange waren Sie da Gruppenfuhrer?
- A. Ich bin weggegangen, weil es mir nicht gepasst hat. - Ich weiss genau Ihre Frage - . Ich habe s.Zt. 1933 gesagt, gut ich gebe meinen Namen her, ich habe meine Herren gebeten, mit mir die Sache aufzubauen, die Sache abzunabeln, wenn die Dinge laufen. Wir haben eine rasende Arbeit im Agrarsektor gehabt. Ich habe nicht in dem Sinne in den Amt gearbeitet und kann Einzelheiten mit dem besten Willen nicht sagen und bin des Vorganges nicht erinnerlich.
23. F. Ich kann mir absolut vorstellen, dass es natuerlich schwierig ist, dass Sie sich auf solche Einzelheiten besinnen, aber Sie koennen sich sicher daran erinnern, dass das SD-Hauptamt mit dem RSH zusammengearbeitet hat?
- A. Ich muss zumechst einzeln die ganze Zeit vergegenwaertigen, denn gegenwaertig habe ich meinen Agrarsektor. - Meine persoenliche Vermutung ist, dass ueber das Geschriebene, was wir aufgebaut haben, sich technische Schwierigkeiten ergeben haben, dass unsere Stellen miteinander kollidiert sind ueber etwas und ich dann gesagt habe: Schluss, das hoert auf.
24. F. Koennte es damit zu tun gehabt haben, dass HEYDENRICH zu der Zeit der Judenerfassung interessiert war, vielleicht durch das Rassenamt Karten bekommen hat ueber die Judenerfassung im Reich ?

RESTRICTED.

24. A. Sicher nicht. Es bestand eine Kluft zwischen uns und HEYDRICH. Es konnte sein, dass er aus diesem Grunde den Kontakt im Auge haben wollte mit uns und daher einen Mann in einer Unterabteilung bestellte, die HEYDRICH gestatteten, von unten Befehle zu erhalten. Da habe ich HARM beauftragt, die Sachen im Auge zu behalten, was der SD eigentlich will. Wir haben einen anderen Kurs gesteuert s.zt.

25. F. Es ist moeglich, dass das SD-Hauptamt von Ihnen diese Rassefuhrer auswickeln wollte, um seine eigenen Interessen wahrzunehmen ?

A. Das ist nicht wahrscheinlich, weil wir damals nicht soweit haetten sein koennen, apparatmaessig vor allen Dingen, der Kurs in RuSH ist etwas anders gewesen wie im Agrarsektor. Gerade im Jahre 1935 waren die Kollisionen mit der Partei, denn ich hatte mich auf den Standpunkt gestellt, wer den Reichsmehrstand untersteht, hat den Reichsmehrstand zu verteidigen. Es kann sein, dass HEYDRICH dahinter gekommen ist, dass ich den HARM beauftragt habe, im Auge zu behalten, was das SD-Hauptamt wollte, das kann sein.

26. F. Nun, wenn Sie einen solchen Mann ernannt haben, hat dieser Mann auch die Aufgaben ausgefuehrt?

A. Wenn Sie mich fuer den Reichsmehrstand fragen wuerden, wuerde ich sofort mit ja antworten, hier handelt es sich um Stabfuhrer und ich habe die Leute sehr oft persoenlich nicht gekannt.

27. F. Glauben Sie, dass STAUBINGER in Ihrem Namen nach dieser Erneuerung auch demgemass gearbeitet hat?

A. Das weiss ich nicht.

28. F. Dieser Befehl ist ziemlich klipp und klar.

A. Das ist eine ausgesprochene Abwehrmassnahme, das ist ganz eindeutig eine

RESTRICTED.

38. F. Was war noch weiter in dieser Stabskanzlei ?  
 A. Das weiss ich nicht.
39. F. Sie koennen keine Auskunft ueber die Gliederung des RUSH geben ?  
 A. Nein, das ist fuer mich eine Papiersache, ich bin in den Jahren bis zu meinem Ausscheiden 1 x pro forma da durchgegangen.
40. F. Koennen Sie mir sagen, wer Auskunft darueber geben kann ?  
 A. HARM, der ist hier, sitzt in der Zelle.
41. F. Was ist Oberfuhrer HARMs Vorname ?  
 A. Das weiss ich nicht, es ist ein langer, blonder Kerl, ich habe ihn zufaellig in der Zelle sitzen sehen.
42. F. Sie glauben, dass HARM Beecheid darueber weiss ?  
 A. Ja, der muss es wissen, der hat da gearbeitet.
43. F. Wielange verblieb HARM im RUSH ?  
 A. HARM ist abgelooet worden durch PANCKE, ziemlich kurz bevor ich auch Schluss machte, ich habe in Februar 1938 Schluss gemacht und der musste spaetestens 1 Jahr fruher weggegangen sein, das musste 1937 gewesen sein. Von 1935/1937 vermutlich 2 Jahre war er bei mir Stabsfuhrer gewesen.
44. F. Ich kann mir Ihre Position gut vorstellen .  
 A. Ich will 1933 abgeben, denn es ist Unsinn, ich werde meiner Buecher wegen gebeten, oben zu bleiben. Ich sagte, gut, wenn meine Mitarbeiter aus dem Agrarsektor mir beigegeben werden, dann bin ich bereit.
45. F. Guenther PANCKE uebernahm dann von HARM ?  
 A. Da ich ab Februar 1938 nicht mehr arbeitete und die Geschaeftsfuehrung nicht mehr hatte, ist durch HESLER die offizielle Abgabe zum Parteitag 1938 erfolgt. ~~Wissen Sie~~ Sie werden den Fall in der HIMMEL-St-Gache kennen ?

RESTRICTED.

38. F. Was war noch weiter in dieser Stabskanzlei ?
- A. Das weiss ich nicht.
39. F. Sie koennen keine Auskunft ueber die Gliederung des RUSH geben ?
- A. Nein, das ist fuer mich eine Papiersache, ich bin in den Jahren bis zu meinem Ausscheiden 1 x pro forma da durchgegangen.
40. F. Koennen Sie mir sagen, wer Auskunft darueber geben kann ?
- A. HARM, der ist hier, sitzt in der Zelle.
41. F. Was ist Oberfuehrer HARMs Vorname ?
- A. Das weiss ich nicht, es ist ein langer, blonder Kerl, ich habe ihn zufaellig in der Zelle sitzen sehen.
42. F. Sie glauben, dass HARM Beecheid darueber weiss ?
- A. Ja, der muss es wissen, der hat da gearbeitet.
43. F. Wielange verblieb HARM im RUSH ?
- A. HARM ist abgelooet worden durch PANCKE, ziemlich kurz bevor ich auch Schluss machte, ich habe in Februar 1938 Schluss gemacht und der musste spaetestens 1 Jahr fruher weggegangen sein, das musste 1937 gewesen sein. Von 1935/1937 vermutlich 2 Jahre war er bei mir Stabsfuehrer gewesen.
44. F. Ich kann mir Ihre Position gut vorstellen .
- A. Ich will 1933 abgeben, denn es ist Unsinn, ich werde meiner Buecher wegen gebeten, oben zu bleiben. Ich sagte, gut, wenn meine Mitarbeiter aus dem Agrarsektor mir beigegeben werden, dann bin ich bereit.
45. F. Guenther PANCKE uebernahm dann von HARM ?
- A. Da ich ab Februar 1938 nicht mehr arbeitete und die Geschaeftsfuehrung nicht mehr hatte, ist durch HESLER die offizielle Abgabe zum Parteitag 1938 erfolgt. ~~Wissen Sie~~ Sie werden den Fall in der HESLER-Sache kennen ?

RESTRICTED.

46. F. Den komme ich. Ich danke Ihnen vielmals.

A. Ich stehe gerne zur weiteren Verfassung. -

Da faellt mir ein STAUDINGER ein. Ist es vielleicht der STAUDINGER, der einmal zu mir als Arbeitsloser gekommen ist? Er fiel mir auf durch seinen persoenlichen Fleiss. Ich konnte die Leute nicht bezahlen, sie mussten sich mit Artikelschreiben und so ihr Geld verdienen, er war dann in einem untergeordneten Referat, hat dann in ziemlich zaeher Arbeit seinen Doktor gebaut und das ist der Grund seines persoenlichen Fleisses, dass ich ihn spaeter die Chancen gegeben habe, vorwaerts zu kommen im Reichsaehrstand.

47. P. Das ist dieser Mann.

A. Dann ist eine absolute Sicherung gegen den SD gewesen, denn es besteht kein Zweifel, denn es hat eine Isolieraufgabe bestanden, ich weiss aber nicht mehr die Sache.

48. P. Vielleicht wollen Sie sich's mal ueberlegen und mir dann auf Zi.Nr.398 durch den Gefaengnisoffizier Bescheid zukommen lassen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation-Nr. 676 a

Institut für Zeitgeschichte  
München  
ARCHIVMr. KEMPER - Ministry  
Mr. O'Shaire

1948/56

Vernehmung des Richard Walther DARRÉ  
Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer,  
am 16. Oktober 1947, 10,15 bis 10,45,  
durch Mister Henry L. Cohen,  
Stenographin: Trudi Walther.

1.Fr. Herr DARRÉ, ich habe das nochmal schreiben lassen. Bitte schauen, wollen Sie das durchlesen?

A. Ja.

2.Fr. Herr DARRÉ, würden Sie bitte, wenn Sie eine Änderung wünschen, das an Rande abzeichnen?

A. Ja.

(DARRÉ liest die Erklärung)

3.Fr. Würden Sie auch bitte so gut sein und jede einzelne Seite abzeichnen.

A. Ja.

(Unterzeichnet die Erklärung).

4.Fr. Herr DARRÉ, ich muss die Erklärung noch unter Eid setzen. Erheben Sie sich bitte, legen Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie:

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass die vorliegende Erklärung der reinen Wahrheit entspricht, so wahr mir Gott helfe.

5.Fr. Danke schön. - Herr DARRÉ, ich möchte noch einige Fragen an Sie richten und zwar: Ist Ihnen die DAS (Deutsche Ansiedlungsgesellschaft) ein Begriff?

A. Ich erinnere mich des Namens, aber ich konnte im Moment Einzelheiten nicht angeben.

6.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass diese deutsche Ansiedlungsgesellschaft hauptsächlich in Jugoslawien aktiv war?

A. In Jugoslawien? Nein, das ist mir nicht bekannt. Ich habe auch nie was mit zu tun gehabt.

7.Fr. Wer hätte damit zu tun haben müssen?

A. Ja, wenn die Sache.....

Was soll das denn fuer eine Sache sein? Soll das im Krieg gewesen sein oder vor dem Kriege?

8.Fr. In dem Jahren 1941/42.

A. Dann musste GREIFFELT damit zu tun gehabt haben.

9.Fr. Warum GREIFFELT?

A. Ich sagte Ihnen ja, ich habe heute diese Unterlagen bekommen, dass man seinerzeit gesagt hat, wenn BAUME und das Reichsernährungsministerium nicht aus dieser ganzen Bodenreform-Geschichte verschwinden, dann weigert sich die SS, das weiter durchzuführen. Und man hat man hinter meinen Rücken diesen "Reichskommissar fuer die Festigung Deutschen Volkstums" gebildet und daraufhin gab es den berühmten grossen Kampf mit HITLER. Dann ging die Sache in langen sahen Kampf auf GREIFFELT ueber, der nach und nach versuchte, alles in die Hand zu bekommen.

10.Fr. Seit wann hatten Sie das Gefühl, dass GREIFFELT alles versucht hat, um die Sache ganz in die Hand zu bekommen?

A. Ich will anders antworten: Ich habe jetzt die Beweise, dass HITLER in jedem Fall spaetestens nach Krieg ganz systematisch darauf hingearbeitet hat, sich aus der Geschichte rauszubekommen und der Erlass vom Oktober 39 diente diesem Zweck und die skandalisierende Einsetzung von GREIFFELT datiert mit diesem Tag und kurz danach. Inwiefern man in dieser Politik HITLER das Raffende ist, oder GREIFFELT, das entzieht sich meiner Kenntnis. Aber es besteht kein Zweifel fuer mich, dass von diesem Erlass an diese Sache dahin uebergeht. Das schlimmste an diesem Erlass war ja, dass er das Recht bekam, sich aller seiner Dienststellen zu bedienen.

11.Fr. Also irgendwelche Einzelheiten ueber die Siedlungsdinge in Jugoslawien sind Ihnen nicht bekannt?

A. Harry COHEN, das kommt mir etwas unerwartet. Kein augenblickliches Denken ist, was wollen die mit von mir, wo wollen die mich angreifen, wie wollen die mich haengen. Darueber denkt man nach, wenn man hier ist. Meine Gedanken gehen nur dahin, wie soll ich es beweisen.

12.Fr. Ueber diese Sache GREIFFELT ist Ihnen weniger bekannt?

A. Weniger bekannt, denn es lag in der Natur der Dinge durch diese Spannung die mit HITLER bestand, dass sich die oberste SS-Fuehrung als Feind betrachtete und mir nichts zukommen liess. Dagegen ist die andere Sache,

es hat natuerlich eine Verbindung bestanden in der Person zwischen  
 dass  
 BACKE und HINSLER. Mir nun BACKE aber - woruber ich die Akten herauszog  
 fuer mein Ringt Disziplinarverfahren - ein ganzes System aufgebaut hatte,  
 die Dinge an mir vorbeisuleiten, das machte die Sache fuer mich so fuercht-  
 bar schwer. Ich habe mit einiger Muehe eine Reihe von Sachen rausgekriegt.  
 Ich meine, man musste mal drueber nachdenken.

13.37. Gut, denn moechte ich Sie bitten, denken Sie mal drueber nach und lassen  
 Sie mir das wissen, wenn Ihnen etwas eingefallen ist.

-----

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

F.: Wir haben heute eine Angelegenheit, die nichts mit Ihrer Person zu tun hat, die sich auf gewisse politische Verhandlungen mit der Tschechoslowakei bezieht, wo wir Aufklärung haben möchten von Ihnen. Wenn ich mich recht entsinne, hatten Sie einen kleinen Unfall in der Tschechoslowakei.

A.: Ja. Ich bin einmal dort gewesen 1949 zur Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung auf Einladung der dortigen Regierung. Da ich damals wegen der besetzten Gebiete in einem sehr gespannten Verhältnis mit HILKE stand, habe ich die Reise protokollarisch ausarbeiten lassen. Ich bin hingefahren, eine Nacht geblieben und wieder zurück gefahren. Die Reise ging nach Winterprogramm. Ich war mit Ministerialdirektor Walter dort. Er war der zuständige Abteilungsleiter dafür und diese Frage hat 1945 schon eine Rolle gespielt. Es wurde mir ein Protokoll vorgelegt, das von einer Rede, die ich gehalten haben sollte, handelte und zwar sollte ich zu dortigen Beamten eine Rede geben gehalten haben, dass wir den Westen angreifen und wenn die Tschechen etwas machen, sollte gegen sie vorgegangen werden. Als ich in Prag war, hatten wir Paris oder die Vorstädte von Paris. Wir haben im kleinen Kreis den Sieg gefeiert. Nachher wir von der Feier im Aufzug hoch führen, standen oben Prozessleute, mit denen einige Herren meiner Umgebung freundliche Gespräche machten. Ich sagte zu ihnen: "Wir befinden uns nicht in Deutschland. Halten Sie mit Ihren Gefühlen innerhalb Ihrer Grenzen etwas zurück."

F.: Waren Sie zwischen 1933 und 1939 in der Tschechoslowakei gewesen?

A.: Nein.

F.: Sie waren nie vorher in Prag?

A.: Nein.

F.: Waren Sie sonst irgendwo? In Sudetenland?

A.: Nein. Ich war auch nicht in Oesterreich vor dem Einmarsch, wenn ich von

einer kleinen Ostertour mit meiner Frau nach Tirol abgehe. Ich bin im westbaltischen Komplex gross geworden. Ich war 26 Jahre alt als ich das erste Mal nach Ostpreussen gekommen bin. Ich war erstawnt, dass die Bauger dort genau so aussahen wie in Westpreussen.

F.: Mit der oesterreichischen und tschechischen Sache hatten Sie nichts zu tun?

A.: Niemals.

F.: Haben Sie mit tschechischen Politikern verhandelt?

A.: Stimmt. Waehrend der Zeit des Protektorats waren Tschechen bei mir und haben um Hilfe gebeten und auch bekommen haben. Es handelte sich um eine landwirtschaftliche Sache. Ich habe diese Tschechen empfangen und ihnen geholfen. Sie waren mir sehr dankbar. Was es war, weiss ich nicht mehr.

F.: In der Vorprotektoratszeit hatten Sie mit Tschechen nichts zu tun?

A.: Nein. Ich habe mich persoenlich dresson gehalten.

F.: Sind Gelder in die ostpreussische Agrargenossenschaft hineingekampt worden?

A.: Von mir nicht. Was in diesem Komplex wirklich gespielt hat, kann ich nicht sagen. WINNER ist mir jetzt ein Begriff geworden, als damals die Fremdenstelle beim Vierjahresplan auftrugte. Er war damals der berechnete Baergermeister, der das Geld ausgibt. Sie wissen, dass ich 1933 meine argentinische Staatsbuergerschaft niederlegte um korrekt zu bleiben.

F.: Wann sind Sie Landwirtschaftsminister geworden?

A.: Am 29.4.1933.

F.: Sind Sie damals Reichsbauernfuehrer geworden?

A.: Ich wurde es durch Wahl am 4.4.1933. Am 11.1.1934 bin ich vom Reichskanzler ernannt worden.

F.: Waren Sie mit der Organisation des Reichsbauernrates befasst?

A.: In Goeeler mituerlich.

F.: Wann fanden die Reichsbauernversammlungen statt?

A.: Im November eines jeden Jahres. Der Verein war durch die Erste- und Zweitarbeiten der Bauern begruendat, sodass das erst im November moeglich war.

F.: Find jedes Jahr ein Reichsbauernfest statt?

A.: Er sollte jedes Jahr stattfinden. Er wurde 1937 nicht abgehalten wegen der Nazi- und Klauenausuche, die sehr stark grassierte.

F.: Erinnern Sie sich, dass zu einem dieser Reichsbauernräte eine Abordnung tschechischer Bauern erschien?

A.: Es kamen zu jedem Reichsbauernrat Vertreter von ganz Europa.

F.: War eine tschechische Bauerndelegation dabei?

A.: Ich bin im Moment überfragt. Ich glaube ja. Selbst die Franzosen, die sehr zurückhaltend waren, sind gekommen.

F.: Gab es 1938 einen Reichsbauernrat?

A.: Ja.

F.: War da eine tschechische Delegation dort?

A.: Ich kann es nicht aus dem Kopf sagen. Es waren alle europäischen Nationen vertreten.

F.: Die tschechische Frage lag doch damals im Brennpunkt der europäischen Interessen.

A.: Ich habe die Herren der Ausländervertretung, die da waren, einmal empfangen. Es war üblich, dass ich vorabtags zu den Herren im Reichel gesprochen habe und mich anschließend mit den Herren unterhielt. Es wurde ein Fruchtaustausch gegeben.

F.: Gab es 1938 einen Reichsbauernrat?

A.: Ja.

F.: 1936?

A.: Ja.

F.: Nicht interessiert, ob 1938 und 1939 eine Delegation der tschechischen Bauern oder der Agrarpartei dort war?

A.: Von 1938 kenne ich bitte ich deswegen abzusehen, weil ich damals verunglückte. Ich wurde im Zombing hingefahren, habe eine Ansprache gehalten und bin wieder weg.

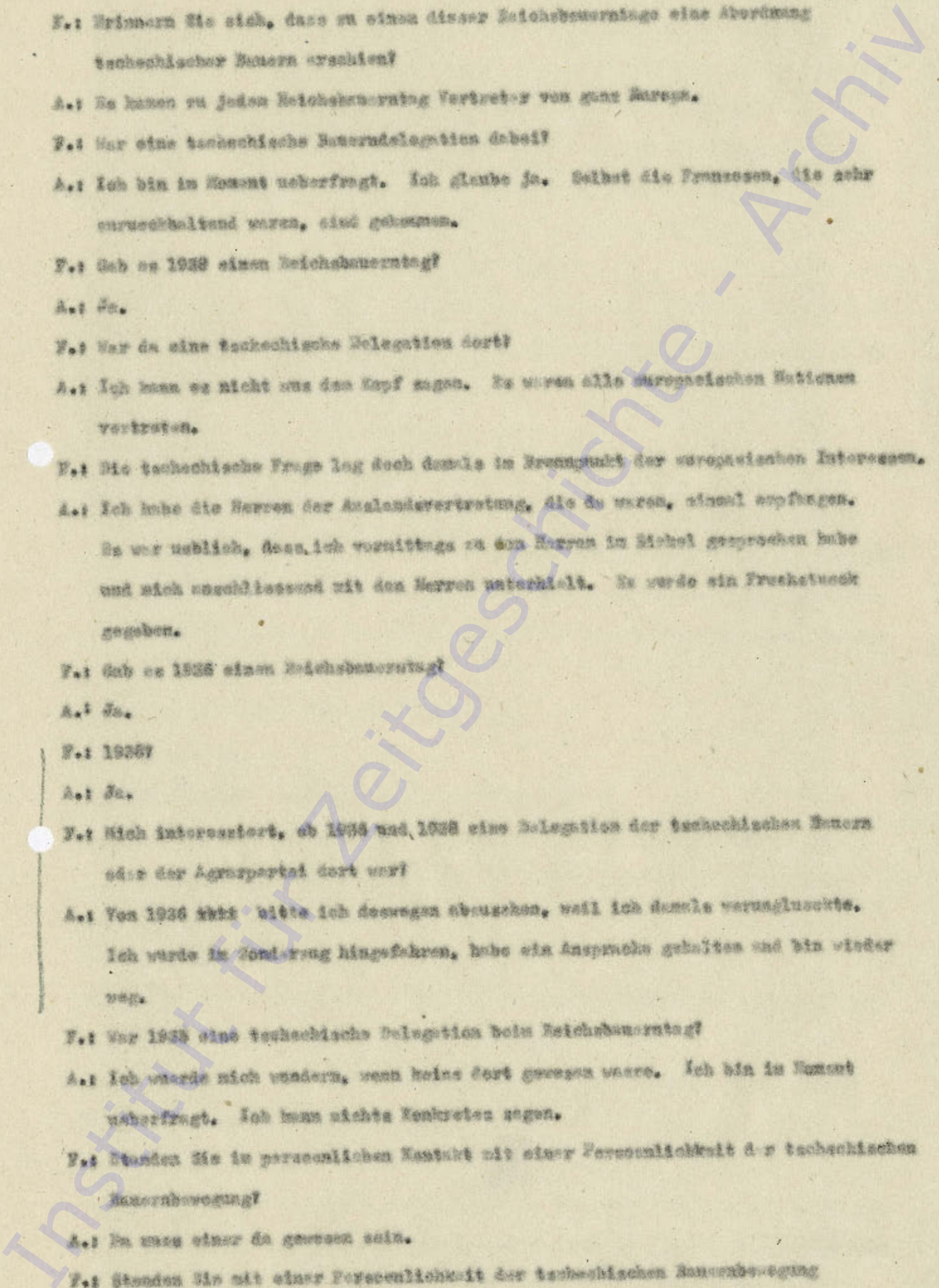
F.: Vor 1938 eine tschechische Delegation beim Reichsbauernrat?

A.: Ich würde mich wundern, wenn keine dort gewesen wäre. Ich bin im Moment überfragt. Ich kann nichts Konkretes sagen.

F.: Standen Sie in persönlichen Kontakt mit einer Persönlichkeit d. r. tschechischen Bauernbewegung?

A.: Es mag einer da gewesen sein.

F.: Standen Sie mit einer Persönlichkeit der tschechischen Bauernbewegung persönlich in Kontakt?



A.: Das nicht! Von der oestlichen Sache habe ich weniger Erinnerung wie von den Schweizern und Franzosen.

F.: Konnten Sie einen prominenten Tschechen oder Sudetendeutschen?

A.: Nein. In dieser Beziehung ueberhaupt nicht. Der sudetendeutsche Landesbauernfuhrer muss Rappin oder so aehnlich geheissen haben.

F.: Waren Sie in Bild ueber die tschechische Bauernbewegung hinsichtlich ihrer politischen und fachmännischen Organisation?

A.: Darueber kann ich nichts sagen. Vielleicht weiss es Reichle. Er ist hier. Oder Paul Beer in Daebeu. Ich habe darueber im Moment kein konkretes Bild.

F.: War REICHLE zustandig in dieser Sache?

A.: Ja.

F.: Was fuer einen Unfall haben Sie gehabt?

A.: Beim Vierhundertmeterlauf zerriess die Achillessehne. Gebhardt operierte mich in Hohenlychen. Ich habe an dieser Sache bis Ende Dezember festgehalten und bin zur Naechst vier Wochen nach Bad Teolz. Im Februar trat ich wieder meinen Dienst an. Diese Sache laborierte dann das ganze Jahr 1937. Es war ein sehr schwerer Unfall.

F.: In welchem Monat 1940 waren Sie in Prag?

A.: Juni herum.

F.: Hat Sie jemand darum ersucht, dorthin zu gehen?

A.: Ich bin eingeladen worden vom tschechischen Landwirtschaftsminister zur Eröffnung der Ausstellung. Meine Reise wurde durch das Auswaertige Amt protokollarmaessig vorbereitet.

F.: Mit wem sind Sie dort zusammen gekommen?

A.: Auf der Ausstellung kam ich mit dem Landwirtschaftsminister zusammen, HAUNA habe ich einen Besuch gemacht auf der Burg.

F.: Sie sagten, dass bei Ihnen in Muech eine tschechische Aboerdnung erschien?

A.: Ja. Eine Aboerdnung ist erschienen.

F.: Wussten Sie Namen dieser Leute?

A.: Ich bitte vielmals um Entschuldigung. Ich muss nichteinmal erinnern, wer das war und warum die da waren. Soweit ich in Erinnerung habe, sind diese Leute von irgend einer deutschen Stelle unter Druck gesetzt worden und deswegen wandten sie sich an mich.

F.: Ist Ihnen der Name des tschechischen Landwirtschaftsministers bekannt?

A.: Nein. Genaue habe ich ihn nicht. Er ist mir im Moment nicht gekommen.  
Die Sache in Frage lief ganz offiziell über die Botschaft.

F.: Sind Sie mit diesem Landwirtschaftsminister nicht früher zusammen gekommen?

A.: Nein, weil die tschechische Frage bei mir nicht im Vordergrund stand.  
Wenn Sie mich nach Frankreich fragen, so ist das eine ganz andere Situation.  
Mit ihnen habe ich eng zusammen gearbeitet.

F.: Erinnern Sie sich, dass im Protokoll ein Landwirtschaftsminister war, dessen  
Name vergessen wurde?

A.: Ja wohl. Der Name ist mir in Erinnerung.

F.: War das der Minister?

A.: Das muss sich feststellen lassen.

F.: Kennen Sie den Namen?

A.: Im Moment bin ich unüberlegt. Sie müssen verstehen Herr General, die Sache  
in Frage war in 10 bis 15 Minuten vorbei.

F.: Haben Sie WEISSBERG gekannt, bevor Sie in Frage waren?

A.: Ich entsinne mich nicht.

F.: War er in Guelser?

A.: Ich weiss nicht, ob er in Guelser war. Ich hatte in keinem Falle eine enge  
Verbindung mit ihm, wenn auch es mir in Erinnerung geblieben sein.

F.: Sie haben ihn in keinem Falle früher gekannt?

A.: Dann nicht mit Weissstein.

F.: In Guelser war er auch nicht?

A.: Das kann ich nicht sagen. Es waren dort fast 200 Menschen, deren Namen mir  
nicht alle in Erinnerung geblieben sind.

F.: Die tschechischen Leute waren von grossem Interesse für Deutschland.

A.: Das ist richtig, nicht für mich. Wir haben eng zusammen gearbeitet mit dem deutschen  
Landwirtschaftsministerium, aber nicht mit dem tschechischen.

F.: Der Plan, die Tschechei zu besetzen, war 1937 schon gefasst. Sie waren Mit-  
glied der Reichsregierung.

A.: Die Reichsregierung hat mich nicht informiert. Leider nicht.

F.: Ich kann folgendermassen zusammenfassen: Sie haben mit einem tschechischen  
Botschaftsleiter nicht bewusst gesprochen. Vielleicht konnten WEISSBERG oder

HIER stehen sagen. Sie waren das einzige Mal 1949 in der Gabezeit.

A.: Nach der Begegnung war ich wieder in Hunsrück.

F.: Der Unfall passierte 1936. Die Behandlung hatten Sie in Deutschland.

A.: Ja.

F.: Was ist sonst los? Sie haben wieder zusammen?

A.: Ich habe eine heftige Bemerkung hinter mir.

F.: Waren Sie in Hunsrück?

A.: Dort war ich in einer alten Villa. Wir waren isoliert von den anderen.

F.: Sind Sie allein hier unten?

A.: Ich bin mit einem Professor Pflanzental in einer Halle.

F.: Was hat das fuer ein Name?

A.: Ein Kyliener.

F.: Mit was hatte er zu schaffen?

A.: Ich wurde nicht ganz schnell aus ihm. Ich weiss es nicht. Er hatte ein Militaerrechtswesen aus dem ersten Weltkrieg, aus dem zweiten noch viel mehr.

F.: Sie kennen Kuschlingers Buch. In diesem Buch schreibt er, was die Technische betrifft. Ich will Ihnen einen Hinweis geben: Vor der Nacht-uebernahme im Jahre 1933 fand eine Besprechung statt zwischen HILDE und verschiedenen Parteifuehrern. Dabei sollten Sie gewesen sein und bei dieser Besprechung habe HILDE seine Idee ueber die Zukunft der Technische geausert. Kennen Sie diese Stelle?

A.: Ich kenne von HILDEHOLZ die erste im Kriege in Deutschland ueber die Schwere schmaltheilige Aussage. In diese ich nicht drinnen. Ich habe dann einen Auszug bekommen. In diesem Auszug steht drinnen, dass ich fuer das Alphabetentwurf kampfte. Das schreibt ein Mann, der mein Landwirtschaftsingenieur war. Wenn einer das weiter sich schreibt, dann ist das an dem Mann herbeigekommen. Es ist eine Sache.

F.: Bei dieser Besprechung sollte HILDEHOLZ gesagt haben 1933: Ich werde die Technische aus dem Besondere-schweren Mann ausstellen nach HILDEHOLZ.

A.: Bei dieser Besprechung bin ich nicht dabei gewesen. Was ich glauben habe von Kuschlinger ueber HILDEHOLZ Worte ist sehr geschickt zusammengestellt worden. Er machte es so, wie die Sache passibel ist. Ich bezweifle die historische Sache absolut.

F.: Die Idee war, dass die Tschechen innerhalb Europas ein unerwünschtes Sprungbrett fuer die Russen sind. Dass einzelne Teile von Deutschland gehoerten.

A.: Ich habe 1933 Klipp und Kier zu HITLER gesagt: Sie haben in meinen Augen einen einzigen Weg. Das ist der Weg von Friedrich Wilhelm I. Ich habe das die halbe Nacht begruendet. In dieser Nacht wurde die Idee zur Erstellung eines Filmes Friedrich Wilhelm I. geboren, der mit Jennings ueber die Boheme lief. Meine ganze Kameramannschaft war darauf eingestellt, das deutsche Volkeln sich zu hineinzuverseln. Im Jahre 1937 - 38 fiel bei mir der Entschluss, unter allen Umstaenden aus der Boheme herauszugehen.

F.: Wie lange sind Sie geblieben?

A.: Ich hatte mit HITLER im Jahre 1939 einen sehr scharfen Zusammenstoß. Er war waehrend des Polenfeldzuges. Ich habe ihn damals gebeten, mich wesentlicher Aemter zu entheben, worauf er mir die "Kriegsspieler" Antwort gab: "Sie stehen unter Kriegsgesetz. Wenn Sie gehen, bestimme ich und nicht Sie."

F.: Wann sind Sie dann ausgeschieden?

A.: Ich wurde am 19.8.1942 hinweggeschleppt, als HITLER sich im Vollbesitz seiner Macht fuchte.

Interrogator .....  
Dr. Robert H.V. Kemmer

.....  
General Klosser

.....  
Mr. Kemmer

Witness .....  
Jane Lester

Stenographer .....  
Ingrid Kemmer.

Interrogation-Nr. 676d

Dr. BARNER - Ministries  
Division

Vernehmung des Richard Walther DARRÉ,  
Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer,  
am 28. Oktober 1947, 10,10 bis 11 Uhr,  
durch Mister Henry L. Cohen,  
Stenographin: Trudl Walther.

- 1.Fr. Herr DARRÉ, ich bin noch nicht ganz klar hier mit der eidesstattlichen Erklärung. Da müssen noch einzelne Änderungen gemacht werden, deshalb habe ich Sie nochmal zurückkommen lassen.
- A. Jawohl.
- 2.Fr. Zuerst mal möchte ich Sie fragen, haben Sie diese Fragebogen schon ausgefüllt?
- A. Darf ich mal sehen?
- Das kann sein. 1945 haben wir eine ganze Menge Fragebogen ausgefüllt.
- 3.Fr. Das muss in der letzten Zeit gewesen sein.
- A. Nein, in der letzten Zeit nicht. Solche Fragebogen haben wir ausgefüllt 1945. In der letzten Zeit haben wir nur den vorgedruckten Fragebogen von Military Government ausgefüllt.
- 4.Fr. Dann muss ich Ihnen noch die andern Kopien runterschicken.
- A. Ja. - Was waren das noch fuer Änderungen, von denen Sie sprachen?
- 5.Fr. Bitte, sehen Sie sich das mal an, ich hoffe, Sie können es lesen.
- A. Ich wusste bei dem Fragebogen nicht, soll das in dieser knappen Form stehen oder nicht.
- 6.Fr. Ja, das sollte sogar noch knapper sein.
- A. Darf ich eine Frage stellen: Liegen hier Binsprüche vor in Punkte Menge oder in Punkte falscher Auskünfte?
- 7.Fr. Beides nicht. Da ist nur einiges hinzuzufügen.
- A. Ach so, deswegen kapierte ich nacialich nicht ganz.
- 8.Fr. Und zwar fehlen da die Daten bis wie lange Sie die und die Stellung innehielten. Ich meine, bei den drei hauptsächlichen Positionen liegt

es fest, aber bei den anderen Sachen. Wie lange waren Sie in Lahti?

A. In Lahti/Finland bin ich nur eben zur Ausstellung gewesen.

9.Fr. Der nächste Punkt ist, Mitglied des Reichstages.

A. Ja, das bin ich 1932 geworden. Nun weiss ich nicht, ist das nach meinem Weggang nicht mehr effektiv gewesen. Also Sachen habe ich nicht mehr bekommen seit 12. Mai 1942. Ebenso wie ich schon sagte, der Reichsschatzmeister SCHWABE weiss, dass ich aus der Partei ausgeschlossen wurde. Er erzählte mir: "Ich habe den telefonischen Anruf bekommen, Sie aus der Partei auszuschliessen. Darauf sagte ich, ich wünsche das schriftlich. Das habe ich nicht bekommen, deshalb liess ich es so weiterlaufen."

10.Fr. Es handelt sich hier nur um das Datum. Also was können Sie da angeben beim Reichstag?

A. Also mit Sicherheit Mai 1942.

11.Fr. Der nächste Punkt, Herr BARRÉ: "1933, 4. April durch Wahl der Spitzenvertretung....." das spielt fuer mich keine Rolle, sondern ich will hier nur die Tatsachen. "Mit dem Namen Reichsbauernführer" Wie lange war das?

A. Das war bis das Reichsauskehrstandsgesetz kam. Ich wurde am 9. September 1933

12.Fr. Und wie lange hielten Sie diese Positionen?

A. Das geht alles bis September 1933, ohne sich auf den genauen Datum des de jure festzulegen.

13.Fr. Dann Mitglied des Preussischen Staatsrates, bis wie lange?

A. Das ist alles bis 1942.

14.Fr. Dann Reichsminister, wie lange zog sich das hin?

A. Reichsminister bis Mai 1942 in den Geschäften, werde ich sagen. Und dann konnte man bei dem Reichstag dasselbe sagen, dasselbe auch bei dem Staatsrat, "in den Geschäften".

15.Fr. Nun, der Reichsminister unterscheidet sich ja vom Preussischen Landwirtschaftsminister. Wie war nun da das Datum?

A. Also das kann ich Ihnen genau nicht sagen. Das weiss vielleicht WILLIKENS genau, denn der war ja preussischer Staatssekretär.

16.Fr. Sollen wir 1935 reinnehmen?

A. Nein, ich entsinne mich genau, dass 1933 wie die Oesterreicher dazu kamen,

diese dumme Firmierung "Der Reichs- und Preussische Minister" endlich verboten war.

17.Fr. Das war 1938 ?

A. Das war 1938.

18.Fr. Gut, sagen wir von 1933 bis 1938?

A. Nein, also ich lasse das offen. Ich weiss nicht, wie lange dieses Institut bestanden hat. Wann es aufgehört hat, entzieht sich meiner Kenntnis.

19.Fr. Gut, wir lassen es offen. - Der nachste Punkt faellt ganz russ. Nachstands-gesetz faellt auch raus, Erbshofgesetz faellt auch raus, nur dass Sie Vorsitzender des Reichserbhofgerichtes waren, lassen wir stehen.

A. Ja, also das ganz genau bis Mai 1942.

20.Fr. Mitglied der Akademie fuer deutsches Recht. Bis wie lange?

A. Ja, also bis Mai 1942 in den Geschaeften.

21.Fr. Dann Reichsbauernfuhrer. Das war auch bis Mai 1942 in den Geschaeften, nicht wahr?

A. Jawohl.

22.Fr. Das nachstefaellet ganz weg.

A. Das ist ja z.B. auch bei der SS entscheidend, dass ich seit 1938 drinnen bin. Das wird wahrscheinlich bei dem Prozess eine grosse Rolle spielen.

23.Fr. Nun die militaerischen Orden. Haben Sie im Zweiten Weltkrieg eine Auszeichnung gehabt?

A. Nein, nur dieses Kriegsverdienstkreuz I. Kl. mit Schwertern, das er damals schuf.

24.Fr. Wann haben Sie das bekommen?

A. Ich bin wohl ziemlich der Erste mit gewesen.

25.Fr. Wann ist das gewesen?

A. Wie es gegruendet wurde, wurde es zwei Ministern mit gegeben und da bin ich wohl dabei gewesen.

26.Fr. Hier steht noch: Ehrenkreuz fuer Frontkaempfer.

A. Ja, richtig, das muss noch rein.

27.Fr. Wann ist das gewesen?

A. Das kann ich nicht sagen. Ich habe es bekommen und zur Kenntnis genommen. Ich bin den Dingen sehr uninteressiert gegenueber gestanden. Ich habe

sich um die Sachen zu wenig gekümmert.

28.Fr. Ehrenkreuz fuer Frontkämpfer war jedenfalls erster Weltkrieg, Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern I. Klasse, das war II. Weltkrieg?

A. Ja.

29.Fr. Dann hatten Sie noch das Goldene Parteiabzeichen.

A. Ja, das weiss ich genau, das war 1936, da war ich in Schmalzchen.

30.Fr. Später Wie lange waren Sie Mitglied der Partei?

A. Ja, also nach diesen Aussagen bis zum Schluss.

31.Fr. Bis 1945 also.-

Ich habe Ihnen hier mal dieses Buch mitgebracht, damit Sie sich ueberzeugen koennen, dass die Nummern stimmen, weil Sie ja keine Unterlagen haben. Hier wollen Sie bitte sehen?

A. Jawohl, danke. Also bei der SS scheidete ich 1938 klar aus allen Geschäften aus.

32.Fr. Ja, dazu kommen wir noch. - Brüt mal die Nummer. Ich glaube, die geht hieraus hervor.

A. 6.882.

33.Fr. Hier die einzelnen Befoerderungen; das geht hieraus hervor.

A. Sturmbannfuhrer 25. Februar 1931 steht hier.

34.Fr. Dann Standartenfuhrer?

A. 9. November 1931. Oberfuhrer Dezember 1932, das ist wenige Tage nachdem er das Rassenamt eingerichtet hatte.

35.Fr. Wenige Tage nach Einrichtung des Rassenamtes? Das war doch 1931.

A. Ja, ich sehe, ein Jahr nachher also.

36.Fr. Dann Gruppenfuhrer?

A. 13. Mai 1933. Obergruppenfuhrer 9. November 1934. Und 1938 schied ich aus saemtlichen Geschäften nicht nur aus, sondern auch aus den Dienstverhaeltnissen. Das ist ja das Entscheidende.

37.Fr. Gut, jetzt kommen wir zu einem andern Punkt und zwar Ihre Auszeichnungen und Abzeichen, die Sie hatten in der SS.

A. Ja, also diesen Ring bekam ich Weihnachten 1933 zugeschickt.

38.Fr. Dogen?

A. Ja, das weiss ich nicht. Wie er geschaffen wurde.

39.Fr. Wann ist er ungefähr geschaffen worden?

A. Nicht so sehr frisch. Nach meiner Erinnerung nicht vor 1935.

40.Fr. Lassen wir es offen. Dann hier "Lebensborn".

A. Jasohl, das war ja von Arts wegen.

41.Fr. Wann ist das gewesen?

A. Mit der Gruendung des "Lebensborn" hat er die Verfügung erlassen, dass die Fuhrer beitreten mussten und auch Beitrag zahlen mussten.

42.Fr. Wie lange waren Sie Mitglied? Damit wir ein Datum einschreiben. Bis Mai 1942?

A. Zu tun habe ich nie mit der Sache gehabt, das war eine Automatik. Solange die mich als Obergruppenfuhrer gefuehrt haben, war ich auch Mitglied. Nach diesem Buch haben die mich laufend gefuehrt. Zu tun hatte ich nichts mehr mit.

43.Fr. Also welchen Datum wollen wir reinschreiben?

A. Also das war ja nur eine zahlende Sache. Ich habe seit Mai 1942 nichts von der ganzen Geschichte gesehen. Ich habe nur 1944 versucht, hinterher die neuen Satzungen zu bekommen. Die trug ich dann mit mir herum, weil mir da einige gefaehrliche Stellen drin auffielen.

44.Fr. Sollen wir es offen lassen?

A. Sagen wir doch Mai 1942.

45.Fr. Ja, ich meine, das ist Ihre Sache.

A. Also wenn es sich um eine Taetigkeit handelt, dann bis 1938, wenn es sich um die zahlende Sache handelt, dann vielleicht bis 1942. Lassen wir es mit einem Fragezeichen offen.

46.Fr. Ja, das waere wohl das einfachste. - Sie muessen das richtig verstehen, das hier ist nur ein Kalender. Sachliche Dinge gehoeren hier nicht rein. Herr DAIRE, hatten Sie ausser den angegebenen Funktionen noch irgendwelche anderen Mitgliedschaften? Aufsichtsrat bei Banken, usw.

A. Ich persoendlich bin den Sachen restlos aus dem Weg gegangen und kann daher sagen, nein. Inwieweit ich einen meiner Herren delegierte als Vertreter des Reichsernaehrungsministeriums, das kann ich mich nicht erinnern.

47.Fr. In der Industrie z.B.?

A. In der Industrie bin ich sicherlich nicht gewesen. ES kann sich nur um

Dinge handeln, wo das Reichsernährungsministerium drin sein musste  
und wo ich als Minister drin war und einen meiner Herren als Vertreter  
entsandte.

-----

RESTRICTED.

Interrogation-Nr. 676 a

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIVDr. KEMPNER - Ministries  
Division

1948/56

Vernahme des Richard-Walther DARRÉ,  
Reichsernährungsminister u. Reichsbauernführer,  
am 29. Oktober 1947, 14,10 bis 15,20 Uhr,  
durch Mister Henry L. Cohen,  
Stenographin: Trudl Walther.

1.Fr. Nun ist eines, Herr DARRÉ, ich habe hier ein Buch .....

A. Der Reichstag.

2.Fr. Ja, der Grossdeutsche Reichstag. Das Buch ist herausgegeben im November 1943, vorne drauf steht: 4. Wahlperiode, beginnend am 4. April 1936 verlaengert bis 30. Januar 1947. In diesem Buch sind Sie gefuehrt mit wesentlichen Titeln, Reichsleiter, NS-Obergruppenfuhrer usw. Aus diesem Grund habe ich das hier eingetragen.

A. Ja, dieser Druck, auf den habe ich ja keinen Einfluss, der laeuft in der Geschäftsordnung des Reichstages und die haben, nehme ich an, keine Anweisung erhalten und deshalb die alte Fassung genommen.

3.Fr. Gut. Also ich habe das so schreiben lassen, wenn Sie es aendern wollen, bitte.

(DARRÉ liest die Erklaerung durch und nimmt verschiedene Aenderungen vor).

A. Soll ich da unterzeichnen?

4.Fr. Ja, sind Sie bitte so gut.

(D. unterzeichnet die eidesstattliche Erklaerung).

Wollen Sie bitte aufstehen, ich muss die Erklaerung noch unter Eid nehmen.

A. Ja.

5.Fr. "Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass diese vorliegende Erklaerung der reinen Wahrheit entspricht, so wahr mir Gott helfe."

A. (Spricht den Eid nach).

-----



6.)

- a) Vom 21. Dezember 1931 bis <sup>Fabr</sup> 1938 war ich vorläufiger Leiter des neu gegründeten Rasseamtes, *später Rasse- u. Hochschulamt*
- b) Seit 1932 bis 1945 war ich Mitglied des Reichstages, *berufen seit Mar 1942*
- c) Seit 1935 war ich Mitglied von "Lebensborn".

7.) Ich hatte folgende Positionen:

- a) Seit April 1930 landwirtschaftlicher Berater HITLERS.
- b) Von 4. April 1933 bis September 1933 war ich Vorsitzender der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernums mit dem Namen "Reichsbauernführer".
- c) Von April 1933 bis September 1933 Praesident des Deutschen Landwirtschaftsrates, Praesident des Reichsverbandes der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften - Raiffeisen e.V., Praesident des Deutschen Landhandelsbundes e.V.
- d) Von 29. Juni 1933 bis 1945 war ich Reichsminister fuer Ernaehrung und Landwirtschaft, *in den Geschäften nur bis Mar 1942*
- e) Seit 29. Juni 1933 war ich Preussischer Landwirtschaftsminister *in den Geschäften nur bis Mar 1942*
- f) Von 11. Januar 1934 bis 1945 war ich Reichsbauernführer, *berufen seit Mar 1942*
- g) Von 1933 bis 1945 war ich Vorsitzender des Reichserbhofgerichtes, *in den Geschäften nur bis Mar 1942*
- h) Von 1933 bis 1945 Mitglied des Preussischen Staatsrates, *berufen seit Mar 1942*
- i) Von 1933 bis 1945 Mitglied der Akademie fuer Deutsches Recht, *berufen seit 1942*.

Ich habe obige Erklarung, bestehend aus zwei Seiten in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass es nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklarung vorzunehmen. Diese Erklarung habe ich freiwillig gemacht, ohne jedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.

Nuernberg, Deutschland, den 29. Oktober 1947

*gez. Richard Thaler Jané*

Unterschrift 00099

Institut für ...

Before me, Henry L. Cohen, U.S. Civilian, AGO Identification Nr. A 445758, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Richard Walther DARRÉ, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (eidesstattliche Erklärung) consisting of two pages in the German language and swore that the same was true.

Munich, Germany, on the 29. day of October 1947

*Henry L. Cohen*

Henry L. Cohen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

Vernachung des Richard-Salther BARRÉ,  
Reichsernährungsminister und Reichsführer,  
am 17. Dezember 1947, 14,05 bis 14,20 Uhr,  
durch Master Henry L. Cohen,  
in Anwesenheit von Dr. v. STEIN,  
Stenographin: Trudi Schmidt.

1.Fr. Herr BARRÉ, zu Beginn muss ich Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie nicht verpflichtet sind, meine Fragen zu beantworten und dass alle Aussagen, die Sie hier machen, unter Umständen gegen Sie und andere Angeklagte vor Gericht verwandt werden können. - Sind Sie unter diesen Umständen bereit, meine Fragen zu beantworten?

A. Das weiss ich nicht; ich weiss nicht warum es geht.

Dr.v.STEIN: Herr COHEN, geht es auch so, dass Herr BARRÉ von Fall zu Fall hierzu Stellung nimmt?

2.Fr. Ja, selbstverständlich. - Um es ganz kurz zu machen, Herr BARRÉ, ich habe hier einige Bilder, die ich gern identifiziert haben möchte und zwar, wer die einzelnen Herren waren und bei welcher Gelegenheit es war und die Daten, wenn Sie die noch wissen.

A. Ja, kann ich die Bilder mal sehen?

3.Fr. Bitte schon.

A. Ich kann Ihnen ein paar sagen, da ist es Erntedanktag. Die andern sind nicht zu identifizieren.

Bild 8: Das müsste nach der Rangfolge Bueckeberg gewesen sein, denn sonst kann ich ja nicht neben KITLER stehen.

4.Fr. In welchem Jahr es war, ist Ihnen nicht in Erinnerung?

A. Das lief ja alles so gleich ab.

Bild 7: Das ist u. B. auch Bueckeberg. Das lief ja immer nach demselben Schema ab, 1933, 1934, 1935, 1936.

Bild 6: Ich nehme an, dass das Reichsernährungsminister Reichsburg ist. Ich nehme das deshalb an, weil da LORENZ und PANKA mit drauf sind. Es muss wohl die Reichsernährungsminister Reichsburg 1935 (?) gewesen sein, weil die Herren zu dieser Zeit da oben waren. HITLER muss da offenbar gerade angekommen sein

und offenbar bin ich da mit ihm die angegetretenen Leute abgelaufen.

Bild 5: Das ist irgendeine Bauernversammlung nach dem Ausschließen Drum und Bran. Aber welche?

Bild 4: Das muss auch nach der Stellung irgendeins auf dem Lande gewesen sein. Nehmen wir mal an die Einweihung der Adolf-HITLER-Kogge oder so.

5. Fr. Ist denn der Karl BRAND bei solchen Sachen auch immer mit dabei gewesen?

A. Der Arzt?

6. Fr. Ja.

A. Sie meinen das hier? Das kann ich Ihnen nicht sagen. Es muss irgendetwas auf dem Lande sein, wo ich hinzukomme. Man sieht ja, dass ich nicht im eigentlichen Block bin, sondern gerade hinzukomme. Ich trete von aussen an diesen Block heran.

Bild 3: Das ist Bueckeberg, das sagte ich Ihnen schon.

Bild 1 und 2: Das ist ja ganz komisch. Die Bilder habe ich ueberhaupt nie gesehen. Hat HITLER da nicht Feldgras an?

7. Fr. Das waere moeglich.

A. Beide Bilder sind voellig unverstaeendlich und daher frage ich, weil es nur eine einzige Moeglichkeit gaebe, dass das dieser einzige Besuch im Hauptquartier war im Fruhsommer 1940, wo ich ihn besuchte.

8. Fr. Welches Hauptquartier meinen Sie?

A. Das allererste was er noch hatte, wo die Schlacht in Arvas gerade im Gange war. Das war Fruhsommer 1940. Das waere eine Moeglichkeit.

9. Fr. Und das ist alles, was Sie an diesen Bildern erkennen koennen?

A. Jawohl.

10. Fr. Gut, ich danke Ihnen, das waere alles fuer heute.

- - - - -

Interpretation of Darre  
28 July 1945: 1330

Darre states that from the beginning he worked unconsciously against the Hitler system. It was his aim to build up the farmers' organization (Reichsbauernstand) from the smallest cells upward; and to have each higher office based upon the confidence of the lower one. The Ortsbauernführer was the mainstay of the organization; not the authority from above but the confidence from below formed the basis of Darre's Reichsbauernstand. That this was actually quite opposed to the National Socialist system was not clear to Darre at the time. Not until later when the rift between Darre and the party became a matter of principles did Darre see clearly that he had been fighting the system all along.

Gauleiter Koch: In the years 1934 - 1935 a constant fight was going on between Darre and the Gauleiter of East Prussia Koch. Koch was for no good reason opposed to Landesbauernführer Otto of East Prussia whom Darre considered a clean and capable man. Koch tried to stomp Otto in his work, treated him badly and brutally and in general made life miserable for him. Otto brought the case before a farmer's court of honor (Ehrengericht) but without any result. Meanwhile Hess and the Supreme Judge of the party courts, Major Buch, had become aware of the difficult situation. Buch sent Baron Holzschuer as a special envoy to East Prussia to investigate the matter. The party court convened on the case but Darre does not know whether as a court of arbitration or to take disciplinary ~~any~~ action. Nothing came of the case before the court either; anyway the conditions remained unchanged.

Buch may have tried to eliminate Koch from the party. He complained in despair to Darre at a later date that he could not get any cooperation from Hitler that he had tried to convince him several times of necessary actions to clean the party and always had been "Thrown out" by Hitler. Darre advised Buch to keep a file of the cases which he wanted to prosecute to be able to prove later that he had been aware of the corruption of many high party officials and had not neglected his duties as a supreme judge of the party. Darre does not know whether or not Buch followed his advice.

Koch must have enriched himself shamelessly through his office. Darre heard from a third party that Koch bragged to have amassed a private fortune of 60 million marks. Later during the war (1941) Goering gave Koch to Kosenberg as a Reichskommissar of the Ukraine.

Birckel in the Palatinate and Saargebiet was about the same type as ~~Koch~~ Koch. He was not as unscrupulous. Darre had little contact with him.

Terboven: Gauleiter von Essen and Oberpräsident of the Rhine-land had some scandal in his family; his wife tried to commit suicide. He was said to be overly attracted by women. He worked against Darre in his Gau; and continued his obstructive attitude when he was governor in Norway. Darre was in close contact with the Norwegian agricultural circles before the war; and he was confident that he could work out a satisfactory program with them during the German occupation which would have pacified Norway. However his influence was excluded from the entire Norwegian territory through a secret order from ~~Himmler~~ Himmler to Backe. The same ~~order~~ order existed in regards to Poland.

Kube: Was involved in several affairs with women. He was Gauleiter of Brandenburg (?) was later relieved of his office and joined the Waffen SS. However he was taken out of military service by Hitler himself and was made Kommissar of White Ruthenia. He was not too negative a character.

Lohse: Zu viel Hintern zu wenig Kopf.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akr. 4637/71	Best. 28 863
Rep.	Kat.

*gemäß der mit vorgelegener Unterschrift*  
*Waldheim 4.8.1945*  
 103  
 83

Internee: Walther Darree, former Reichminister of Agriculture  
Subject: Several Gauleiters and their possible connections with cases before the N.S. Party Courts.

Correctness of statements: Sgt. Walter Hasenclever was present at the interview which he wrote up and read back to Darree, translated back into German. Darree signed the statement with the notation: "as read to me in English".

Evaluation: Some of the "dirt" on Gauleiters appears to be correct, although possibly the statements are accentuated by Darree's dislike for certain men who interfered with his directions or wishes. The main value of these statements lay in the fact that they ~~xxxx~~ leads for the interrogations of others. (provided)

Darree is not a reliable witness; lies easily and perhaps habitually, tries to ingratiate himself with his claims to early anti-Nazism ~~xxxxxxx~~ in his actions and aims.

~~82~~

Institut für Zeitgeschichte Archiv